

Und Nobel habe ich ihn so liebend gern, dachte sie. Etiehan ist der einzige Mensch, den ich gern habe. Und

Eröffnungszeit:
Werktaglich nachmittags, Sonntags vor u. nachmittags
Hernigroder-Sammel-Str. 59/61.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.



Einzelgenosse: Ein Zehnmeter Höhe der 32 Zehnmeter breiten Spalte im Einzelstett Grundpreis 6 Rp., der 55 Zehnmeter breiten Spalte im Teilstett 45 Rp., sonst laut Tarif Str. 2, Hochschalke C. — Für die Aufnahme von Angelegen auf bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr abgenommen. — Schluß der Einzelgenossinnahme 10 Uhr sonntags. — Höhere Angelegen müssen spätestens einen Tag vor dem Eröffnungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Veröffentlichung: Frankfurt a. M., Nr. 7405.

Mr. 281.

Sonntag, 14. Oktober 1934.

82. Jahrgang.

Fremdenasyl Frankreich.

Schon nach dem Attentat des Russen Gorkuloff auf den französischen Präsidenten Doumer im Jahre 1932, machten sich in Frankreich fremdenfeindliche Strömungen bemerkbar. Sie treten jetzt nach dem Mar-seiller Königsmord verstärkt wieder auf. Es dürfte deshalb von Interesse sein, Zahl und Tätigkeit der Fremden in Frankreich etwas näher zu betrachten.

Politische Emigranten haben von jeher in Frankreich dem Mutterlande politische Toleranz, eine neue Heimat gefunden. Die französische Sendungsbefähigung entwarf Frankreich in und nach dem Kriege brauchte es mit sich, doch aus den angrenzenden europäischen Ländern und sogar aus Nordafrika ein breiter Strom von Einwanderern nach Frankreich floß. Frankreich brauchte diese Einwanderer in den Fabriken und in den Bergwerken. In den Jahren wirtschaftlicher Hochkonjunktur vermochte das französische Bevölkerungselement den Bedarf an Arbeitskräften einfach nicht zu decken. So wanderten Hunderttausende von Ausländern ein. Als Grubenarbeiter, als Fabrikangestellte, als Tagelöhner, als Unternehmer und Gewerbetreibende durchnähten sie das französische Wirtschaftsleben. Diese fremde Einwanderung läßt sich nur schwer in Zahlen fassen. Man schätzt, daß man die Zahl der in Frankreich lebenden ausländischen Schwestern in fünf Techniker anders läßt sich nämlich nicht die politische Ursache begreifen, die nun schon seit Jahren wie ein Schatten über Frankreich liegt.

Das internationale Arbeitsamt in Genf stellte Mitte 1933 fest, daß in Frankreich etwa 3 Millionen fremdsprachige Arbeitskräfte beschäftigt waren. Am 1. Januar 1932 wanderten erstmals 150 000 dieser fremden Arbeitskräfte wieder in ihre Heimat zurück. Ursprünglich waren an der französischen Einwanderung vorwiegend Italiener, Belgier und Spanier, in weiterem Abstände dann Deutsche, Engländer und Schweizer beteiligt gewesen. Später verdrängten slawische und überseeische Bevölkerungselemente mehr und mehr die Romanen und Germanen, Russen, und nach der Errichtung der Diktatur in Südrussland, auch Kroaten und Slowenen ließen sich in größerer Anzahl in Frankreich nieder. Gerade jene Bevölkerungselemente, die aus politischen Gründen ihre Heimat verlassen mußten, bildeten auf französischem Boden ein Element ständiger Unruhe.

Es fing an mit der Aufnahme der russischen Emigranten. Sehr viele russische Staatsangehörige, die nach 1918 nur dem Bolschewismus flüchteten, begaben sich über Deutschland nach Frankreich, weil sie dort die besten Verdienstmöglichkeiten erhofften. Schätzungsweise haben sich gegen 400 000 russische Emigranten in Frankreich niedergelassen. Ihre Zahl dürfte mit dem Beginn der wirtschaftlichen Depression ständig zurückgegangen sein. Leider sehr ungenaue Zahlenangaben liegen über die südamerikanische Einwanderung in Frankreich vor. Man weiß gerade, daß einige Führer der südlawischen Opposition sich als polnische Emigranten in Paris niedergelassen haben. Zu ihnen gehören der frühere südlawische Innenminister Piłsudski und der Sohn des kroatischen Bauernführers Stefan Raditsch. Es gibt in Paris eine „Vereinigung der südlawischen Emigranten“, deren

as. Berlin, 13. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die „Times“ hat unlängst in einem kürzlichen Artikel über das an Wahnfinn grenzende Aufmarschgebet erhoben, das Europa ergriffen habe. Es scheint freilich, als ob auch England nicht von diesem Fieber frei geblieben ist. Nachdem schon unlängst der Parteitag der Konföderierten sich sehr ernstlich für die Aufrüstung Englands einsetzte, weil man die „Daily Mail“ zu berichten, daß der Aufmarsch der englischen Luftflotte nicht, wie zuvorige vorgeleben war, in einem Zeitraum von fünf Jahren, sondern innerhalb zweier Jahre erfolgen würde. Das würde also bedeuten, daß innerhalb dieser zwei Jahre 37 Flugzeuggeschwader zu bauen wären. Der Bierlei dieser neuen Flugzeuge sollen nach den bisherigen Plänen Kampffluger und Jagdbomber sein, ein Viertel der Luftflotte aus Aufklärungs- und Abwehrflugzeuge. Die englische Luftflotte, die Ende dieses Jahres 1934 rund 1000 Flugzeuge aufweisen wird, wird also in aller Kürze einen sehr erheblichen Zuwachs erhalten. Nicht anders liegen die Dinge in Frankreich. Dort befindet sich der jetzige Stand an Militärflugzeugen bereits bei 1000, das bedeutet, als moderne Bomber 370 anzusprechen sind. Bis Anfang 1935 werden hier in den Dienst zu kommen 220 leichte Großkampfflugzeuge mit 220 Höhenbombenbewaffnung für Fernaufklärungswecke, die auch als Bombe verwandt werden können, 220 Bombenflugzeuge moderner Konstitution, 115 Jagdflugzeuge, 45 Stöberflugzeuge, das heißt, die gesamte Luftflotte wird sich verdoppeln und die zweite Hälfte der Division und aller höheren Ebenen eine Staffel von 4 Stück zur Verfügung stehen, und schließlich 10 Sanitätsflugzeuge. Insgesamt sind das 1440 Flugzeuge, die außerhalb des normalen Bauprogramms hergestellt werden. Nicht minder tätig ist man in der Tschechoslowakei, die Anfang Juli dieses Jahres über 800 Frontflugzeuge und 160 Reserveflugzeuge verfügte. Inzwischen sind rund 22 Frontflugzeuge neu bestellt worden, jedoch der Flugzeugbestand der Tschechoslowakei Ende dieses Jahres auf 1350 Flugzeuge betragen wird, das bedeutet pro 1000 Einwohner ein Flugzeug. Bei gleicher Aufrüstung müßte Deutschland über 6000 verfügen. Auch Belgien hat umfangreiche Neubestellungen auf zweifache Beobachtungs- und Aufklärungsflugzeuge erteilt. In Italien sind drei Militärflotten für außerordentliche Ergänzung der Aufrüstung bewilligt worden, von denen zunächst eine Militärflotte gedacht ist für neue Flugzeuge, die in den Jahren 1934/40 in den Dienst gestellt werden sollten.

Abgesehen von diesen außerordentlichen Luftstützungen ist man in den schon erwähnten Staaten aber auch ausnahmslos bemüht gewesen, die Landstützungen zu vermehren und zu erweitern. Vor allem ist die Motorisierung im letzten Halbjahr

London, 13. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Schatz-
minister Neville Chamberlain kam am Freitag in
seiner Rede auf einer parlamentarischen Versammlung in A.
a. A. auf politische Fragen zu sprechen. Dabei
erwähnte er gelegentlich die sich so rapide er-
weiterten Reichensteuern, die in England und
in den meisten anderen europäischen Ländern drei-
facht. Diese Gehälter hätten auf der parlamentarischen
Versammlung in Bristol Asquith gefunden, wo die Abge-
ordneten der Regierung versichert hätten, daß sie jede-
r für die Sicherheit des Landes notwendige Ausgabe
zustimmen würden. Der Schatz des Landes gegen
neuen feindlichen Angriff dürfe nicht vernachlässigt
werden. Die Regierung habe diese Frage sorgfältig
überprüft. Sie sei zu dem Schluß gekommen, daß Eng-
land in einer Welt, in der niemand abgerüstet habe
und in der andere Staaten ihre Rüstungen ständig er-
höhten, jetzt ein Programm durchführen müsse, das eine
so beträchtliche Verstärkung der für den
Schutz der Heimat verfügbaren Luft-
schiffe und den Ausgleich einiger
anderen Mängelstellungen einschließen würde.
Er hoffe, die Mehrausgaben würden in
einem Finanzjahr eine unerträgliche Höhe erreichen.
Er brauche kaum hinzuweisen, daß die Regierung in
ihren Bemühungen nicht nachlassen werde, eine allge-
meine Aufrüstung in England und in den anderen
Ländern zu verbinden.

Belgrad, 13. Okt. Der junge König Peter II. hielt Samstagvormittag in Belgrad seinen feierlichen Einzug. Schon um 8 Uhr früh herrschte in der Stadt ein ungewöhnlich lebhaftes Treiben. Um 9 1/2 Uhr trafen am Bahnhof die Mitglieder des Regimentskarakol mit dem Prinzen Paul und der Prinzessin Olga an der Spitze ein. Im Augenblick, als der Hofzug in die Bahnhofshalle trat, ertönte die Staatsymäne. König Peter II. wurde zuerst vom Prinzen Paul und den übrigen Mitgliedern des Regimentskarakol begrüßt. Der Wägenmeister von Belgrad hat die Ehre, die Kaiserin, den Kaiser, den Kronprinzen und die Prinzessin Olga zu empfangen. Der Hofzug trat in die Bahnhofshalle ein, und der Hofzug trat in die Bahnhofshalle ein, und der Hofzug trat in die Bahnhofshalle ein.

Paris, 13. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Ministerpräsident Doumergue hatte am Freitagabend eine längere Unterredung mit dem Kolonialminister Laval, die in der Presse allgemein dahin gedeutet wird, daß die Aussichten Lavals als Nachfolger Barthous die Leitung des Außenministeriums zu übernehmen, geteigten sind. Man rednet noch für heute nachmittag, das heißt, sobald die Befehlsgewalt Barthous beendet sein werden, mit der Lösung der teilweise Rabinetskrise. Die Umwidmung dürfte, wenn man den Voraussetzungen der Morgenpresse glauben schenken darf, auf das notwenigste nicht ausbleiben. Außerdem gilt als wahrscheinlich, daß Herriot und Laval die Staatsminister ohne Personele bis zum 1. November durch Umwidmung dieser Ministerposten nicht das politische Gleichgewicht des Rabinets gehört wird. Ob die Umwidmung diesen Umständen auch das Justizministerium betreffen wird, ist im Augenblick noch nicht zu überlegen. Als künftiger Innenminister kommt ein radikalsozialistischer Abgeordneter in Frage.

Paris, 13. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) „Petit Parisien“ berichtet, daß Ministerpräsident Doumergue am Freitagabend den französischen Botschafter in Berlin, François Poncei, empfangen habe.

Paris, 12. Okt. Vor dem Hintergrund des Außenministeriums aufgebauhten Sarge des Außenministers Barthou zieht heute Donnerstagmorgens die Pariser Bevölkerung vorbei. Die Einbahrt zum Außenministerium, der Haupteingang des Gebäudes und die Säulenhallen des Innenhofes sind mit französischen und ausländischen Fahnen geschmückt. In der französischen Nationalfahne ausgeblendet, der Sarg ruht auf einer hohen Erhöhe. Er ist mit der Tricolore bedeckt. Umhüllte Kränze bedecken mit zwei verdüngten Wundensternen ein gedämpftes Licht. Am oberen Ende des Sargbalkens ist ein mit schwarzem Tüllstoff bedeckter Kranz mit einem roten Band zu sehen. Auf dem Band steht in einem roten Rahmen: „Barthou, 1883-1931“. Der Sarg wird von einem Vertreter der französischen Diplomatie und einem Mitglied des Außenministeriums gehalten.

vom 4. bis 11. November.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda veröffentlicht zur kommenden „Woche des deutschen Buches“ folgenden Text:

Vom 4. bis 11. November findet die diesjährige „Woche des deutschen Buches“ statt.

Der Nationalsozialismus hat es stets als seine besondere Aufgabe angesehen, die Kulturgüter der Nation zum wirklichen Besitz des Volkes zu machen und in den Dienst dieser großen Aufgabe stellt sich die „Reihe des deutschen Buches“. Es ist Ehrenpflicht, Sorge dafür zu tragen, daß der Ruf, der an alle ergeht, nicht ungehört verhallt.

Ich bitte aber alle amtlichen Stellen und Institutionen, alle politischen und wirtschaftlichen Organisationen und insbesondere alle Kulturverbände, an der Vornahme und Durchführung der „Woche des deutschen Buches“ teilzunehmen und deren Erfolg durch gemeinsames Zusammenwirken zu sichern.

Wir sind als Volk arm geworden an materiellen Gütern, aber wir sind reich an unerschöpflichen Schätzen deutschen Geistes. Machen wir uns diesen Reichtum zu eigen. Bücher sind noch immer gute Kampf- und Wegezossen gewesen.

Darum:

Haltet fest am deutschen Buch!

Dr. Goebbels

Geheimnisse der Tiere.

Stichtungen nicht weiterziehen wollte. Auf dem höchsten Punkt

Geschäftsräume sich in dem Vorort Elsch befinden. Die Vereinnung zählt aber nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen nur 54 Mitglieder. Die meisten von ihnen arbeiten in den Fabriken von Gennevilliers. Es scheint sich zu bewahren, daß die Vereinnungstätigkeit dieser südlawischen Emigranten seit ungefähr drei Monaten ruhte. Immerhin hielt es die Pariser Polizei für geraten, Hausdurchsuchungen bei den führenden Mitgliedern der Emigrantenvereinnung vorzunehmen. Unter händiger Beobachtung steht auch die Vereinnung der südlawischen Studenten in Paris. Zweifellos gibt es gerade unter den Südlawen zahlreiche politische Fanatiker. Der Marceller Mordmord läßt sich ohne das Vorhandensein einer wirklichen Verschwörungsorganisation gar nicht erklären.

Politisch unzuverlässige Elemente nahm Frankreich in größerem Umfang auch nach der Nacht-ergreifung Italiens in Italien auf. Zu den rund 700 000 Italienern in Südfrankreich traten also noch die italienischen Antifaschisten, die meistens in Paris Arbeit suchten und sogar eigene Zeitungen unterhielten. Die Aufgabe einer politischen Emigration aus Italien befaßte seitdem sehr hart das französisch-italienische Verhältnis. Die engen Zusammenhänge zwischen Emigrantentum und Politik werden hier deutlich. Eine neue Welle politischer Emigranten ergoß sich über Frankreich nach dem Siege des Nationalsozialismus in Deutschland. Die Zahlenangaben über die deutschen Emigranten in Frankreich schwanken. Immerhin kann man nach den Aufstellungen des Flüchtlingskommissars Macdonald annehmen, daß sich heute in Frankreich mindestens 40 000 deutscher Emigranten aufhalten.

Rechnet man zu diesen Fremden noch die 350 000 Polen und Tschechoslowaken, die im ostfranzösischen Industriegebiet beschäftigt werden, berücksichtigt man ferner die etwa 600 000 Armenier und die zahlreichen Farbigen aus Afrika und Hinterindien, dann wird man es verstehen können, daß sich jetzt die Volksstimmung immer härter gegen die Durchsetzung Frankreichs mit andersartigen Bevölkerungselementen wendet. Wenn auch die Sureté nationale jetzt in härtester Weise mit Fremdenausweisungen arbeitet — 5340 Ausweisungen im ersten Halbjahr 1934 gegen 3830 in der gleichen Zeit des Vorjahres — so rührt sich doch Frankreich etwas unbehaglich in seiner Rolle eines bevorzugten Fremdenasyls.

Die Bande der Verschwörer.

Neue Einzelheiten zum Marceller Attentat.

Fünf Personen waren beteiligt.

Paris, 13. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Die Ermittlungen der Polizei zum Marceller Anschlag haben weitere Fortschritte gemacht. Der eine der Verhafteten, der sich den falschen Namen Rona zulegte (den gleichen Namen trägt übrigens der mit dem Schutze der Person des tschechoslowakischen Außenministers Bensch beauftragte Kriminalpolizist), ist der in Südlawien in Abwesenheit zum Tode verurteilte Anonymus Polisch, der 1929 in Agrum den Direktor der Zeitung „Kawach“ erschlug, niederschossen wurde. Der falsche Bensch heißt in Wirklichkeit Rajtita. Rajtita und Rajtita bezogen sich im letzten Monat in die ungarische Ostschicht Kogu Kanita, wo sie von einem etwa 40 Jahre alten Unbekannten die Wohnung erhielten, sich nach Zürich zu begeben. In Zürich wurden ihnen zwei weitere Helfershelfer zugeteilt, nämlich der Mörder von Marzelle, Suda, und ein gewisser Sila. Einigen anderslautenden Behauptungen wird jetzt ausdrücklich erklärt, daß die vier Verschwörer aus Ungarn direkt nach Zürich und von dort nach Valencia gekommen seien. Dort seien sie von einem A. aus Paris zugewandten Genossen, dem Führer der Bande, empfangen worden. Er habe jedem der vier Verschwörer, die bisher mit ungarischen Pässen und unter ungarischen Namen gereist waren, falsche tschechische Pässe übergeben. Die Einreise nach Frankreich erfolgte zu Schiff über den Genfer See über Genoa. Suda alias Kolenen, der Mörder von Marzelle, und Sila erhielten Wohnung, nach Marzelle zu fahren. Rajtita und Rajtita sollten sich zunächst nach Marzelle begeben, wo sie vermutlich — wenn der Anschlag in Marzelle gescheitert wäre — polizeiliche weitere Verfolgungen erhalten hätten. Die geheimnisvolle Persönlichkeit, die den Führer der Bande spielte, sollte Rajtita und Rajtita am Freitagfrüh in Valencia bei der Rückkehr erwarten.

Nach den bisherigen Ermittlungen in Aix-en-Provence steht fest, daß Suda sich zwei Tage vor dem Anschlag in Aix-en-Provence aufgehalten hat, und zwar in Gemeinschaft mit einem gewissen Kremer und mit dem in Fontainebleau den französischen Genarmen entkommenen

Letzte Kämpfe in Asturien.

Die Kathedrale von Oviedo vernichtet.

Madrid, 12. Okt. Nach den letzten aus Asturien vorliegenden Nachrichten haben die Truppen in dem Hauptkämpfepunkt Oviedo zunächst von einer roten Besatzung genommen und bringen nunmehr in die einzelnen Stadtteile vor, wo sich noch aufständische Gruppen verbarricadiert halten. Aus den einlaufenden Nachrichten ist zu entnehmen, daß die Rebellen in Oviedo während der letzten Tage die berühmte Kathedrale niedergebrannt haben, die aus dem 14. Jahrhundert stammt und zahlreiche Kunstschätze beherbergt. Auch andere Kirchen sollen dort in Flammen aufgegangen sein. In den Dörfern der Umgebung von Oviedo befinden sich ebenfalls noch Formationen von Aufständischen, die weiterhin mit Artilleriekugeln und Fliegerbomben belegt wurden. Zur Beilegung der militärischen Operationen wurden neue Truppenabteilungen in das dortige Aufstandsgebiet entsandt.

Es gelang den Regierungstruppen nach tagelangen Kämpfen und nachdem Artillerie und Flieger die Stellungen der Aufständischen kampflos gemacht hatten, die spanische Waffenfabrik Trubia einzunehmen. Hierbei sollen zahlreiche Aufständische gefangen genommen worden sein.

Frankreich, Italien und Südlawien.

Die außenpolitischen Folgen des Attentats.

Ein Vorstoß gegen Ungarn.

Paris, 13. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Die außenpolitischen Folgen des Anschlages auf den König von Südlawien in Marzelle beschäftigen die Blätter in immer härterem Maße.

Das „Journal“ sucht Italien gewisse Ausichten zu eröffnen, indem es schreibt, der französisch-südlawische Vertrag vom 11. November 1927, der am 28. Oktober 1932 erneuert wurde, sei nicht ein Bündnisvertrag alten Stils, sondern ein Abkommen für die Zusammenarbeit zur Aufrechterhaltung der im Rahmen des Völkerbundes bestehenden Ordnung. Dieser Vertrag habe Italien zum Beitritt offen. Wissen mußte man jetzt nur, ob die Italiener, nachdem sie zehn Jahre lang den falschen Weg gegangen seien, sich nun einschließen würden, durch die Tür einzutreten. Schon die Ereignisse in Österreich hätten die Italiener zu der Feststellung gezwungen, daß sie für die Aufrechterhaltung des heutigen Europas einstecken müßten.

Der „Matin“ läßt sich von seinem nach Belgrad entsandten Sonderberichterstatter melden, daß die Ereignisse von Marzelle ziemlich lange die Politik Barthous in Frage stellen würden. Es wäre geradezu ein Wunder, wenn es seinem Nachfolger gelingen würde, sie fortzusetzen. Der Barthous'sche Plan einer französisch-italienisch-südlawischen Verständigung werde lange ausgeübt werden müssen. Italien sei das Opfer des Marceller Verbrechens im gleichen Maße wie Frankreich; denn auch Italien habe seine Politik den Umständen angepaßt, die die Reise des Königs Alexander nach Paris eröffnet habe. Dieser Mord

habe plötzlich Wege verschlossen, die endlich geöffnet hätten. Dieser Mord habe Italien und Südlawien, die sich nun nirgends mehr treffen könnten, in eine Sackgasse gebracht. Jetzt würden sich die beiden Völker einem dritten Lande nähern.

Das „Echo de Paris“ hält es für richtig, einen scharfen Vorstoß gegen Ungarn zu machen und behauptet ungeheurerlicher Weise, es scheine, daß die ungarische Regierung in hartem Ausmaße wenigstens die moralische Verantwortung für den Mord in Marzelle trage. Diese Verantwortung sei umso größer, als das Belgrad-Kabinett seit zehn Monaten vergeblich in Budapest um Aufklärung über den Schuttschlag Emigranten auf ungarischem Gebiet nachgehelt habe. Das Blatt erklärt, es bleibe der Pariser und der Belgrader Regierung jetzt nichts weiter übrig, als auf Grund des Artikels 11 der Statuten die Einberufung des Völkerbundesrates zu beantragen. Die Reute in Budapest hätten ungeachtet französischer Botschaften fassen dürfen. Sie hätten in Verletzung der Verträge Waffengewalt und andere einführten können. Folglich müßten diesmal wenigstens die Hintergründe der Ermordung des Königs von Südlawien und des französisch-italienischen Verhältnisses geklärt werden. Wenn sich der Völkerbund seiner Pflicht entziehe, dann könne man die internationalen Folgen der Marceller Morde nicht fürchten.

Die „Action Française“ schreibt, der neue französische Außenminister werde sich auf alle Fälle erst einmal über die Lage klar werden müssen. Bei Betrachtung der Lage werde er von selbst zu der Feststellung gelangen, daß sich ein französisches Bündnis mit Serbien und Rumänien doch nur gegen Polen richten kann.

Südlawische Vorstellungen in Rom?

Wegen unfreundlicher Rundfunksender.

Rom, 13. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Wie Reuters aus Rom meldet, hat sich die südlawische Regierung zu Vorstellungen in Rom gezwungen, da angeblich über einen Rundfunksender von der „unabhängigen Lage“ in Südlawien gesprochen worden ist. Auch sollen Bemerkungen über eine bevorstehende Auflösung des Staates gefallen sein. Angesichts der völligen Unrichtigkeit dieser Behauptungen sei der südlawische Gesandte in Rom angewiesen worden, bei dem italienischen Außenministerium Vorstellungen zu erheben, und um die Aufklärung zu ersuchen, daß die italienischen Sender künftig solche unfreundlichen Äußerungen über die südlawische Lage unterlassen. Eine italienische Antwort sei noch nicht eingetroffen. Doch hoffe man zuversichtlich auf eine befriedigende Beilegung des Zwischenfalles.

Außerdem seien, wie Reuters weiter meldet, in amtlichen Kreisen Berichte eingetroffen, daß die italienische Garnison in Jara während der letzten letzten Tage beständig feindselig verhielt worden sei. Die amtlichen Kreise hätten keinen Grund für ein solches Verhalten. Sie betrachteten es als überflüssig und nicht geeignet für eine Besserung der italienisch-südlawischen Beziehungen. Man sei auch sehr überzeugt, daß tschechische Revolutionäre italienische Unterstützung erhalten hätten. Es werde verhindert, daß eine Geländewand gebe, die „Ruma“ heiße, den Wert einer Dira habe und unter den tschechischen Flüchtlingen nicht nur in Ungarn, sondern auch in Jara gültig sei. Die Geländewand sollen tschechischen revolutionären Organisationen gedruckt worden sein.

Reuters fügt hinzu: Es ist zu beachten, daß nicht ein Wort von diesen Anschuldigungen in der südlawischen Presse veröffentlicht wird, die der Regierungsschur vollkommen untersteht und kein Wort druckt, das nicht vorher vom amtlichen Pressebüro genehmigt worden ist. Die Öffentlichkeit weiß also nichts von italienischen Rundgebungen in mehreren Städten. Die Veröffentlichung dieser Nachrichten ist anscheinend auf Anregung des italienischen Geheimdienstes unterdrückt worden. Sogar die Nachrichten von der Ermordung des Königs Alexander wurden der Öffentlichkeit nicht mitgeteilt. Es dürfte eine Sonderausgabe gedruckt werden. Erst um 4 Uhr morgens am Tage nach dem Mord wurde die Veröffentlichung erlaubt, während Rundfunksender schon am Abend zuvor durch die Mittelungen auswärtiger Sender Kenntnis hatten.

Bedienung der Dawes-Coupons

am 14. Oktober 1934.

Berlin, 12. Okt. Die deutsche Regierung hat in den Monaten April bis Juni den Treuhändern der Dawes-Anleihe den Vorschlag zur Verfügung gestellt, die eine 50proz. Einlösung der am 14. Oktober fälligen Zins-scheine gewährleisten.

In besonderen Abkommen mit England, Frankreich, Schweiz, Holland (Zahlungsbewehrung), Belgien, Spanien und Italien ist vorgebracht, daß die Ausgabehaber, die die in diesem Abkommen festgelegten Bedingungen erfüllen, volle Bedienung erhalten. Inwieweit die Zinsheime auf Grund dieser Abkommen oder mangels entsprechender Abmachungen nicht voll in Devisen zur Einlösung kommen, wird den Inhabern die Möglichkeit gegeben, gegen Ausbändigung der Zinsheime Zahlung in Reichsmark, für deren Verwendung gleiche Grundrechte wie für die Verwendung von Reichsmark gelten, zu erhalten. Auf diese Weise wird auch den Inhabern dieser Zinsheime die Möglichkeit eröffnet, soweit es in Deutschland Macht liegt, sich bezahlt zu machen.

Die Inhaber der in Deutschland zur Einlösung vorgelegten Zinsheime werden, soweit sie nach den vorstehenden Regelungen nicht Anspruch auf Devisenzahlung haben, Zahlung in Reichsmark erhalten, wobei die Grundrechte der deutschen Devisenzahlung Anwendung finden.

Nach Berichten von Augenzeugen zeichnen sich in dem altirischen Aufstandsgebiet besonders die Bataillone der Fremdenlegion sowie die Einheiten der „Regulares“ aus, eine für Marzelle geführte Truppe mit europäischen und eingeborenen Mannschaften unter Führung europäischer Offiziere. Wie man hört, soll das Vorgehen der Truppen in Asturien darauf zurückzuführen sein, daß die Aufständischen sämtliche Brücken, Tunnel und Straßen sowie alle Weiden zerstört hätten. Bei den Bombenangriffen wurde ein Eisenbahnzug auf der Linie Oviedo-Lugo, der von Rebellen besetzt war, zerstört. Deutsche Gefolge mit einer Kräfteausstattung, die sich aus 14 Schwämmen zusammensetzte. Die Zahl der Opfer unter den Rebellen dürfte in die Hunderte gehen. In Gijón und Oviedo sind bereits die Kriegergeister zusammengetreten, um die Rebellenführer abzurufen.

Spanische Aufständische vor dem Kriegsgericht.

Paris, 13. Okt. Nach einer Meldung aus Barcelona wurden am Freitag von dem am Nord des spanischen Grenzpostens „Argués“ tagenden Kriegsgericht 17 Zivilpersonen in den spanischen Grenzort Sabadell verurteilt, weil sie gelegentlich der Aufstände in Barcelona die Bürgergarde angegriffen hätten.

Harvard-Club Berlin für Hanftaengl.

Berlin, 12. Okt. Der Harvard-Klub von Berlin hat Freitagabend in einer Vollversammlung den Entschluß gefaßt, in der Angelegenheit der Ablehnung des Hanftaengl-Stipendiums für Harvard ein Schreiben an den Universitätspräsidenten Conant abzugeben, in dem gegen die brisante Ablehnung des Hanftaengl-Stipendiums durch den Senat der Universität Einspruch erhoben wird. Der Harvard-Klub von Berlin teilt in diesem Schreiben Dr. Hanftaengl Stellungnahme gut und spricht die Hoffnung aus, daß der Senat von Harvard seine Entscheidung nach Überprüfen der Gründe ein Stipendium in München, wie es das Hanftaengl-Stipendium vorstelt, würde amerikanische Studenten in München, sich über den besten Geist an den deutschen Universitäten zu informieren und darüber urteilen zu können, ob der Angriff des Präsidenten Conant auf die Kulturpolitik des Dritten Reiches den Tatsachen entspricht, oder ob diese Anklage der Ausflucht einzelner Informationen ist.

Es dürfte wohl das erste Mal sein, daß der Harvard-Klub von Berlin zu einer das Dritte Reich betreffenden Frage öffentliche Stellung nimmt.

Eden in Kopenhagen.

Kopenhagen, 12. Okt. Vorjahresbesucher Eden traf auf seiner Skandinavien-Reise am Freitag um 13.30 Uhr in Kopenhagen ein. Er gab Pressevertretern gegenüber Erklärungen ab, in denen er — nach dem Bericht von Rigas Büro — seiner Freude Ausdruck gab, daß Dänemark und die anderen skandinavischen Länder zu bezeugen, die mit England so viel Gemeinsamkeiten hätten, daß sie gerade zu der Zeit zum Gelingen. Er habe die dänische Nation für bedeutsamer gewertet, als die dänische als auch die normannische. Bezeugte die der Handelsaustausch die wichtige Frage. Es sei erfreulich, daß Dänemark keine Ausflucht aus Großbritannien vergrößert habe. In einer bevorstehenden Besprechung mit Außenminister Runcie werde er die Möglichkeit haben, die Fragen zu erörtern, die sie so oft in Genf behandelt hätten. Zu der Frage der dänischen Speditionsfahrt nach England erklärte Eden, daß Dänemark allerdings jetzt bedeutend weniger exportiere, dafür aber bedeutend höhere Zölle erziele. Am Freitagabend war Eden Gast bei einem Essen in der englischen Gesandtschaft, bei dem auch Prinz Frei und Ministerpräsident Stauning zugegen waren.

Rom, der ruhende Bol.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

OZ. Rom, 12. Oktober.

In das Weltscho jener Rede, die Mussolini vor einer Woche in Mailand gehalten hat und die schon drei Stunden später in der italienischen Presse als historisches Ereignis bezeichnet wurde, knallten die Mordbetrübe in Mailand, die den jüdischen König und den Außenminister Frankreichs niederknallten.

Die möglichen politischen Folgen dieses Attentats sind noch verflochten. Rom, das im Schnittpunkt jener Interessen steht, die in Paris ausgeglichen werden sollten, bewahrt augenblicklich Ruhe. Die gesamte Presse Italiens hat den Diktator des Attentats ehrende Rückschlüsse gewidmet. Mussolini selbst hat dem französischen und dem jüdischen Volke sein Beileid ausgesprochen, der König hat eine Hoftrauer von 21 Tagen angeordnet und eine italienische Flottendivision hat am Freitag dem toten König der Südländer bei der Durchfahrt durch die Straße von Messina die letzte Ehre erwiesen.

An der politischen Szene verläßt sich (höchstlich gesprochen) kein Heide. Mussolini hat, unmittelbar nachdem der Doppelmord in Rom bekannt geworden war, die Minister und Unterstaatssekretäre zu einer Besprechung in den Palazzo Venezia berufen, über die keine Zeile veröffentlicht wurde. Die Presse enthält sich jeder eigenen Erweiterung der möglichen außenpolitischen Folgen dieses Attentats. Die Stellungnahme Margas Capas im „Giornale d'Italia“, daß das politische Verbrechen immer noch undenkbar ist und daß es keines der politischen Probleme löst, ist zu allgemein, als daß daraus irgend eine bestimmte Schlussfolgerung gezogen werden könnte.

Die unmittelbare politische Wirkung jener Schüsse eines Verführers ist die, daß zunächst alle neu geplanten Verbindungen zwischen Paris und Rom einseitig und zwischen Rom und Belgard andererseits, gelockert sind. Hieraus ergibt sich die Frage, ob der Kurs der politischen Linie, die Barthou in großem Schwingen von Paris über Rom nach Belgard führen wollte, wird fortgesetzt oder vollendet werden können.

Rom selbst auch jetzt der ruhende Bol in der europäischen Politik und Mussolini hat Zeit, die weitere Entwicklung abzuwarten. Die treibende Kraft dieser Politik ist nach wie vor Paris. Man weiß, daß das Erbe Barthous einen neuen Schwallerer finden wird; und wenn es auch durchaus ungewiss ist, ob der für Anfang November angekündigte französische Besuch in Rom zu diesem Zeitpunkt stattfinden kann, so bedeutet doch eine Verchiebung keine Aussetzung. Die Person des kommenden französischen Außenministers ist dabei nicht einmal ausschlaggebend; denn auch der neue Mann wird sich an die zwischen Rom und Paris bereits ausgearbeiteten Richtlinien halten. Und der Ton des „Attentats“, von dem Mussolini mit politisch-militärischer Betonung in Mailand sprach, wird doch in Rom angegeben werden.

Dagegen kann sich das Gemüht nach der jüdischen Seite verlagern. Es fällt auf, daß die italienische Presse den Meinungen der ausländischen Zeitungen über die innenpolitischen Folgen des Attentats in Südländern sehr breiten Raum gibt. Spätestens werden die Aufträge vor allem französischer und englischer Blätter abgedruckt, in denen die Folgen über die Zukunft Südländens zum Ausdruck kommen.

Das gesamte politische Verhältnis zwischen Italien und Südländern ist bekannt. Es ist also nicht anzunehmen, daß Italien etwa mit den Gefühlen eines belagerten Festlands die Möglichkeiten dieser Entwicklung prüft. Es wäre aber auch ungerichtet und falsch, in diesem Augenblick, der Südländer so schwer getroffen hat, der italienischen Politik etwa Schadenfreude zu unterstellen. Die Anteilnahme am Schicksal des Königs Alexander und an der Trauer Südländens ist ritterlich und menschlich anständig.

Über die tatsächliche Außenpolitik ist es unzulässig und rechnet mit jedem Fall. Bis zum Besuch des französischen Außenministers in Rom werden noch mindestens drei Wochen vergehen und während dieser Zeit können sich einige Voraussetzungen der Barthouschen Linie

verfließen. In der Bahre des Königs können die kaum merklichen Gegenstände, die seit zehn Jahren die Beziehungen zwischen den beiden Staaten verglichen, wieder aufbrechen. Ein unüberlegtes Wort kann die Kluft vertiefen.

Die italienische Presse hat übereinstimmend den Mord als die Folge eines erschütternden inneren Konfliktes der Parteien und der Völker Südländens bezeichnet. Die Belgard Zeitungen weisen demgegenüber darauf hin, daß die Person des Mörders noch nicht einmal einmündig ermittelt ist, daß der Mord geschah vor und daß es sich wahrscheinlich nicht um einen Krawall, sondern um ein Mordkomplott einer majestätischen Geheimorganisation handelt. Ein Komplott des Mörders kommt aus jenseits der Dalmatien, das heute zu Italien gehört. Dieses Attentat kann, wenn es je ganz aufgedeckt werden sollte, Hintergründe der Balkanpolitik und der ideologischen Irreführungen enthalten, die man heute ohne Risiko kaum andeuten darf.

Es ist in diesem Zusammenhang bemerkenswert, daß das offizielle „Giornale d'Italia“ kommentarlos einen Artikel des „Echo de Paris“ abdruckt, in dem festgestellt wird, daß das Attentat bestimmt gemeint sei, das große Verbrechen der Beziehung zwischen Italien und Südländern, die unter der Herrschaft Frankreichs eingeleitet wurde, zu verhindern. „Es ist überflüssig, hinzuzufügen“, so heißt es mitleidig, daß die deutsche Diplomatie nicht geachtet hat, aus dieser Situation zu profitieren.“ Ein Minister in Belgard habe die bemerkenswerte Äußerung getan, daß die Annäherung zwischen Deutschland und Südländern fast vollendet sei.

Mit solchen Kommentaren wird die außenpolitische Stellung des Faschismus nach Osten verflechtet. Über die Szene lenkt sich der Borsang zum Zwischenfall. Rom schweigt und läßt den Propheten den Vortritt...

Das Bauerntum — der Quell allen völkischen Lebens.

Landschaft und Bauerntum in der Jugendzucht.

Berlin, 13. Okt. Ein sehr sorgfältiger Beobachter der europäischen Politik hat die Frage aufgeworfen, ob der ländliche Induktarbeiter, der aus dem — mehrere Generationen umfassenden — Umformungsprozess hervorgegangen ist, bei der Maschine, die Organisationsform des Fabrikbetriebes und des Großhandels an ihm vollziehen haben, — ob dieser Arbeiter noch zum gewöhnlichen Volk gehört, wie unter Bauer und ländlicher Handwerker, oder ob dieser Induktarbeiter nicht schon in eine „Landschaft der Technik und Induktarbeiten“ gehört?

Ebenso wie der Induktarbeiter die Beziehung zum Boden als Quelle der Ernährung und der Erhaltung unseres Volkes verloren hat, so ist ihm auch die Beziehung zum Boden als geistige Energiequelle verloren gegangen. Mit der Beziehung „Landschaft“ meinen wir im allgemeinen die geistige Bedeutung, die der Boden über seine Funktion als Nahrungsquelle hinaus für den Menschen hat. Die Dinge sind innerhalb von zwei Generationen soweit geblieben, daß sogar schon an eindeutigen Merkmalen die körperliche Umformung des großstädtischen Induktarbeiters, von seiner geistigen Umformung einmal ganz abgesehen, nachweisbar ist.

Wenn diese Entwicklung nicht zur politischen Katastrophe führen sollte, — denn in der „technischen“ Landschaft können kein Mensch auf die Dauer leben, sondern nur zugrunde gehen — dann muß die Grundlegung der Wandel geschaffen werden. Und der nationalsozialistische Staat hat energig genug begonnen! Industrie-Ausbildung, Gemeinschaftserziehung der Arbeitsdienstmannschaft auf dem Lande und vor allem das Landjahr der großstädtischen schulentlassenen Jugend von 14—15 Jahren sind die Anknüpfung, die eine neue natürliche Verbindung mit dem Boden schaffen sollen und schaffen werden. Das Bauerntum als der gesunde willensmäßige Gegenpol gegenüber der intellektuellen Verdrängung rückt damit wieder an die Stelle in der Volksgemeinschaft, die ihm als Quell allen völkischen Lebens zukommt.

Man hat die Forderung gestellt, die Land-

Verstärkte Überwachung der Arbeitszeit.

Ein Erlass des Reichsarbeitsministers.

Berlin, 12. Okt. Der Reichsarbeitsminister spricht, wie das R.D.Z. meldet, in einem Erlass, aus, daß ihm eine verstärkte Überwachung der Arbeitszeit dringend erwünscht scheint. Da die Durchführung der gesetzlichen Arbeitszeitschriften in den meist kleinen Handwerksbetrieben, insbesondere des Fleischer- und Bäckergewerbes, noch sehr Schwierigkeiten bereite, habe er, der Minister, für das Fleischer- und Bäckergewerbe Ausführungsbestimmungen zur Arbeitszeitermittlung erlassen, wonach Auskünfte und Berechnungen über die Arbeitszeit zu führen sind. Die Bestimmungen erstrecken sich nur auf die gewerblichen Arbeiter, nicht auf die Angestellten, die mit dem Verkauf in den offenen Geschäftsstellen beschäftigt sind. Der Minister bittet, durch verstärkte Überwachung der Fleischer- und Bäckertriebe für die Beachtung der neuen Ausführungsbestimmungen und damit zugleich für die Einhaltung der Arbeitszeitermittlung überhaupt Sorge zu tragen. Die von den Reichsstadtschaffern der Fleischer und Bäcker in großer Zahl bereits eingeführten Arbeitszeitschriften könnten unbedenklich für die nunmehr gesetzlich vorgeschriebene Kontrolle benutzt werden.

Arbeit der Landjahrkinder nach Maßgaben der Landhiffe bezahlet zu lassen. Dazu ist zunächst zu sagen, daß Landhiffe eine rechtliche und landhiffe, aber nicht wirtschaftliche und landhiffe werden können. Die Landhiffe ist eine vorwiegend wirtschaftliche, das Landjahr eine reine Erziehungsangelegenheit. Bei der Landhiffe nimmt der Bauer eine zusätzliche Arbeitskraft im Alter von 14—25 Jahren in seine Arbeit, allerdings auch in seine Hausgemeinschaft auf. Er erhält für den Landhelfer dann einen finanziellen Zuschuß und hat seinerseits dem Landhelfer den vollen Tariflohn zu zahlen, wofür er auch ganztägige Arbeit verlangen kann. Die Zahl der Landhelfer ist ziemlich groß, rund 160 000 in diesem Jahre und wird 1935 auf Grund der Maßnahmen zum Austausch der Arbeitsplätze noch erheblich steigen.

Demgegenüber der völlig andere Sinn und Zweck der Landjahrerziehung.

Es handelt sich nur um Erziehungsaufgaben, auch die Arbeit dient im Rahmen des Landjahres nur erzieherischen Zwecken! Die Kinder sind internatunfähig, also als geschlossene Gemeinschaften, in Landjahrheimen untergebracht und liegen nicht bei Bauern in Einzelanfertigungen.

Sie stehen ununterbrochen unter der Aufsicht sorgfältig ausgebildeter Erzieher, von denen jeder nicht mehr als 15 Kinder zu betreuen hat.

Von 8—12 Uhr, also nach dem im Landjahrheim gemeinlich verzehten Frühstück bis zum Mittagbrot, das wieder im Heim gemeinlich gegessen wird, geben die Kinder, und zwar immer zwei gemeinsam, zu Bauern und Handwerkern zur Arbeit.

Die Kinder werden nach sorgfältiger Prüfung den Bauern und Handwerkern nur anvertraut, wenn sie keine andere Arbeitskraft ersetzen, sondern wirklich nur zusätzlich auf dem Hofe und in der Werkstatt sich beschäftigen können.

Das, was mit der Arbeit beim Bauern erreicht wird, ist also ein rein Erziehungs-, und zwar nicht nur am Rande, sondern auch am Bauern selbst. Denn dem Bauern, der jetzt seit Jahrzehnten unter der Landhuffucht steht, wird die Gelegenheit gegeben, durch seine Handlung in dieser Großstadtschule wieder die Liebe zum Lande und seinen Berufen zu wecken.

1. Zyklus-Konzert im Kurhaus.

Hermann Abendroth, der frühere Leiter Generalmusikdirektor und jetzige Leiter der Leipziger Gewandhauskonzerte, fand am Freitag an Carl Seifert's Stelle am Pult des großen Kurhausorgans. Sein Name ist nicht jung; seit Jahren hat er in vielerorts als Gast gelehrt. Er ist ein Kapellmeister im eigentlichen Wortsinne, mit einem Feingefühl für die Vielfalt des Orchesterklangs begabt wie wenige und dabei ein musikalischer Charakter von geistiger und einseitiger Bildung. Gerade vor einem fremden Orchester gerät er in eine glückliche, fast heilige Stimmung, die hat das Kurchester am Freitag gelungen, welche langjährige Geliebtheit, welche Durchdringung, welche Tonhöflichkeit hat es entwickeln können! Allein wie er das Werk zu behandeln versteht, mühte Abendroth seinen hervorragenden Ruf sichern. Klavierspiel, Präzision und harmonische Gerundetheit gehen unter seinen Händen eine ideale Gleichung ein.

Abendroth's Kraftfeld ist demgemäß die spät- und neuromantische Orchesterwelt. Insbesondere Bruckners Sinfonie gewinnt durch seine lebendige Modellierung aller Einzelheiten ein Gefühl, wie es plastischer und lebensnaher kaum erreicht werden kann. Man könnte sich Bruckner architektonischer, strenger, klüßlicher interpretiert vorstellen, vertrauter, verständlicher nicht. Gerade die dritte Sinfonie, die gestern zur Aufführung gelangte, kam Abendroth's darstellerischem Willen besonders entgegen; sie erscheint dramatischer, leidenschaftlicher als fast alle, die ihr folgen, — nicht ohne tiefere Sinn! Ich gerade bei Richard Wagner gemeldet. Auch hier die totalen Dimensionen des großen Werkes nicht zu erschaffen vermochte, mußte nach elementaren Umrissen der thematischen Gestalten gepaßt werden, denen Abendroth in solch bewundernswürdiger Weise zum Durchbruch verhalf. Der Beifall, der nach dem triumphalen Abschluß der Sinfonie im vollbesetzten Saale losbrach, zeugte denn auch von einem ungewöhnlich starken Eindruck.

Abendroth ist auch als Leiter eines Kammerorchesters berühmt geworden, mit dem er aus Köln als Gastpieler unternahm. Was er auch in dieser Richtung, nach der Seite des intimen, auf erlebte Feinheiten bedachten Ausdrucks hin erreicht, zeigte er an einem Dinerment des jungen Mozart (K. 468) für Streicher, Flöte und Violine. Das Stück erklang in Wiesbaden zum ersten Male. Wir waren vorher, insbesondere ohne den langamen Mittelteil, in dem Weigen und Streichen miteinander langwierig, um eine Notwendigkeit ärm.

Zwei Solisten verkörperten den Erfolg des Abends. Zum Auftakt des Jollus trug Kurt U. auf der Kurhausorgel Preludium und Fuge C-Dur von Bach. Sch. Bach, der, einer der brillantesten Frontisten der Badal-Virtuosität, bahn auch thematisch lehrreich primitiv, weil auf die technischen Möglichkeiten der Fuge bezogen, in Wahrheit aber ein ge-

Nietzsche als Prophet.

Zum 90. Geburtstag des Philosophen.

Es ist heute nicht mehr möglich, sich der Wirkung Nietzsches zu entziehen. Vor zwei Jahrzehnten, ehe mit dem Weltkrieg die große Wandlung begann, konnten maßgebende Deutsche noch das Leben und Werk dieses Philosophen und Sehers

verehrenden Herzens dem in die Nacht des Geltes versinkenden Philosophen begegneten, die in ihm den gewaltigen Seher ahnten, dessen oft so bunte Sprüche in einer schwer nachvollziehbaren Zukunft Erfüllung finden würden — daß es solche gab innerlich und außerhalb der Universitäten, das ist kein Wunder in der Geschichte der Menschheit.

Heute ist es so weit, daß eine ganze Generation in Nietzsche den Seher über sich selbst sieht. Mit unerbittlicher Folgerichtigkeit rücken all die Probleme, Fragen, Aufgaben an die Deutschen heran, die er in seiner tödlichen Einsamkeit aufgeworfen. Im ersten Buch des „Willens zur Macht“ heißt es von den Deutschen (über die Nietzsche vieles gesagt hat, was unweise und unbewillende Köpfe vor und nach 1914 leicht falsch und einseitig auslegen konnten): „Die Deutschen sind noch nichts, aber sie werden etwas; also haben sie noch keine Kultur, — also können sie noch keine Kultur haben! Sie sind noch nichts; das heißt sie sind erstarrt. Sie werden etwas; das heißt sie hören einmal auf, erstarrt zu sein. Das letzte ist im Grunde nur ein Wunsch, kaum noch eine Hoffnung; glücklicherweise ein Wunsch, auf dem man leben kann, eine Sache des Willens, der Arbeit, der Zucht, der Züchtung so gut als eine Sache des Unwillens, des Verlangens, der Entbehrung, des Unbehagens, ja der Erbitterung, — kurz, wir Deutschen wollen etwas von uns, was man von uns noch nicht wollte: wir wollen etwas mehr!“ Dieser Wille auf das deutsche Volk als etwas Bedeutsames, diese Hoffnung auf etwas mehr als die damalige deutsche Gegenwart — das ist heute verständlicher als in einer Zeit, da die große Katastrophe und die große Wandlung des Deutschen im Weltkriegszeitalter noch nicht erlebt worden war.

Feierliche Entschlossenheit des Nietzsche-Denkmal in Gegenwart des Schicksals von Berlin. Bei Abschied der im Rahmen der Zehnjahresfeier für den großen deutschen Dichter Friedrich in Teheran abgehaltenen Tagung der Orientalisten aus aller Welt gedachte der Kulturminister dankbar der Mitarbeit der europäischen Wissenschaft an der Auslegung des Gesamtgedankes des Dichters. Er erwähnte bei dieser Gelegenheit besonders den deutschen Gelehrten Rüdiger. Nach dreitägiger Fahrt trafen die Tagungsteilnehmer dann am Donnerstagabend in der im Nordosten des Landes gelegenen Stadt Mehd in Teheran ein. Bei der Begrüßung und der Begrüßung des Dichters, fand am Freitag die feierliche Einweihung eines Denkmals für den Dichter statt, das die Form eines altpersischen Grabmals hat. Die Feier ging in Anwesenheit des Schahs von Berlin vor sich. Zahlreiche Vertreter der Armee und des Parlaments, sowie Abordnungen der Nachbarländer der Afghanen und Tadschiken waren erschienen. — Von den deutschen Teilnehmern an der Tagung der Gelehrten ist Professor Sartre in Teheran zurückgeblieben. Dr. Venz wird nach Afghanistan weiterreisen, während Kühnel und Bed die Rückreise nach Deutschland antreten.



Am 15. Oktober 1844 — also jetzt vor 90 Jahren — wurde der große Philosoph geboren.

In ihrem Tun und Denken verlegten. Heute ist er „mitten unter uns“. Die Jahrhundertwende fand gewiss schon einmal unter dem Eindruck der Werke Nietzsches, aber es war eine verflüchtete Wirkung — die Menschen waren nicht fähig, dieser Gestalt als Schicksal innewohnend, da sie nicht „Schicksal“ in ihren Werken suchten, sondern die Legitimation zum „Eichausleben“, wie man damals den massierten Genießern der Überflügung nannte, — d. h. die, für den Gehorsam zu „schlecht“ waren, um mit Nietzsche selber zu reden. Daß es zu jener Zeit schon einzelne gab, die mit der Ehrfurcht des

„Wenn wir stark bleiben, bleibt das Volk stark.“

Dr. Goebbels auf dem Berliner Gantag.

Berlin, 13. Okt. Dr. Goebbels befahte sich, wie die NSR berichtet, zu Beginn seiner zweieinhalbstündigen Rede am Freitagabend im Sportpalast in großen Zügen mit den Hauptausgangspunkten der weltpolitischen Entwicklung nach dem Kriege, die sich heute noch bei vielen anderen Völkern immer neuen Kriegen ausbreiten, während in Deutschland die allgemeine Not die Urquellen unserer Kraft heute noch lahm legt. Heute gebe es kaum ein Volk, vor dem eine große Zukunft liege wie vor dem unferigen. Wir tun gut daran, niemals zu vergessen, daß es der Nationalsozialismus war, der Deutschland vom Abgrund zurückführte. Wie er allein die Kraft gehabt hat, Ordnung zu schaffen, so hat auch er allein die Kraft, diese Ordnung zu erhalten.

Dr. Goebbels setzte sich dann mit den Redatoren und Wiesbadener Anwesenden, die man fragen möchte, warum sie nicht bei Zeiten das getan hätten, was der Nationalsozialismus vollbracht hat. Denn dazu war damals jedermann die gleiche Möglichkeit gegeben. Aber anscheinend seien diese Leute ebendoch noch nicht ausgereift gewesen. (Heiterkeit.) Der Erfolg allein sei es, der dem Volk eine Kraft habe. Und deshalb sollte, so fuhr Dr. Goebbels fort, jedermann heute wissen, wer mit Ideen von Anarchie, Revolte oder Aufruhr liebäugelt: Sei uns herztlich Ordnung! (Stürmischer Beifall.) Wehe dem, der sich an diesem Staat vergreifen will! Wir warnen den Verräter! (Große Heiterkeit.) Die Redatoren verließen den Saal, die wir nach ihrer Meinung einverprachen. Wir haben überhaupt nie materielle Versprechungen gemacht! Wir forderten wieder und immer wieder nur Opfer und Hingabe. Ein Paradies auf Erden konnten nur die Toren erdichten, die nicht von uns betrogen worden sind, sondern sich selbst betrogen haben. Wir können nur die Kräfte richtig anleiten, die man uns zur Verfügung stellt. Das haben wir getan! Alle Parteigenossen haben an ihrer Stelle ihre Pflicht, und aus der Summe dieser Willkürfüllung ist unser Reich entstanden. Wir haben nicht Verräter über Sozialismus geschrien, sondern den Sozialismus in die Wirklichkeit überführt. Wir nahmen uns der früheren Gegner an und vergaßen, was zurückerlag, allerdings nicht, ohne das Volk vor seinen eintönigen anarchofischen Führern zu sichern.

Wir sind auch über die Kritiker hinweg zur Tagesordnung geschritten und an die Arbeit gegangen. Dabei haben wir uns zunächst naturgemäß mit den dringenden Problemen beschäftigt, die mit der Verrückung des Terrors und des Kampfes der Parteien, eine starke, zentrale und autoritäre Führung wurde geschaffen. Wenn wir wirklich Deutscher und andere Schwierigkeiten haben, so sind wir trotzdem stärker als die anderen, weil wir über eine Führung verfügen. Die Revolte der Völker sollen wir nicht glauben, daß Deutschland eine der Verrücktheiten wegen klein gegeben würde. Welche Schwierigkeiten auch immer noch aufstehen mögen, wir werden sie zu überwinden wissen, denn das deutsche Volk ist frei genug, die Wahrheit zu hören.

Dr. Goebbels entwarf nun unter immer wieder einsetzender Heiterkeit ein Bild von den Vorgängen, die sich in den Parlamenten abspielten haben würden, wenn es etwa ge-

golt hätte, das Riesenwerk der Reichsautobahnen zur Ausführung zu bringen. Möglich — so führte Dr. Goebbels weiter aus — daß die Emigranten Recht haben, wenn sie sagen, daß wir vor einem schweren Winter stehen. Unmöglich aber, daß wir vor ihm kapitulieren! Wir haben durch das NSW vorgefertigt! Und wenn wir im vorigen Winter 366 Millionen zusammenbrachten, als wir noch 2 Millionen Arbeitslose mehr hatten, dann soll niemand glauben, daß uns das in diesem Winter nicht gelingen würde. Wer heimlich Widerstand leisten möchte, den werden wir schon kriegen. (Stürmischer Beifall.) Gegen den Nationalsozialismus gibt es weder einen offenen noch einen versteckten Streit! Die Partei wird in diesem Winter nichts anderes tun, als sich ganz für dieses Werk einzusetzen.

Die große Rede Dr. Goebbels geht weiter: Nachdem nunmehr seit dem 30. Juni Differenzen innerhalb der Führungen der einzelnen Parteigliederungen beseitigt worden seien, gelte es, daß jeder die Weisung der anderen Organisationen ebre und achte, gleichgültig, um welche Organisation es sich handle.

Wir alle, so rief Dr. Goebbels aus, sind — ich möchte fast sagen — die Kadetten der neuen Zeit, aus denen einmal die politischen Offiziere des kommenden Deutschlands werden sollen. Weiterhin wird es unsere Aufgabe sein, fanatisch die Partei zu verteidigen.

Bei dieser Forderung ging Dr. Goebbels tief in das Ohr der Zuhörer zu vernehmen, die auf dem gewissen Standpunkt der Partei stehen, die auf dem gewissen Standpunkt der Partei stehen, die auf dem gewissen Standpunkt der Partei stehen.

Weiter mahnte Dr. Goebbels dazu, großzügig und ehrlich vorgebrachten Wünschen und Beschwerden auch ein offenes Ohr zu leihen, ohne daß man deshalb einem üblen Denunziantentum Tür und Tor öffne. Er warnte weiter vor einer Überorganisation, da ja Organisation niemals Selbstzweck sei, sondern immer nur Mittel zum Zweck. Es sollte nicht darauf hingearbeitet werden, die Organisationen zu verfeinern und überflüssiges abzustreifen.

Oft werde die Frage aufgeworfen: Kommandiert der Staat die Partei, oder befehligt die Partei den Staat?

Oft wird das Wort, das der Führer auf dem Nürnberger Parteitag gebrauchte, nicht nur falsch kommentiert, sondern auch falsch zitiert. Der Führer hat nicht gesagt: Die Partei befehligt den Staat, sondern: nicht der Staat befehligt uns, sondern wir befehlen dem Staat. Das heißt: Wir Nationalsozialisten sind damit beauftragt worden, den Staat zu regieren und zu befehlen. (Stürmischer Beifall.) Der oberste Führer der Partei ist das Oberhaupt des Staates, viele Reichsleiter sind Reichsminister. Das ist zwar bis unten noch nicht ganz durchgeführt, aber das wird nicht, wird nicht.

Dr. Goebbels beendete seine Ausführungen mit der Mahnung, nie zu weichen und niemals vor Schwierigkeiten, so groß sie auch sein mögen, zu kapitulieren. Wir müssen unsere Aufgabe vor der Geschichte erfüllen. Wir dürfen und werden nicht nachlassen. Wenn wir stark bleiben, bleibt das Volk stark.

Firmengutscheine für das Winterhilfswerk 1934/35.

Kein Mißbrauch zu Reklamezwecken.

Berlin, 13. Okt. Der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk gibt bekannt:

Im vorigen Winterhilfswerk wurden Lebensmittelausweise von Firmen vielfach zu Reklamezwecken mißbraucht. Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes darf aber Reklamezwecken nicht dienen. Die Reichsführung des WSW untersagt daher die Ausgabe von Gutscheinen mit Firmenreklame im Rahmen des Winterhilfswerkes 1934/35.

Walters Nachlass der alten mechanischen norddeutschen Orgellauten des protestantischen Barock. Kurt Ullrich hat das schwierige Werk in hervorragender Weise; auch das Problem der Restaurierung löst er sehr geschickt, — daß der Solopedal-Abbildung flüchtig nicht vollends befriedigt, fällt mit der Disposition der Orgel zur Zeit. Ullrich wurde vom Publikum ehrenvoll ausgezeichnet.

Zum ersten Male hören wir Emma Leisner; einen Akt von edler Führung und einer künstlerischen Persönlichkeit von vornehmer Beherrschung des Ausdrucks. Sie begann mit zwei der bekanntesten Händel-Arien, „Dant sei dir, Herr“ und der berühmten Arie des „Xerxes“, die fälschlich als sogenanntes „Vargo“ populär geworden ist. Leider begleitete Abendroth die Gesänge mit einem romantisch aufgesetzten Orchester, das man in früheren Tagen nötig zu haben glaubte, um Händel „gedrungen“ zu machen. In Wirklichkeit geriet es Händels geniale flüchtige Lust, Lust und Raum zu schaffen, und hängt sich, sonst, aber als laßendes Gewicht, an die Spannungsbogen der Singstimme. Doch auch die Scherzstücke mit Orchesterbegleitung versehen wurden, wäre kaum nötig gewesen, nur das breit angelegte „Dem Unendlichen“ vertritt die stilistische Instrumentierung ohne Einschränkung gut. Auf diesem wirksamen Fels kamen auch Gesangs- und Vortragsworte der Sängerin am eindrucksvollsten zur Geltung, während „Der Tod und das Mädchen“ und „An die Natur“ wohl schon jenseits der Grenze des dem Viede eigentlichen Ausdrucksgebietes lagen. Die Klangfülle, um die Stimme und Begleitung hier wetteiferten, ist deshalb nicht geringer zu werten. — Emma Leisner erntete lebhaften Applaus, an dem die Dirigent und Orchester teilnahmen. W. St.

Aus Kunst und Leben.

Leipziger Kulturwoche 1934. Im Mittelpunkt stand wieder eine große Ausstellung im neuen Glasmuseum; sie wurde ergänzt durch Sonderausstellungen der Bibliotheken und die angelegte, die große Leipziger Kunstaussstellung, ein Dokument von unverwundlicher, deutsch-amerikanischer Schenke. Auch die Ausstellung des Leipziger Kunstvereins mit 100 Wandzeichnungen Max Klinger findet als eine einzigartige Zusammenfassung des größten Schöpfers graphischen

Waren und Geldspenden, die im vorigen Winterhilfswerk auf Gutscheine der Spenderfirmen an die Bedürftigen verabschiedet wurden, sind im Winterhilfswerk 1934/35 den zuständigen WSW-Dienststellen direkt zuzuleiten.

Aus demselben Grunde werden Freizeiten in Warenhäusern, Einheitspreisgeschäften und ähnlichen Betrieben von der Reichsführung des WSW untersagt. Die den Freizeiten entsprechenden Geld- und Warenspenden werden ebenfalls den zuständigen WSW-Dienststellen direkt überwiesen.

Diese Maßnahmen haben sich als notwendig herausgestellt, um den ehrenwerten Handel vor Außenstehern zu schützen, die das WSW mit Geschäftsmacherei zu verbinden versucht haben.

Wertes dieses Meisters höchste Beachtung. Von den künstlerischen Verantwortungen Band des Gewandhauskonzerts, das dem neuverpflichteten Gewandhausdirigenten Professor Hermann Abendroth Gelegenheit zu einer weiteren Probe seiner männlich-großartigen Dirigierkunst bot, mit der Darbietung von Bruckners 7. Sinfonie in engem Zusammenhang mit der Gründung einer Leipziger Bruckner-Gemeinde. Zu ihrem Leiter wurde der Dirigent des Reichsorchesters, Professor Max Ludwig, berufen. Inzu traten ergänzend die Verantwortungen im Rahmen der Herbsttagung des NS-Kulturbundes, die gleichfalls ein Konzert, eine Rede Alfred Rosenbergs und eine „Stunde der Künste“ mit Auftritten von Dr. Stang, H. W. Herzog und Professor Dr. Bauck beinhalten. Alles in allem eine wahrhaft überzeugende Vermittlung des neuen Kulturprogramms.

Erstpreis Kunst von der Leitung der „Deutschen Musikbühne“ zurückgetreten. Heinrich XIV. Erstpreis Kunst hat die künstlerische Leitung der „Deutschen Musikbühne“, E. W. niedergelegt, um sich in klarer Weise seinen heimischen Aufgaben widmen zu können. Amteiler Dr. Walter Stang hat als Leiter der NS-Kulturgemeinde den Ersten seiner Kunst für die norddeutsche Organisation der Musikbühne und die geleisteten Auftritte ausgedrückt.

Ein deutsches Volkstheater in New York. Das New Yorker Venice-Theater ist in ein deutsches Volkstheater umgestaltet worden, das am Anfang Oktober ab täglich deutschsprachige Aufführungen veranstaltet. Dem Theater hat sich eine Gruppe deutsch-amerikanischer Dramatiker, Komponisten und Schauspieler angeschlossen, die in wöchentlicher Folge mit Studio-Vorstellungen vor die Öffentlichkeit tritt. Das neue deutsche Theater wurde mit einer Aufführung des Charles Dörmers Volksstück „Amerikaner am Rhein“ eröffnet.

Theater und Literatur. Aus Anlaß seines 60-jährigen Bestehens veranstaltete das Leipziger Schauspielhaus eine Festschau der Mitwirkenden im Krieg im Frieden von Göttingen und Franz von Schöningh. Das einstmals erfolgreiche Ensemble der Bühne der damaligen Zeit gegeben und erhielt am Jubiläumstage des Theaters höchsten Beifall.

Wiesbadener Nachrichten.

Sonntagspflicht — Eintopfgericht!

Am Sonntag, den 14. Okt. 1934 gibt wieder Eintopfgericht! Es bedarf eigentlich gar keiner Mahnung mehr, weil die vom Führer gewünschte Einrichtung des Eintopfgerichtes schon gut bekannt ist und recht beliebt geworden ist. Der Volk gegenüber steht das Volk. Die Verbindung der Menschen im Volk ist innerlich gegeben. Das Zusammengehörigkeitsgefühl schafft eine Gemeinschaft. Ein Volk hat ein historisches Ziel, einen Lebensweg, eine Rasse aber niemals.

Jede Propaganda für eine Weltanschauung ist zwecklos, wenn sie nur durch Worte erfolgt. Tatsachen sprechen klarer und eindringlicher. Wenn unsere Bewegung für alle Zeiten leben und liegen soll, dann muß jeder Träger der Bewegung diese Weltanschauung vorleben. Wir sind heute dabei, einen neuen deutschen Menschen zu schaffen. Von dem neuen Standpunkt, den wir einnehmen, darf nicht nur unser Empfinden, unser Verstand, unser Bestreben werden, sondern es muß das auch eben so unser Wollen, unser Tun und Handeln sein.

Der Dienst für diese Weltanschauung steht nunmehr im Brennpunkt unserer ganzen Erziehungsarbeit, und von dem Ergebnis dieser Werts wird es abhängen, ob der Nationalsozialismus mit unserer künftigen Geschichte ins Glück oder aber, er mißlingt, so wie wir glauben, den Beginn eines neuen Zeitalters darstellt. Nachdem die NS-Kulturmacht die Führung der freien Volkshochschule übernommen hat, schwebt uns als Ziel eine einmalige volksgenössliche Einrichtung vor Augen. Ihre Aufgaben fordern den letzten Eintrag unserer Persönlichkeit. Aus dieser Einstellung heraus — part auch jede deutsche Familie in ihrem Haushalt mit dem Eintopfgericht zugunsten des Winterhilfswerkes. Alle diejenigen, die in Not sind, sollen das Gefühl haben, daß die anderen Volksgenossen, denen es besser geht, mit ihnen fühlen und bereit sind, freiwillig ein Opfer für sie auf sich zu nehmen.

Durch allgemeine und reichliche Teilnahme an der norddeutschen Einrichtung des Eintopfgerichtes wollen wir den deutschen Glauben nicht zuhause lassen werden und beitragen an der Größe des deutschen Volkes im Winterhilfswerk.

Wiesbaden als Tagungsort.

Vertretung der deutschen Bauindustrie und des Baugewerbes.

Nicht nur als Deutschlands größtes Heil- und Erholungsbad, sondern auch als Kongressort genießt unsere Heimatstadt in aller Welt einen selbständigen Ruf. In unseren Mauern haben sich schon oft führende Persönlichkeiten getroffen, um die wichtigsten Beschlüsse für das Wohl des Vaterlandes zu beraten. Wie schon im Jahr 1908 in Athenas, so wiederum im Jahr 1928 in Wiesbaden, hat die deutsche Volkswirtschaft bedeutende Tagungsorte. Hier trafen sich mit dem Ziel der beiderseitigen Interessengrenzung die führenden Vertreter des Reichsbundes des deutschen Baugewerbes und des Reichsbundes des deutschen Bauindustriellen.

Reichsbauwirtschaftler Schmidt eröffnete die Sitzung und begrüßte die 70 Teilnehmer aus allen Teilen des Reiches. Im längeren Beratung wurden die Baugewerbes und Organisationsfragen auf gemeinschaftlichem Boden geklärt und für den kommenden organisierten Ausbau festgelegt. Die Arbeitstagung leitete der Hauptgruppenleiter 4 der deutschen Wirtschaft, Dr. Bögl, Offen. Zur reibungslosen Durchführung der Abgrenzung zwischen Industrie und Handwerk im Baugewerbe wurden für die 13 Treuhänderbezirke paritätisch aus Handwerk und Industrie Ausschüsse ernannt, die in unklaren Fällen die Entscheidung zu Industrie und Handwerk bestimmen. Im Besonderen ist zu erwähnen, daß mit der organisatorischen Erfüllung des einzelnen Betriebes trennende Verpflichtungen zur Auftragserteilung nicht bestehen, es also für die Auftragserteilung gleichgültig ist, bei welcher von den beiden Organisationen die betreffenden Betriebe organisiert sind. Diese Tagung hat eindeutig bewiesen, daß durch das kameradschaftliche Zusammenarbeiten mit der Führung dieser beiden großen Gruppen des Baugewerbes zu gemeinschaftlicher Arbeit vereint werden können.

Sei es denn, daß die Teilnehmer im Rathaus die Gäste im Namen der Stadt Wiesbaden, und im Rathaus wurden sie durch den Leiter der Städtischen Kur- und Bäderverwaltung, Generaldirektor Fritz von Weizsäcker, begrüßt. Die Besuchende wurden von der Kurverwaltung zu einer Rundfahrt eingeladen, um die Schönheiten der Weltstadt kennen zu lernen; u. a. besichtigten die Gäste unter Führung von Geh. Rat Dr. Wilhelm von Opel unter einträglichem Kurwärtersbald, das Opelbad am Perleberg.

Holz als Treibstoff für Kraftwagen.

Wiesbadener Müllautos mit Holzgas betrieben.

Durch das unveränderte Verhalten des Auslandes, das sich unseren Waren gegenüber absperrt, verdrängt, ist für die deutsche Wirtschaft die Notwendigkeit entstanden, nach Möglichkeit den Holz zu sparen und nur das unbedingt aus dem Ausland zu beziehen, was in Deutschland selbst hergestellt werden kann. Auf dem Gebiete der Treibstoffherstellung liegen die Dinge so, daß Deutschland etwa 75 % seines Verbrauchs aus dem Ausland beziehen muß. Wir haben die Eigenherzeugung von Treibstoff ausgenommen, aber es wird noch eine Reihe von Jahren dauern, bis wir in der Lage sind, auf die Einfuhr aus dem Ausland zu verzichten. Dabei ist es notwendig, daß nichts unversucht gelassen wird, um den Holz zu sparen. Seit einer Reihe von Jahren sind Versuche im Gange, mit Hilfe von Holzgas Kraftwagen zu betreiben. Aus den langjährigen theoretischen Versuchen hat sich allmählich die Praxis herausentwickelt und eine Reihe von Kraftwagen, vor allem Lastwagen und Omnibusse, sind auf den Holzgasbetrieb umgestellt worden. Auch in Wiesbaden ist eines unserer Müllautos seit einiger Zeit mit einem Holzgasmotor ausgerüstet und mit Erfolg ohne Benutzung von Benzin in Betrieb genommen worden.

Die Versuche der Verwendung von Holzgas als Treibstoff für Motoren sind von wirtschaftlichem Erfolg begleitet gewesen. Bei dem nächsten Müllwagen, der am Freitag der Presse vorgeführt werden soll, handelt es sich um ein Kraftfahrzeug mit einem normalen 75-PS-Motor. Mit Hilfe einer besonderen Anlage, bestehend aus einem Generator und einer Hochdruckpumpe, ist in dem Wagen angebracht, wird der Treibstoff, in diesem Falle also das Holzgas, entzündet und zum Motor als Treibstoff geleitet, der Kraftwagen wird also mit Holzgas aus dem Wald an den Straßen der Stadt Wiesbaden betrieben. Die Holzgasanlage wird in dem Generator durchgeführt und schon das Gas ab, trotzdem bei Verwendung von Holzgas die Reibungsverluste

an 10-20 % geringer ist als bei Benzinantrieb, haben sich in dem Betrieb des Motors noch keine Schwierigkeiten ergeben. Der Wagen braucht bis jetzt 1 Liter Benzin pro 25 Kilometer, eine Zahl, die bei besserer Einwirkung auf 2 1/2 Kilometer zurückgehen soll, und da der Motorwagen mehr als 1 Liter Benzin für den Kilometer verbraucht, so ist mit dieser Einrichtung eine Betriebsersparnis von etwa 30 Pfennig je Kilometer verbunden, das macht bei einer Tagesleistung von 42-44 Kilometer rund 12 RM.

Die Anlagelöcher einschließlich erdölbefülliger Wagen ausgetragen etwa 3300 RM, und werden sich daher bereits in dem ersten Jahr — abgesehen von nationalen Steuern — aus ersparten Betriebskosten bezahlt machen. Allerdings muß die Einrichtung sorgfältig gewartet werden, womit Reifschon verbunden ist, die aber im Vergleich zur Erparnis unwesentlich sind.

Ein weiteres Merkmal mit Benzinmotor wird mit 100 km/h verglichen ausgetestet, und es wird sogar ein Motor mit neuem Dieselmotor auf Holzgasleistung eingestellt. Bei letzterem Diesel-Motor sind zwar wirtschaftliche Erparnisse nicht zu erwarten, aber doch eine höhere Motorleistung gegenüber Holzgasbetrieb beim Benzinmotor. Doch jedoch in der weitestgehenden Beziehung die Umstellung von Dieselwagen auf Holzgasleistung von Vorteil ist, geht daraus hervor, daß heute noch über 85 % des Diesels aus dem Ausland bezogen werden. Wenn man sich, daß für 1000 große Kraftwagen jährlich etwa 100.000 t an Diesel verbrauchen, so ist der Nutzen für die deutsche Wirtschaft leicht erkennbar.

Tag des Deutschen Handwerks

am 28. Oktober.

Am 28. Oktober wird im ganzen Reich der „Tag des Deutschen Handwerks“ durchgeführt. Er soll die Verbundenheit zwischen Volk und Handwerk zum Ausdruck bringen und vertiefen.

Der Reichstag des Deutschen Handwerks veranstaltet am Vormittag eine Führertagung in Braunschweig, die auf alle deutschen Sender übertragen wird. Am Nachmittag und Abend veranstaltet die Reichsgruppe zusammen mit der Reichsbetriebsgemeinschaft 18 (Handwerk) der Deutschen Arbeitsfront überall große öffentliche Kundgebungen, an denen sich das ganze Handwerk beteiligt.

Als Ort für seine Führertagung hat der Reichstag die Burg Dankwarderode in Braunschweig gewählt. Dort werden um 12 Uhr die Ehrengäste, die Landeshandwerksführer, die Präsidenten der Handwerks- und Gewerbeländer und die Führer der handwerklichen Reichsverbände zusammenkommen. Zunächst spricht Reichsstaatspräsident Dr. Schacht als Stellvertreter des Reichswirtschaftsministers, dann der Reichsleiter der D.D. und Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Robert Ley. Reichsstaatspräsident Dr. Schacht wird in seiner Ansprache die handwerkliche Arbeit als Basis der Wirtschaft und als Stütze der Nation hervorheben. Er wird die Bedeutung der handwerklichen Arbeit für die Nation und die Welt hervorheben. Es handelt sich dabei um handwerkliche Führer, die auf Grund der ersten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks ernannt worden sind. Etwa anderthalb Millionen Handwerksmeister (und sonstige handwerkliche Betriebsführer) werden in Innungsveranstaltungen im ganzen Reich die Braunschweiger Festtage durch den Rundfunk miteinsehen. Die Schilling, Schillinge und Familienangehörigen des Handwerks, das mehr als 8 Millionen Menschen umfaßt, werden ebenfalls der geschlossenen Innungsveranstaltungen die Sendung aus Braunschweig abhören.

Am gleichen Sonntag übergibt der Oberbürgermeister von Braunschweig Dr. Heise dem Reichshandwerksführer die Schlüssel des Gebäudes, das die Stadt Braunschweig dem Reichstag des Deutschen Handwerks für seine erste Führertagung zur Verfügung gestellt hat.

Die Pflanzenzucht im Kaiserlichen Landesmuseum hat dieses Mal auf 8 Tischen die 18 Tische mit ihrem besten und besten Grün aus den kaiserlichen Sammlungen. Mit Leben auf einem Tisch verschiedene Gebirge, vom Himalaya und Atlasgebirge, die japanische und deutsche Gärten. Als Übergangsplanke vom Kaktus zum Laubbau ist der Tisch in der Turperiode vordem japanische Tempelbau vertreten. Auf dem gleichen Tisch finden sich verschiedene Zweige der Hamamelis mit Früchten und Blüten, die in der Medizin zur Salbe verwendet werden. Unter den zahlreich ausgestellten Kiefern ist die durch reiche Nadeln aus Mexiko kommende Kiefer besonders auffallend. Unter den einheimischen Kiefernarten sind die Baumknie-Kiefer, die Korea-Kiefer vor allem zu erwähnen. Auf einem Tisch steht als Mittelpunkt der berühmte Mammutbaum mit Früchten aus Kalifornien, wo selbst noch einige Exemplare als Naturheiligtum mit Stammumfang von 10 Meter und Höhe von 120 Meter gestanden sind. Ebenfalls aus Mexiko kommt die Gumpfsche Kiefer, die ebenfalls eine heimische Kiefer ist und im Winter wie die Kiefer die Nadeln verliert. Auf dem Tisch sind weiter ausgestellt die Douglas-Tanne aus dem westlichen Nordamerika mit

eigenartigen Zapfen, die aus Japan kommende Fichte, deren schuppenförmige Benadelung auffällt. Ferner sind noch zu nennen, die aus dem Kaukasus kommende Nordmannstanne, die aus Kanada kommende Hemlock-Tanne, die auf Spanien beheimatete Weibliche, die durch ihre herrliche Nadeln auffallende gleichfarbige Tanne aus Kalifornien, die aus dem Morgenland kommende Caput-Tanne, die in Serbien heimische Tanne mit orangefarbigen Zapfen. Trägt die Kiefer auch nicht die leuchtende Krone der Kiefern zur Schau, so wirkt sie doch mit ihrer Form mehr den Winter anblühenden Kiefer eigenartig und einladend aus.

Wiederholungsfeier und Denkmalsfeier der 27. Am Sonntag, 21. Oktober, werden die „Dranier“, die 27. Feldartillerie, in der früheren Garnisonstadt Wiesbaden, ihr Ehrenmal für die Gefallenen ein. Zur Unterbringung der zahlreichen alten Kameraden werden Freiquartiere benötigt. Jeder, der am 20. Oktober eine Schlafstätte mit Morgenkaffee zur Verfügung stellen kann, melde sich bei Peter Hegl in Wiesbaden, Postfach 82, Fernsprecher 228 45. Der alte 27. Feldartillerie wird dankbar dafür sein. Ferner macht der Bund Dranien darauf aufmerksam, daß der Bund in den anwesenden Angehörigen der Gefallenen des Regiments das Andenken an ihr Opfer ehrt. Deshalb bittet der Bund die Angehörigen der Gefallenen die Ehrenkarte für die Denkmalsfeier bei Ludwig Perling, Wiesbaden, Nerostraße 34, abzuholen.

Druckladen nach dem Saargebiet, die einen gewissen Handelswert haben, wie gebundene oder ungebundene Bücher, Noten, Sendungen mit mehreren Stücken von Zeitungen oder Zeitschriften, müssen stets mit dem grünen Zollettel beklebt werden; auf dem Zollettel ist vom Absender der Wert der Sendung anzugeben. Solche Druckladen unterliegen einer Einfuhrgebühr von 2 % ihres Wertes. Für Einzelsendungen, wie Druckladen in Kartenform, Sendungen unter Kreuzband mit Freilisten oder mit einzelnen Zeitungsnummern, ist der Zollettel nicht erforderlich.

Theater-Stammfarten-Ausgabe. Die Ausgabe der Stammfarten für das Große und Kleine Haus an die Stammfarteninhaber, die nicht der Deutschen Bühne (E.B.) angehören, sowie die Einzelnahme der Stammfartenreihe der 2. Reihe (7. bis 12. Vorstellung) findet von Montag, den 14. Oktober 1934 bis Mittwoch, den 17. Oktober 1934 werktäglich von 9-13 und 16-18 Uhr im Stammfartenbüro, Wilhelmstraße 3/5, in folgender Reihenfolge statt: Montag, 15. Okt. 1934, Stammeihe V; Mittwoch, 17. Okt. 1934, Stammeihe IV; Donnerstag, 18. Okt. 1934, Stammeihe A; Freitag, 19. Okt. 1934, Stammeihe B; Samstag, 20. Okt. 1934, Stammeihe G; Montag, 22. Okt. 1934, Stammeihe C u. II; Dienstag, 23. Okt. 1934, Stammeihe D und III; Mittwoch, 24. Okt. 1934, Stammeihe E; Donnerstag, 25. Okt. 1934, Stammeihe F und I. Die Stammfartenkontrollkarten müssen bei der Zahlung vorgelegt werden. Im Interesse einer beschleunigten Abfertigung, werden die Stammfarteninhaber dringend gebeten, die vorstehend angegebene Reihenfolge bei der Abholung einzuhalten. Neuanmeldungen auf Stammfarten, die noch zu allen Platztagungen außer IV. Rang (früher Amphitheater) zu haben sind, werden jederzeit entgegengenommen. Stammfarten-Bedingungen sind bei den Vorstößen des Großen und Kleinen Hauses, sowie den Vorverkaufsstellen kostenlos erhältlich.

Schulpflichtbeitrag zum Ausbau der Jugendherbergen. Der Führer der Gasse Main, Rhein, Lahn, Fulda, Südbahn und Pfalz im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen, Gebietsführer Geißler, weist auf zahlreiche Anfragen erneut darauf hin, daß der Schulpfennig zum Ausbau des Jugendherbergswertes nicht unter das Sammelverbot fällt.

Studenten der Theologie müssen humanitische Vorbereitung haben. Landesbischof Dr. Dr. Dietrich macht es den ihm unterstellten evangelischen Dekanen und Pfarrern in einer Verfügung zur Pflicht, in ihren Gemeinden mit Nachdruck darauf hinzuwirken, daß für das Studium der evangelischen Theologie der Besuch eines humanitischen Gymnasiums unerlässlich sei. Die notwendige Abklärung der Prüfung eines humanitischen Gymnasiums kann nur als Notbehelf etwa für den Fall gelten, daß der Besuch eines humanitischen Gymnasiums aus räumlichen Gründen unmöglich ist.

Übertriebene Abhärtung. So richtig es ist, den Körper durch geeignete Methoden gegen Unbillen aller Erscheinungen abzuwerten, so muß doch vor jeder Überreizung gewarnt werden. Wenn Eltern zum Beispiel ihre „abgehärteten“ Kinder bei freier Winterkälte in Wadenkrämpfen herumlaufen lassen, so ist dies keine Abhärtung mehr, sondern Unvernunft, die in zahlreichen Fällen mit Frostschäden an den Beinen, schweren Unterleidschmerzen und Entzündungen bezahlt werden muß. Eine sinnvolle Abhärtung dagegen führt vor Anfallsgefahr und Unzufriedenheit. Ein ausgeglichenes Mittel, das auch keine Unkosten macht, sind feine anbauende Wäschungen und Abreibungen mit kaltem Wasser, denen sofort warmes Bismutlauge angesetzt, die Hautgefäße füllt sich, und es wird im Körper eine bestimmte Wärme durch die auf die Haut einwirkende Räfte erzeugt. Die bessere Durchblutung

Wiesbaden-Tagblatt

Frankfurt am Main
Telefon: 7009
Postfach-Konto:
Frankfurt am Main 2700

Mainzer Lohr. 42
Bank-Konto:
Nationalbank
Giro-Konto 6500

führt zu einer Lüftung der Haut, die dann die Atmung wesentlich beeinflusst. Jede Form der Abhärtung, sei es durch kalte Wäschungen, Tünnbäder oder Atemgymnastik, muß in geringstem Maße begonnen und langsam bis zur wirkungsvollen Grenze gesteigert werden. Wird die Abhärtung übertrieben, wie es so häufig der Fall ist, so wird gerade das Gegenteil des gewünschten Ziels erreicht. Die übertriebene Abhärtung führt nämlich zur Abkühlung, sie verhindert, daß der Körper die Grenzen des körperl. Temperaturs nicht überschreitet. Es kommt dadurch zu einer Überlastung des Blutkreislaufes und zu schweren Schädigungen der Organe. Es gilt hier, wie überall im physiologischen Geschehen des Menschen, die Regel, daß kleine Reize anregen, große Reize lähmen und sehr starke Reize vernichten.

Hohes Alter. Herr Karl Krombach wurde am 13. Oktober 83 Jahre alt. Er wohnt 32, im Hause Schwante Nachfolger, Schmalbacher Straße 39, und ist seit 40 Jahren Leiter des Wiesbadener Tagblatts.

Wiesbaden-Viebrich.

In einer öffentlichen Versammlung der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP sprach Freitagabend im Saale des Hotels „Bellevue“ Pg. Vogt über nationalsozialistische Wirtschaftspolitik. Ausgehend von der französischen Revolution, die den Todessekt der Volksgemeinschaft in alle Länder getragen habe, führte er weiter aus, daß die Wirtschaft stets ein Gepräge der Volksgemeinschaft habe. Sowohl die vielen Versprechungen des Liberalismus als auch die unerfüllbaren Theorien des Marxismus deute auf die Unmöglichkeit des Kapitalismus und Marxismus in Deutschland hin. Der Kampf zwischen Kapitalismus und Marxismus in Deutschland wurde von dem Referenten gründlich beleuchtet. Wenn auch im neuen Reich noch nicht alle Wünsche der Wirtschaft hätten befriedigt werden können, so sei doch vieles erreicht worden. Jeder Volksgenosse, der kein Parteimitglied ist, habe Gelegenheit, sich im nationalsozialistischen Sinne in den Unterorganisationen zu betätigen, bis das Ziel unseres Führers, eine wahre Volksgemeinschaft, erreicht sei. In seinem Schlusswort ging der Redner eingehend auf die Bedeutung der Volksgemeinschaft im Saargebiet ein und rief den jährlich reichlichen Zufließen einige markante Stellen aus dem Verfall der Vertrag, das Saargebiet betreffend, in das Gedächtnis zurück.

Die Dienststelle des hiesigen SS-Pionierkorps, bannes 11 und der Sturmhausbau wurden gestern von SS-Gruppenführer Heilmeyer (Koblenz) vom Oberabschnitt Rhein besichtigt. In seiner Begleitung befanden sich der SS-Abteilungsleiter Heilmeyer (Wiesbaden), sowie der Führer des Oberabschnitts Rhein, Bönner. Anschließend fand ein Appell der beiden Pionierkorps statt. Gruppenführer Heilmeyer äußerte sich lobend über den Sturmhausbau. Der Pionierkorpsmann 11 wurde verwaltungsgemäß einer Standarte gleichgestellt.

Ein rheinischer Fahrer wollte am Samstagmittag mit seiner Opel-Limousine von der Kaiserstraße nach der Wiesbadener Straße fahren, geriet jedoch etwas zu weit auf die linke Seite der Kreuzung. Hierbei wurde er von einem fahrenden Omnibus erfasst und vollständig demoliert. Der Fahrer kam mit dem Schrecken davon, der Omnibus wurde nur leicht beschädigt.

Wiesbaden-Dehheim.

Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP hielt Freitagabend im Lützowheim eine öffentliche Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende Schuler sprach zunächst über das Hilfswerk „Mutter und Kind“. Die Leistungen, die hier in den letzten Monaten vollbracht wurden, sind wirklich erfreulich. Etwa 40 hiesige Kinder konnten in Ferien geschickt werden, und zwar nach Oberhessen, Altes und dem Oberrhein. Die letzten dieser kleinen Urlaubserlebnisse gehen aus der Pfalz und dem Kreis Weidenau wieder hier ein. Des weiteren konnten 14 Frauen von hier auf Kosten der NSDAP in einen vierwöchigen Urlaub geschickt werden. Von auswärtigen Kindern waren hier 22 untergebracht, und zwar aus dem Oberrhein, aus Hessen und dem Kreis Weidenau. Die letzten fanden überall herzliche Aufnahme, so daß verschiedene nach zweitemal wieder hier eingetroffen sind. Ihnen allen wurden die Schönheiten Wiesbadens und des Taunus gezeigt. Die Mitgliederzahl der NSDAP ist hier auf über 350 Personen gestiegen. Am 29. Oktober, so gab Herr Schuler weiter bekannt, trifft ein neuer Trupp Kinder aus dem Saargebiet hier ein, für welche noch Quartiere gesucht werden. In Anerkennung ihrer unermüdeten Bemühungen wurden die Namen der Quartiergeber des Sommers verlesen. Im Anschluß hieran sprach der Redner des Abends Pg. Lehner über das Winterhilfswerk. Schon heute, nachdem erst vor wenigen Tagen das Hilfswerk begonnen hat, liegen auf allen Büros Tausende von Anträgen um Unterstützung vor. Diese werden in diesem Jahr auf Grund der im letzten Winter gemachten Erfahrungen besonders geprüft, damit auch tatsächlich die zur Verfügung stehenden Hilfsmittel den Bedürftigen zufließen. Im Dehheim hat sich die Zahl der Hilfbedürftigen, entgegen anderen Gemeinden, nicht wesentlich verringert. Diese Erscheinung erklärt sich durch die vielen Saisonarbeiter, sowie durch die arbeitslosen Volksgenossen in der Randbedingung Freudenberg.

Am kommenden Sonntag findet die erste Eintapf-sammlung statt. Erreichte werden wird in diesem Jahr eine Umgebung derselben, besonders auch in Galtsteden, bestrahlt. Pg. Lehner schloß mit dem Appell, auch die wenigen noch ausstehenden zur Unterstützung der guten Sache heranzuziehen. Im Anschluß hieran erfolgte die Einteilung des Ortes in etwa 50 Bezirke.

Wiesbaden-Erdenheim.

Auf dem Flughafengelände in Erdenheim fand am Freitag eine Prämierung von 34 Tieren statt. Als Richter waren erschienen: Stadtamtsmeister Wache (Dillenburg) und Stadtamtsmeister Dr. Dender (Darmstadt). Die Prämierung, die etwa 45 durchweg prächtige Tiere — Kalblut-Stuten und -Höhlen — zeigte, ging von dem Gedanken aus, die Pferdewelt im Wies-

Die Weinfelsen haben wieder einmal recht.



Nach einem alten Volksglauben zeigen sich bei einem guten Weinjahr die Weinfelsen oder Altarkette im Rhein. Diese Anschauung hat sich auch in diesem Jahre wieder einmal bewahrheitet: Die jetzt sind die Felsen zu sehen, und wir haben einen reichen und guten Jahrgang zu erwarten, wie er in Jahrzehnten nur einmal vorkommt. Dieses Bild zeigt zwei Weinfelsen oder Altarkette, die vor

dem Finger Loch aus dem Rheinstrom tauchen. Auf diesen Felsen sollen sich die alten Römer und Germanen gesammelt haben; der linke Stein hebehergt das Herz des Heilmatthias Nikolaus Vogt, der in einem Traktat vor 100 Jahren den Weinfelsen ausprägt, daß sein Herz ewig vom Rheinstrom umspült werde.

Überdurchschnittliche Abnahme der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen.

Von dem am 30. September bei den Arbeitsämtern gemeldeten 147 043 Arbeitslosen erhielten 24 184 Arbeitslosenunterstützung und 47 000 Arbeitslosenunterstützung. Die Zahl der arbeitslosen Wohlfahrtsunterstützten ist ganz erheblich, und zwar am 30.9. auf 48 113 gestiegen. Die Zahl der in der Statistik des Arbeitslosenunterstützten festgestellten Arbeitslosen betrug Ende September 16 080 gegenüber 16 797 Ende August dieses Jahres.

Die Heimbeschaffung der HJ.

Schreitet vorwärts.

Frankfurt a. M., 12. Okt. Der Ruf der Hitlerjugend nach Heimen zur Abhaltung der Heimabende und zur Ausgestaltung der „Stunde der jungen Nation“ ist nicht ungehört verhallt, wie Meldungen aus den Einheiten bezeugen. So lesen wir:

Die Bemühungen der HJ, für jede Schar ein Heim zu schaffen, sind in Bad Ems von besonderem Erfolg gekrönt worden. Hier hat nicht nur jede Schar, sondern sogar jede Kameradschaft ein Heim.

Am nächsten Teil des Kreises Limburg ist bisher die Schaffung von eigenen HJ-Heimen gelungen in Camberg, Niederzelters und Hahndorf. Der HJ liegen dort Räume zur Dauerbenutzung — nicht eine Schlafkammer — zur Verfügung. Sie erhalten durch entsprechende Ausgestaltung ein eigenes Gesicht. Hier wird sich im wesentlichen das Leben der HJ im Winter abspielen und feste Formen gewinnen.

Die Ortsgruppe Limburg der Deutschen Jugendverbandsverbände hat heute im Tagesraum der Jugendherberge mit einem Radio aus und stellte den Raum dem BdM für die Mittwochsabende zur Verfügung.

Die Heimbeschaffungsaktion der Hitlerjugend geht weiter.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Koblenzer Sendebühne und Funktum im Bau.

Koblenz, 12. Okt. In einigen Monaten wird der neue Sender im Mittelrheingebiet bei Koblenz in Betrieb genommen. Das Sendebauwerk und der als Antennenträger ausgelegte 100 Meter hohe hölzerne Funkturm, der beim Umbau der Antennenanlage des Koblenzer Mischlers gewonnen worden ist, sind bereits im Aufbau begriffen. Der Koblenzer Sender wird eine Leistung von 1,5 Kilowatt haben und im Gleichwellenbetrieb mit dem Frankfurter Sender arbeiten.

Eine Wollhandtrappe aus dem Rhein gefischt.

Neumied, 12. Okt. In der Nähe Neumieds wurde gestern eine Wollhandtrappe aus dem Rhein gefischt, die sich in einem Netz verfangen hatte. Der Fisch dieses Tieres ist ein solches Tier aus dem Rhein gefischt wurde. Die Trappe, die mit acht trockeneinfachten Füßen ausgestattet ist, besitzt eine Spannweite von etwa 30 Zentimetern. Auf ihren freibeweglichen Füßen trägt sie einen braunen Wollhaute, auch der in einem kurzen Hornpanzer bedeckt und die sechsgebildeten Füße sind von einem solchen Wollhaute umgeben. Eine Ausbreitung der Wollhandtrappe wird mit allen zu Gebote stehenden Mitteln vermieden werden, da sie eine große Gefahr für den Fischbestand des Rheins bedeuten.

Walleu, 13. Okt. Selten 80. Geburtstag feierte gestern Herr Michael Rederer.

Wiesbaden, 12. Okt. Ein hiesiger Landwirt erntete heute fünf mächtige Dindars im Gewicht von 105 Pfd. m. Geisenheim i. Rh., 12. Okt. Die Schüler der Staatlichen Lehr- und Fortbildungsschule für Wein- und Obstbau vereinigten sich zu Ehren des 66. Geburtstages von Professor Dr. Lütkeberg einen Festsitz. — Drei Arbeiter der Maschinenfabrik Johannsberg waren in Arbeiten am Deckenbalken der Drehscheibe beschäftigt. Während der Balken und die Arbeiter hielten in die Tiefe. Zwei von ihnen kamen mit leichten Verletzungen davon, während der Arbeiter Mathias Stoll aus Geisenheim einen Beinbruch und Rippenverletzungen erlitt und ins Koblenzer Krankenhaus übergeführt werden mußte.



Bekanntmachungen.

Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934/35.

Anweisung für den ersten Eintopfsonntag am 14. Okt. 1934.

1. Am Sonntag, 14. Oktober 1934, werden in jedem deutschem Haushalt, in jeder deutschen Gaststätte, in den Spielplätzen und auf allen deutschen Schiffen nur Eintopfgerichte zubereitet.
2. In Gaststätten und Wirtschaftsbetrieben dürfen in der Zeit von 10—17 Uhr nur Eintopfgerichte verabreicht werden.
3. Gaststätten und Wirtschaftsbetriebe rechnen den Erlös der Eintopfenden dieses Jahr an Hand ihres geteilten Quittungsblatts mit den Sammlern der zukünftigen Ortsgruppen ab. Die Sammler der Ortsgruppen sind mit speziell dafür angefertigten Quittungskontrollen versehen.
4. In den Gaststätten wird mit Hausamweilen ab Sonntag 10 Uhr die Eintopfende gesammelt. Der Spender muß den geltenden Betrag mit Tinte oder Tintenstift in die Spalte hinter seinem Namen eintragen.
5. Wir bitten die Bevölkerung Wiesbadens die ehrenamtliche Arbeit der Sammler durch Bereitstellen der Spenden zu erleichtern.

Heil Hitler!

NSDAP, Amt für Volkswohlfahrt.

Für die Richtigkeit:
gez. Haubrich
Kreisorganisation und
Propaganda der NSD.

gez. Thorn
Kreisbeauftragter
der NSD.

Besichtigung der Wiesbadener SS.

Am Sonntag am 15. Uhr wird der Reichsführer der SS, Himmler, auf dem Tiergartenpark an der Gerodorfstraße die hiesige 78. SS-Standarte einschließlich der Sonderformationen besichtigen und eine Ansprache halten. Nach einem Vorbeimarsch marschiert die SS über die Schillerstraße, Ring, Rheinstraße, Kirchstraße, Friedhofstraße, Frankfurter Straße, Kaulenstraße zum Rathaus, wo der Führer der 78. SS-Standarte den Vorbeimarsch befehligt.

Mitwirkung der Technischen Nothilfe beim WSHW.

Berlin, 12. Okt. Die Reichsführung der Technischen Nothilfe hat an ihre Angehörigen folgende Anweisung erteilt:

Es gilt als eine Ehrenpflicht für jeden Angehörigen der Technischen Nothilfe, das Winterhilfswerk in jeder mit möglichen Weise und mit seinen ganzen Kräften zu unterstützen. Insbesondere wird von allen Führern und Nothelfern erwartet, daß sie auch durch persönliche Opfer Beweise ihrer Hingebung erbringen, ungeachtet ihrer tätigen Mitwirkung als Helfer. Alle Angehörigen, Arbeiter und nebenamtlichen Mitarbeiter der Technischen Nothilfe werden sich wie im vorigen Jahr durch Hingabe auszeichnen.

„Der Angestellte in der deutschen Wirtschaft.“

Dr. Len zur Eröffnung der Berufsschau.

Berlin, 12. Okt. Die von den Reichsberufsgruppen der Angestellten in der Deutschen Arbeitsfront veranstaltete große Berufsschau „Der Angestellte in der deutschen Wirtschaft“, die die gesamten Reichsleistungen der „Neuen Welt“ beansprucht, wurde am Freitagmittag vor etwa 1000 geladenen Gästen feierlich eröffnet. Staatssekretär Krohn überbrachte die Grüße und Wünsche der Reichsregierung, insbesondere des Reichsarbeitsministers Seibitz. Darauf sprach der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Len. Er führte u. a. folgendes aus: Eines der größten Übel war die Vermengung, die der Marxismus in den Begriff Arbeit an sich anheftete. Der ethische Wert der Arbeit war nicht mehr vorhanden; man sah die Arbeit als eine Last an. Es wird unsere Hauptaufgabe sein, einen klaren Begriff der Arbeit zu formen. Arbeiter heißt Disziplin haben. Die Summe der geleisteten Arbeit der vergangenen Jahrhunderte ist die Kultur unseres Volkes. Der Mensch darf nicht gewertet werden nach der Art seiner Arbeit, sondern nach den Leistungen auf dem Markt, auf den er gestellt ist. Diese Schau und die Berufsausbildung sind dazu ausgerichtet, drei neue Begriffe in das Volk hineinzutragen: Einmal müssen wir das Ethos der Arbeit wieder aufzurichten. Hierzu ist notwendig, daß wir den Begriff der Arbeit klar formen und den Typ des Arbeiters schaffen, als den Typ des disziplinierten Menschen. Das Zweite muß sein: das Studium der Arbeit. Wir müssen rein wissenschaftlich leben, jede Fabelwirkung studieren, wie man mit der geringsten Kraft die größtmögliche Leistung erzielt. Eine Universalität der Arbeit müssen wir einmal bekommen. Das Dritte wird sein, eine Auslese in den Berufen zu treffen. Wir dürfen die Berufswahl nicht der Willkür, auch nicht der Zweckmäßigkeit, vor allem nicht der Profitgier überlassen, sondern wir müssen die Menschen für den Beruf auslesen. Den ungelerten Arbeiter darf es in Deutschland nicht mehr geben. Wir dürfen aber auch nicht die Wissenschaft brach liegen lassen, sondern müssen sie fördern, wo wir können. Sie muß ausgerichtet werden auf die praktische Notwendigkeit und auf die Hebung des Volkes an sich. Zu der allgemeinen Hebung des Berufes kommt die persönliche Hebung des einzelnen Menschen. Die Menschen sollten nicht mehr nach Arbeitgeber, Angestellten und Arbeitern unterschieden werden, sondern nur nach dem Begriff Belehnte, Gefelle und Meister. Weiter sind alle Menschen, die ihre Arbeit meikern. Nach den Worten von Dr. Len eröffnete Staatsrat Gausleiter die Schau als Führer der deutschen Angestellten die Ausstellung. Er führte dabei aus:

Es ist das erste Mal, daß in Deutschland eine Berufsschau sämtlicher Angestellten Gruppen in der Wirtschaft stattfindet. Wünschenswert ist diese Berufsschau dadurch geworden, daß der nationalsozialistische Staat die Vielheit der Angestelltenorganisationen beilegt und die Angestellten in die Arbeitsfront eingegliedert hat. Wir wollen dafür sorgen, daß alle Angestellten in gemeinsamer Arbeit ihre Leistungen zum Ruhm und frommen der deutschen Wirtschaft beizutragen. Es darf nicht mehr sein, daß die Angestellten

marisch abnimmt. Vom Rathaus aus marschiert die Standarte durch die Sonnenberger Straße, Tannstraße, Langgasse, Kirchgasse, Friedhofstraße, Seelplatz, Bleichstraße, Rüchstraße, Genselsaustraße nach dem Elfler Platz.

Die Bevölkerung Wiesbadens wird aufgefordert, durch Beflaggen der Häuser ihrer Verbundenheit mit der Schutzstaffel auch nach außen hin Ausdruck zu geben.

Großes Oktoberfest der NSD. „Kraft durch Freude“

Haben Sie schon eine Karte für das Oktoberfest der NSD. „Kraft durch Freude“? Samstag und Sonntagabend im Paulinenschießhof? Wenn nicht, dann besorgen Sie sich sofort eine Karte zum Preise von 40 Pf. bei den Dienststellen der NSD und DAF, oder in den bekannten Bismarckstellen. Einschließlich dieses Preises wird zu jeder Eintrittskarte ein Glas Oktoberbier und ein Glas Oktoberwein gegeben. Für Humor und gute Stimmung ist, wie immer, bestens gesorgt. Der Bismarckverein wird mit seiner Trachtengruppe Volkstänze aufführen. Drei Kapellen spielen um Längst auf. Anfang Samstag 20 Uhr, am Sonntag um 18 Uhr.

NS-Kulturgemeinde.

Theater-Stammkarten-Ausgabe.

Die Ausgabe der Stammkarten für das Große und Kleine Haus an die Stammkarteninhaber, die der NS-Kulturgemeinde (Deutsche Bühne, G. B.) angehören, erfolgt gegen Zahlung des Betrages für die 2. Rate täglich von 9—13 und 16—18 Uhr in der Geschäftsstelle der NS-Kulturgemeinde, Lulentstraße 3, Parterre, in folgender Reihenfolge:

Montag, 15. Oktober, Stammreihe V
Mittwoch, 17. Oktober, Stammreihe IV
Donnerstag, 18. Oktober, Stammreihe A
Freitag, 19. Oktober, Stammreihe B
Samstag, 20. Oktober, Stammreihe C
Sonntag, 21. Oktober, Stammreihe C und II
Dienstag, 22. Oktober, Stammreihe D und III
Mittwoch, 23. Oktober, Stammreihe E
Donnerstag, 24. Oktober, Stammreihe F und I

Es wird gebeten, die Kontrollstempel bei der Zahlung sorgfältig und nachstehend angegebene Reihenfolge im Interesse einer beschleunigten Abfertigung einzuhalten.

freiwilliger Spenden in Form von angemessenen Abzügen von ihrem Einkommen am Winterhilfswerk beteiligen. In einer Urkunde an alle Dienststellen der Technischen Nothilfe vom 24. Sept. 34 ist festgelegt, daß sich die Technische Nothilfe mit ihren Organisationen und ihren Einrichtungen in den Dienst des Winterhilfswerkes stellt.

Das Völgel für die entführte Amerikanerin. Die Gattin des Vizepräsidenten eines industriellen Unternehmens in Louis V. (Kentucky) war, wie berichtet, am Mittwoch von Entführern entführt worden. Die Familie der Entführten hat, wie es so oft in ähnlichen Fällen geschieht, das geforderte Lösegeld bezahlt. Bemerkenswertes hat die Polizei am Donnerstag vorübergehend die Nachforschungen nach den Entführern eingestellt, um der Familie zu ermöglichen, mit den Entführern Zahlung zu nehmen.

gegenseinander ausgespielt werden, sondern sie müssen ein harter Träger der Staatsmacht werden. Was Sie in dieser Ausstellung sehen, ist die Arbeitsleistung der deutschen Angestellten in der Wirtschaft. Die Tätigkeit der über vier Millionen Angestellten ist von eminenter Bedeutung für das Wirtschaftsleben im nationalsozialistischen Staat. Wäre diese Berufsschau recht vielen deutschen Volksgenossen die vielseitige Tätigkeit des deutschen Angestellten vor Augen führen. Dem Führer und Kanzler des deutschen Volkes Adolf Hitler, dem alle unsere Arbeit gilt, ein dreifaches Sieg-Heil!

Mit dem Horst-Wessel-Liede endet die Kundgebung, an die sich eine Besichtigung der Ausstellung anschließt.

Werta
die Volks-Seife u. Creme
mit Haarfärbung
Preis 15 und 25 Pfg.
Einheits-Tube 25 Pfg.
Gebrauche Werta und Deine Haut bleibt gesund!

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie kommende Woche aus dem Programm des Reichs senders Frankfurt a. M.

Sonntag, 14. Okt., 9.45 Uhr: Deutsches Schachfest, „Aus hohen Bergen“; Montag, 15. Okt., 20.45 Uhr: Der Glöckner Christoph Wahr, Hörspiel; Dienstag, 16. Okt., 10.10 Uhr: „Scharbaker hält Wacht“, Hörspiel; Dienstag, 16. Okt., 21.30 Uhr: „Kapitane der Landstraße“, Hörspiel v. Paul Lauen; Donnerstag, 18. Okt., 18.35 Uhr: „Kontakismus für Sprachlinder“; Donnerstag, 18. Okt., 20.30 Uhr: „Der Opernbau“, Operette von R. Heuberg.

Die heutige Ausgabe umfaßt 22 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie die Beilage „Der Sonntag“.

Redaktionsleiter: Fritz Götter.

Stellvertreter des Hauptredaktionsleiters: Karl Helm Kamp. Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Götter; für den politischen Nachrichtenbereich: L. Götter; für allgemeine Berichte und Meldungen: Dr. Heinrich Reicher; für Sondernachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Gempel; für Umgebung, Dienstleistungen und den Sonntags-Bereich: Fritz Götter; für die Anzeigen und Inserate: Otto Kellner, Geschäft in Wiesbaden. Durchschreibungs-Büro: September 1934: 17470 Sonntagsausgaben: 10270. Druck und Vertrieb des Wiesbadener Tagblattes. C. Schellberg'sche Buchdruckerei, Wiesbaden, Langstraße 21. „Tagblatt-Druck“. Vertriebsstellen: Dr. J. G. Schellberg und Verlagsgesellschaft Dr. J. G. Schellberg.

75 JAHRE MALDANER

Geschäftsöffnung.

Hiermit teile ich an, daß ich Sonntag den 16. Oktober 1859 meine Bäckerei unter Friedrichstraße im Hause des Herrn Rühl eröffnete. Unter Aufsicherung guter Ware und pünktlicher Belieferung bitte ich um geneigten Zuspruch.
Adam Maldaner, Bäckermaler.



Die weit über die Grenze Wiesbadens hinaus bekannte Firma W. Maldaner, Feinbäckerei und Konditorei, Marktstraße 34, begeht am 16. Oktober die Feier ihres 75jährigen Bestehens.

Bescheiden war ihr Anfang, als am 16. Oktober 1859 Adam Maldaner, der Gründer der Firma, in der Friedrichstraße eine Bäckerei eröffnete. Aber es lag Segen über dem Beginn. Die reichen Fachkenntnisse, die er im In- und Auslande erworben hatte, sein Arbeitseifer, seine Liebenswürdigkeit, sein Dienst am Kunden erweiterten das Werk. Schon ein Jahr später konnte er in die Marktstraße 25 übersiedeln, um hier das Geschäft des Bäckermalers lung zu übernehmen. Mit Hilfe seiner unermüdlichen Gattin blühte das Geschäft rasch auf.

Wieder mußte vergrößert werden. Sein Sohn Wilhelm errichtete den heutigen Neubau auf der Stätte, wo das den alten Wiesbadenern noch gut bekannte Gasthaus „Zum Rappen“ stand. Das hiesige Museum enthält eine Reihe von Funden aus der Römerzeit, die bei Gelegenheit dieses Umbaus gemacht wurden. Weitsichtig baute Wilhelm Maldaner eine Kornmühle ein, die in den Zeiten des Weltkrieges für die Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln wertvolle Dienste leistete.

Schwer lastete zeitweise auf dem Geschäft die harte Besatzungszeit. Der untere vermietete Laden mußte binnen 3 Tagen geräumt werden, um der französischen Pressestelle Platz zu machen. Der obere Saal wurde durch Rücksichtslosigkeit hart mitgenommen. Nach der Freigabe wurde aus der Not eine Tugend gemacht: im Erdgeschoß wurde die Café-Konditorei, im 1. Geschoß das Konzert-Café errichtet. Das Geschäft ist heute noch in den Händen der Familie unter Führung von Wwe. Wilhelm Maldaner.

Qualität in allem war das oberste Geschäftsprinzip seit Anbeginn. Erstklassige Backwaren in der Bäckerei, erstklassige Ware in der Konditorei, erstklassige Musik im Konzert-Café. Und wie das Haus durch Arbeit und liebenswürdigen Dienst am Kunden groß geworden war, so sollte es auch ferner bleiben. Glatte Abwicklung der Geschäfte durch gutgeschultes Personal von der Anfertigung der Ware bis zur Lieferung ist die Seele der geschäftlichen Führung. Mit besonderem Eifer pflegt die Firma die freie Lieferung der Ware in das Haus.

Die Firma Maldaner ist ein Stück Geschichte Wiesbadens. Sie begleitete die Stadt in ihrem Aufstiege und ihren Leiden. Sie reichte aber auch mit ihren Erzeugnissen in die privaten Feste der Wiesbadener Familien und die festlichen Veranstaltungen der großen Öffentlichkeit.

Vertrauen und Anhänglichkeit des großen Kundenkreises war der Widerhall auf die Arbeit und das wirtschaftliche Streben der Firma. Sie errungen zu haben, ist heute am 75jährigen Ehrentage ihr Stolz. Sie weiter zu erhalten und zu vermehren, ist ihre Hoffnung und ihr unablässiges Streben.

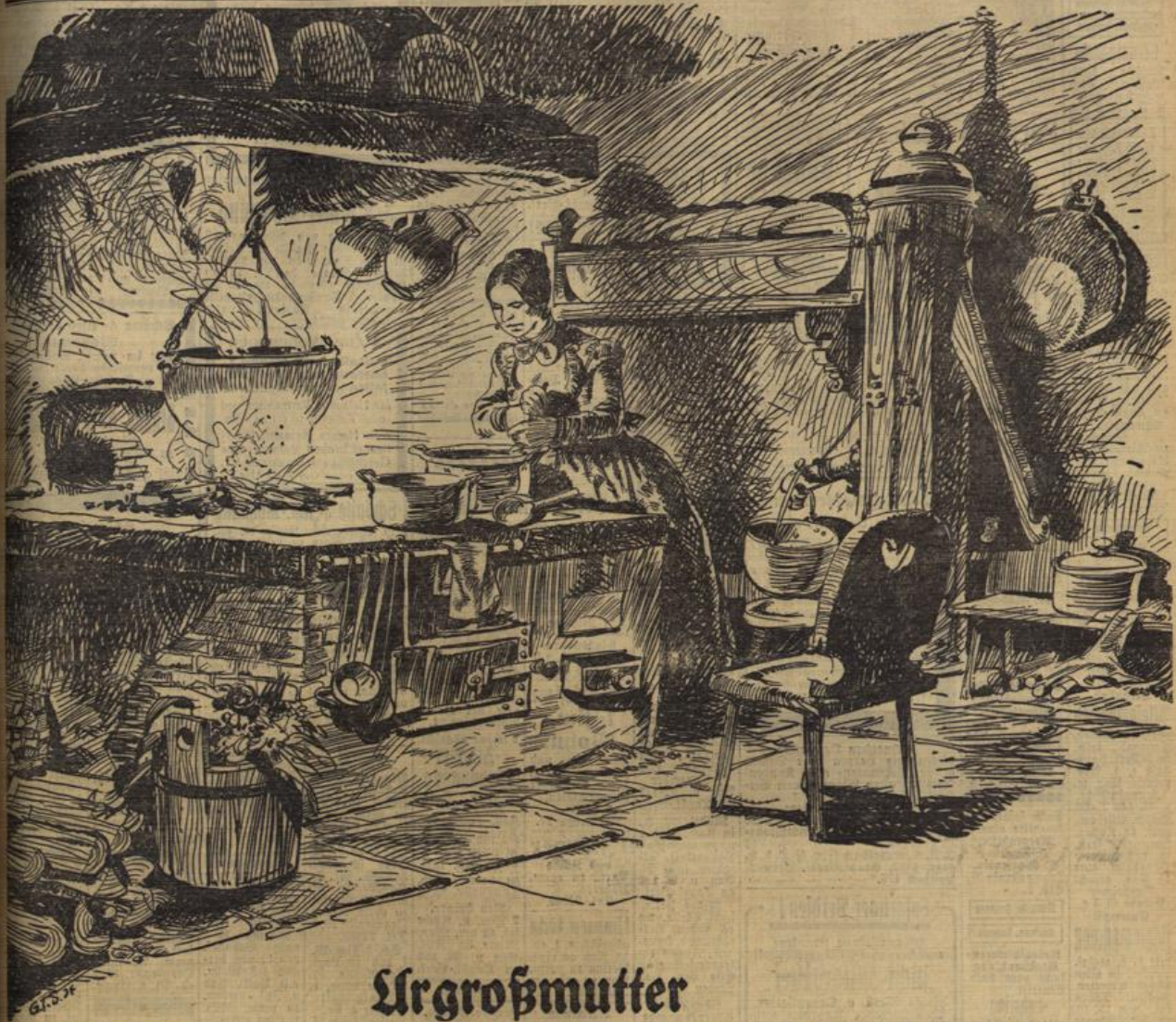
WILHELM MALDANER.



1859



1934



Urgroßmutter in ihrem allerhöchsten Glück und Stolz ...

in der alten Küche! Schauen Sie sich darin um; es packt Sie doch! Wenn aber einer die Frage tun sollte: Wer möchte mit Urgroßmutter's „Glück“ tauschen? Was dann? Vielleicht wären Sie versucht, mit einem „Ich“ zu antworten, wenn Sie daran denken, um wieviel ruhiger das Leben damals war. Jedoch vergessen Sie bitte nicht: So vieles Praktische war in jener Zeit noch nicht erfunden; der Staubsauger ebenso wenig wie das Radio. Gar mancher hätte weder Gas in der Küche, noch elektrisches Licht in den Zimmern. Und all die anderen kleinen Erleichterungen, die in ihrer Gesamtheit doch so viel ausmachen: Waschmittel, Staubmop, Badhaube — all diese Wirtschaftshilfen ständen dann nicht zu Ihrer Verfügung. Wenn Sie hieran denken, werden Sie sicher froh sein, eine Hausfrau unserer Tage zu sein.

Und die Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen; fast täglich kommen praktische Neuerungen auf den deutschen Markt, die Ihnen noch mehr unnötige Arbeit abnehmen wollen. Da heißt es also aufpassen und unter dem Vorhandenen und dem neu Angebotenen klug und kritisch wählen.

Es ist ja gar nicht schwer, sich hier rasch einen Überblick zu verschaffen: Lesen Sie die Zeitungsanzeigen, mit denen die Fabrikanten und die Ladengeschäfte ihre Ware ankündigen und mit denen die Handwerker ihre Arbeit anbieten, um Ihnen einen genauen Überblick über Vorteile, Kosten und Anwendungsart zu geben. Sie lernen dann, wo Sie den Hebel ansetzen müssen, um praktischer und meist noch billiger zu wirtschaften:

Zeitungs-Anzeigen helfen Ihnen also richtig kaufen!

**Stellen-
Angebote**

Wichtige Person

Ausland, Personal

St notipittin

Antina, halb-
tagig gel. Sem.
u. Gehaltsanpr.
u. 8, 153 T. 281.

Lehrmädchen
(kath.), mit
guter Schul-
bild. u. Vorkurs,
zum Kop-
schm. u. 151 an
Ladl. Berl.

Wichtige Person

Frau s. Stofen
gelucht, Säuer,
Kasselerstr. 59,
Dachau.

Wichtige Person

Severalfrau,
in Ausbildung,
Kasselerstr. 59,
Dachau.

Wichtige Person

Wichtige Person,
in Ausbildung,
Kasselerstr. 59,
Dachau.

Wichtige Person

Wichtige Person,
in Ausbildung,
Kasselerstr. 59,
Dachau.

Wichtige Person

Wichtige Person,
in Ausbildung,
Kasselerstr. 59,
Dachau.

Wichtige Person

Wichtige Person,
in Ausbildung,
Kasselerstr. 59,
Dachau.

Wichtige Person

Wichtige Person,
in Ausbildung,
Kasselerstr. 59,
Dachau.

Wichtige Person

Wichtige Person,
in Ausbildung,
Kasselerstr. 59,
Dachau.

Wichtige Person

Wichtige Person,
in Ausbildung,
Kasselerstr. 59,
Dachau.

Wichtige Person

Wichtige Person,
in Ausbildung,
Kasselerstr. 59,
Dachau.

Wichtige Person

Wichtige Person,
in Ausbildung,
Kasselerstr. 59,
Dachau.

Wichtige Person

Wichtige Person,
in Ausbildung,
Kasselerstr. 59,
Dachau.

Wichtige Person

Wichtige Person,
in Ausbildung,
Kasselerstr. 59,
Dachau.

Wichtige Person

Wichtige Person,
in Ausbildung,
Kasselerstr. 59,
Dachau.

Wichtige Person

Wichtige Person,
in Ausbildung,
Kasselerstr. 59,
Dachau.

Wichtige Person

Wichtige Person,
in Ausbildung,
Kasselerstr. 59,
Dachau.

Wichtige Person

Wichtige Person,
in Ausbildung,
Kasselerstr. 59,
Dachau.

Wichtige Person

Wichtige Person,
in Ausbildung,
Kasselerstr. 59,
Dachau.

2 Damen

aus gesellschaftl. u. ersten Kreisen, nicht unter
25 Jahren alt. Wir verlangen gute Allgemein-
bildung und Aufzuchtsgabe, ferner bestimmtes
Aussehen, unermüdbaren Fleiß, Bescheidenheit,
welche den von uns gestellten Anforderungen
glauben entstehen zu können, wollen sich bei
unserer Bescheidungsstelle Frau Gewerbebe-
raterin Zimmermann, zur Zeit Hotel „Metropole“,
Wilmshausen, am Sonntag, den 15. cr., nachmittags
zwischen 4 und 6 Uhr melden.

Perfekte Spulerin
sofort gesucht.

A. Heinen
Strickwarenfabrik
Bleichersstraße 23.

Col. Mädchen
gelucht, Säuer,
Kasselerstr. 59,
Dachau.

Col. Mädchen
gelucht, Säuer,
Kasselerstr. 59,
Dachau.

Col. Mädchen
gelucht, Säuer,
Kasselerstr. 59,
Dachau.

Col. Mädchen
gelucht, Säuer,
Kasselerstr. 59,
Dachau.

Col. Mädchen
gelucht, Säuer,
Kasselerstr. 59,
Dachau.

Col. Mädchen
gelucht, Säuer,
Kasselerstr. 59,
Dachau.

Col. Mädchen
gelucht, Säuer,
Kasselerstr. 59,
Dachau.

Col. Mädchen
gelucht, Säuer,
Kasselerstr. 59,
Dachau.

Col. Mädchen
gelucht, Säuer,
Kasselerstr. 59,
Dachau.

Col. Mädchen
gelucht, Säuer,
Kasselerstr. 59,
Dachau.

Col. Mädchen
gelucht, Säuer,
Kasselerstr. 59,
Dachau.

Col. Mädchen
gelucht, Säuer,
Kasselerstr. 59,
Dachau.

Col. Mädchen
gelucht, Säuer,
Kasselerstr. 59,
Dachau.

Col. Mädchen
gelucht, Säuer,
Kasselerstr. 59,
Dachau.

Col. Mädchen
gelucht, Säuer,
Kasselerstr. 59,
Dachau.

Wiesbadener Tagblatt
Geborene Verkäufer

brauchen wir — über 25 Jahre alt — gleich welcher
Berufung.

Stühle
i. Kuch. Kl. u. all. Haus-
arb. 2. 157 T. 281.

Stühle
i. Kuch. Kl. u. all. Haus-
arb. 2. 157 T. 281.

Stühle
i. Kuch. Kl. u. all. Haus-
arb. 2. 157 T. 281.

Stühle
i. Kuch. Kl. u. all. Haus-
arb. 2. 157 T. 281.

Stühle
i. Kuch. Kl. u. all. Haus-
arb. 2. 157 T. 281.

Stühle
i. Kuch. Kl. u. all. Haus-
arb. 2. 157 T. 281.

Stühle
i. Kuch. Kl. u. all. Haus-
arb. 2. 157 T. 281.

Stühle
i. Kuch. Kl. u. all. Haus-
arb. 2. 157 T. 281.

Stühle
i. Kuch. Kl. u. all. Haus-
arb. 2. 157 T. 281.

Stühle
i. Kuch. Kl. u. all. Haus-
arb. 2. 157 T. 281.

Stühle
i. Kuch. Kl. u. all. Haus-
arb. 2. 157 T. 281.

Stühle
i. Kuch. Kl. u. all. Haus-
arb. 2. 157 T. 281.

Stühle
i. Kuch. Kl. u. all. Haus-
arb. 2. 157 T. 281.

Stühle
i. Kuch. Kl. u. all. Haus-
arb. 2. 157 T. 281.

Stühle
i. Kuch. Kl. u. all. Haus-
arb. 2. 157 T. 281.

Stühle
i. Kuch. Kl. u. all. Haus-
arb. 2. 157 T. 281.

Umbau Hotel „Regina“
Sonnenberger Straße 26, 28
sind noch folgende Woh-
nungen zu vermieten:

3-Zimmer-Wohn., Küche,
Bad, Parterre, monatl. Mietz.
RM. 75.- zuzügl. Heizung

3-Zimmer-Wohn., Küche,
Bad, 3. Etage, monatl. Mietz.
RM. 80.- zuzügl. Heizung

3-Zimmer-Wohn., Küche,
Bad, 3. Etage, monatl. Mietz.
RM. 80.- zuzügl. Heizung

3-Zimmer-Wohn., Küche,
Bad, 3. Etage, monatl. Mietz.
RM. 80.- zuzügl. Heizung

3-Zimmer-Wohn., Küche,
Bad, 3. Etage, monatl. Mietz.
RM. 80.- zuzügl. Heizung

3-Zimmer-Wohn., Küche,
Bad, 3. Etage, monatl. Mietz.
RM. 80.- zuzügl. Heizung

3-Zimmer-Wohn., Küche,
Bad, 3. Etage, monatl. Mietz.
RM. 80.- zuzügl. Heizung

3-Zimmer-Wohn., Küche,
Bad, 3. Etage, monatl. Mietz.
RM. 80.- zuzügl. Heizung

3-Zimmer-Wohn., Küche,
Bad, 3. Etage, monatl. Mietz.
RM. 80.- zuzügl. Heizung

3-Zimmer-Wohn., Küche,
Bad, 3. Etage, monatl. Mietz.
RM. 80.- zuzügl. Heizung

3-Zimmer-Wohn., Küche,
Bad, 3. Etage, monatl. Mietz.
RM. 80.- zuzügl. Heizung

3-Zimmer-Wohn., Küche,
Bad, 3. Etage, monatl. Mietz.
RM. 80.- zuzügl. Heizung

3-Zimmer-Wohn., Küche,
Bad, 3. Etage, monatl. Mietz.
RM. 80.- zuzügl. Heizung

3-Zimmer-Wohn., Küche,
Bad, 3. Etage, monatl. Mietz.
RM. 80.- zuzügl. Heizung

3-Zimmer-Wohn., Küche,
Bad, 3. Etage, monatl. Mietz.
RM. 80.- zuzügl. Heizung

3-Zimmer-Wohn., Küche,
Bad, 3. Etage, monatl. Mietz.
RM. 80.- zuzügl. Heizung

3-Zimmer-Wohn., Küche,
Bad, 3. Etage, monatl. Mietz.
RM. 80.- zuzügl. Heizung

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
in bester Lage, 4 Zim., Küche,
Bad, 1. Etage, monatl. Mietz.
RM. 100.- zuzügl. Heizung

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
in bester Lage, 4 Zim., Küche,
Bad, 1. Etage, monatl. Mietz.
RM. 100.- zuzügl. Heizung

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
in bester Lage, 4 Zim., Küche,
Bad, 1. Etage, monatl. Mietz.
RM. 100.- zuzügl. Heizung

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
in bester Lage, 4 Zim., Küche,
Bad, 1. Etage, monatl. Mietz.
RM. 100.- zuzügl. Heizung

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
in bester Lage, 4 Zim., Küche,
Bad, 1. Etage, monatl. Mietz.
RM. 100.- zuzügl. Heizung

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
in bester Lage, 4 Zim., Küche,
Bad, 1. Etage, monatl. Mietz.
RM. 100.- zuzügl. Heizung

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
in bester Lage, 4 Zim., Küche,
Bad, 1. Etage, monatl. Mietz.
RM. 100.- zuzügl. Heizung

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
in bester Lage, 4 Zim., Küche,
Bad, 1. Etage, monatl. Mietz.
RM. 100.- zuzügl. Heizung

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
in bester Lage, 4 Zim., Küche,
Bad, 1. Etage, monatl. Mietz.
RM. 100.- zuzügl. Heizung

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
in bester Lage, 4 Zim., Küche,
Bad, 1. Etage, monatl. Mietz.
RM. 100.- zuzügl. Heizung

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
in bester Lage, 4 Zim., Küche,
Bad, 1. Etage, monatl. Mietz.
RM. 100.- zuzügl. Heizung

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
in bester Lage, 4 Zim., Küche,
Bad, 1. Etage, monatl. Mietz.
RM. 100.- zuzügl. Heizung

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
in bester Lage, 4 Zim., Küche,
Bad, 1. Etage, monatl. Mietz.
RM. 100.- zuzügl. Heizung

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
in bester Lage, 4 Zim., Küche,
Bad, 1. Etage, monatl. Mietz.
RM. 100.- zuzügl. Heizung

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
in bester Lage, 4 Zim., Küche,
Bad, 1. Etage, monatl. Mietz.
RM. 100.- zuzügl. Heizung

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
in bester Lage, 4 Zim., Küche,
Bad, 1. Etage, monatl. Mietz.
RM. 100.- zuzügl. Heizung

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
in bester Lage, 4 Zim., Küche,
Bad, 1. Etage, monatl. Mietz.
RM. 100.- zuzügl. Heizung

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
in bester Lage, 4 Zim., Küche,
Bad, 1. Etage, monatl. Mietz.
RM. 100.- zuzügl. Heizung



em Fachgeschäft gehört die Zukunft!

Das gutgeleitete Fachgeschäft, aufgebaut auf den Grundfahen: Qualität und Preiswürdigkeit, muß und wird seinen Kundentkreis ständig vergrößern! Denn wir kennen keine bessere Empfehlung als Güte, keinen höheren Ehrgeiz als Preiswürdigkeit. • Diese Angebote aus unserer Groß-Auswahl vereinen beides:

Trik.-Hauskleider
ab 3⁹⁵

Wollkleider
ab 10⁷⁵

Kunsts.-Kleider
mit buntem mod. Arm 14⁷⁵

Winter-Mäntel
Sportform ab 9⁷⁵

Kinder-Mäntel
m. u. ohne Pelzbesatz,
in allen Preislagen.

SCHLOSS

WIESBADEN LANGGASSE 32

Ungg-

**Deckbetten / Kissen
Bettfedern / Daunen**
Aufarbeitung / Reinigung

Dominn:

Tillorfsdunkel

Ballen-Flan

WIESBADEN
Mauergasse 8 und 15



Der neue

Rollfix-Heck

4-Gang
steuer- und fahrscheinfrei
1280 Mk.

Auto-Schüler

Oranienstraße 33, Telefon 23322.

Verstärkte Injektion
im meistgelesenen
Wiesbadener Tag-
blatt schafft Umfaß

Ofensetzer Boes
verzoogen nach

Körnerstraße 4
Telefon 23295

Der diesjähr. prämierte
Wiesbadener F470
Wir luden für Wiesbaden
einen letzten

**General-
vertreter**

mögl. m. Kolonne u. Verf.
a. Brn für unteren überall
mit Begleitern ausgeben
Haushalt-Wagen-Schlager.
Der Artikel wird u. Ansicht
mahgebl. Radiente einen
ebenfalls. Gegenüber. wie es
die Standardausgabe gemei-
ist antreten. hoher Ver-
dienst. Nur H. Kapital für
Anfang erforderlich. Sucht
unter 3. 288 Tagbl.-Berl.

**Heinrich Söhngen
Irma Söhngen**

geb. Gross
Dermähle

Wiesbaden, 14. Oktober 1934. Akazienstr. 2

Todesfälle in Wiesbaden.

Walter Behl, Kaufm. Angestellter, 81 Jahre,
Sondienstraße 4, 7. 11. 10.
Elisabeth Scherb, geb. Gehler, Ehefrau, 64 J.,
Große Burgstraße 9, 7. 11. 10.
Wilhelmine Kraund, geb. Bommersheim,
Wwe, 84 Jahre, Schachtstraße 6, 7. 11. 10.
Dora Biedt, geb. Engelmann, Wwe, 71 Jahre,
Sonnenberger Straße 44, 7. 11. 10.
Elle Bopp, ohne Beruf, 14 J., Wiesbaden-
Berstadt, 7. 11. 10.
Emilie Strah, geb. Hildebrand, Ehefrau,
44 Jahre, Wiesbaden-Dombaum, 7. 11. 10.

Allen die uns beim Heimgang unseres
Lieben Entschlafenen

**Landes-Oberspektor
Josef Hofstätter**

so herzliche Teilnahme entgegengebracht
haben, sagen wir auf diesem Wege unseren
tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 13. Oktober 1934.

Grabmalkunst Alfred Clouth

Das bekannte ortsansässige Grabmal-
geschäft des guten Geschmacks
Schwalbacher Str. 52, 2, Fernspr. 25928.
Sorgfältige fachmännische Bedienung.
Billigste Preise, da Lieferung direkt ab Werk am Odenwald
auch nach den Vororten und nach auswärt.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme,
die Kranz- und Blumenspenden und die
tröstenden Worte des Herrn Pfarrers
Hahn beim Heimgang unserer lieben
Entschlafenen

Frau Marie Link

herzlichen Dank.

Geschwister Link
nebst Verwandten.

Wiesbaden (Zietenring 14), 12. Okt. 1934.

Ein treues Mutterherz
Hat aufgehört zu schlagen.

Heute entschlief sanft nach schwerem
Leiden unsere liebe herzensgute Mutter,
Schwester, Schwiegermutter, Tante,
Cousine und Großmutter

Frau Minna Fraund, Wwe.
geb. Bommersheim

im 64. Lebensjahr.

In tiefster Trauer:

Lina Kaiser, Wwe., geb. Fraund
Familie Müller
Familie Christen
Familie Stamm
Kari Fraund u. Frau
und Enkelkinder.

Wiesbaden (Schachtstr. 6), 11. Okt. 1934.

Die Beerdigung findet am Montag,
den 15. d. M., nachmittags 3^{1/4} Uhr auf
dem Südfriedhof statt.

Am 10. d. M. entschlief sanft
unsere liebe gute Mutter

Frau Anna Kirsch
geb. Mantell

im 82. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Dr. Hanns Kirsch, Pol.-Oberst a. D.
Hermann Kirsch, Oberregierungsrat
Marianne Kirsch, Lehrerin
Dorothee Kirsch
Elli Kirsch, geb. Pohl
Jutta Kirsch, geb. Brochow
4 Enkelkinder und 1 Urnkel.

Wiesbaden, Berchtesgaden, Dresden.

Leberberg 17.

Die Bestattung hat in aller Stille
stattgefunden.

Heute entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere geliebte
Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Dora Flesche
geb. Sussewind

im 72. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Hermann Flesche u. Frau, Otty, geb. Grünwald
Clemens Etschelt u. Frau, Dora, geb. Flesche
Günther Beyer u. Frau, Helene, geb. Flesche
Alfred Flesche u. Frau, Adele, geb. Rhodus
Erich Flesche u. Frau, Anneliese, geb. Boeddinghaus
Ruth Bosse
und 8 Enkelkinder.

Wiesbaden (Sonnenberger Straße 44), Braunschweig, Weimar, Arnstadt,
Haarlem, Düsseldorf, den 12. Oktober 1934.

Die Einkäschung findet in aller Stille statt.

Von Beileidsbesuchen wird gebeten absehen zu wollen.

Nord-West



Moderner
Bindeschuh
für den Herbst, der alltäg-
lich neue Freude bereitet.

Hauptpreislogen:

790 890 975 1250

SCHUHHAUSS

Nord-West
FINK & CO., KIRCHGASSE 52
WIESBADEN

Von der Reise zurück.

San.-Rat Dr. Bender

Juliusstraße 3.

Halte wieder Sprechstunde.

Dr. Haub

Mühlgasse 17.

Grüne Haare

Haarfarbe-Wiederhersteller

Einfache Anwendung

Sichere Wirkung

FL 180 extra stark 250

Monopol-Parfümerie, Wilhelmstr. 8

Paul. Zimmermann, Kirchgasse 29

Jetzt . . . Lebertran-Kur

1a med. Dorsch-Lebertran, gar. rein

Eigene Filtrier-Anlage

Schloß-Druckerei Siebert, Marktstr. 9

Hühneraugen

besenigt schmerzlos und sicher

Lebewohl

die Pflasterbinde

Flügel

Wiesbaden

Bleichen (5 Pfaster) 68 Pfennig

in Apotheken und Drogerien.

Sicher zu haben: Drog. F. Alexi,

Micheberg 9; Drog. Brecher, Neu-

gasse 14; Drog. Gelpel, Bleichstr. 19;

Drog. A. Jänke, Kais.-Friedr.-Rg. 30

Drog. Apoth. E. Kocks, Kräut.-u.

Drogenhaus, Sedanplatz 1; Drog.

L. Kimmel, Nerostraße 46; Drog.

H. Krah, Wellritstraße 27. F35

**Wenn
Möbel**



Ihle, Goldgasse 1-4

Schlaf-, Speise-, Herren-

Wohnzimmer und Küchen

ferner

Couches u. Sessel, Matratzen,

Betten, Furgarderoben,

Bümentische u. alle Arten

Klein- und Einzeilmöbel

in größter Auswahl



Wenn zwei Hochzeit machen, sagt
man's allen seinen Freunden und
Bekannten durch die traditionelle
Vermählungsanzeige im meistgele-
senen Wiesbadener Tagblatt



Viktoria-Hotel u. Badehaus

Wiesbaden, Wilhelmstraße - Telefon 59316

BIETET ANGENEHMEN

Winter-Aufenthalt

bei billigster Berechnung. Bekannt gute Küche

Gut geheiztes Haus.

Von der Reise zurück.

Dr. med. Stumpf, Arzt

Spezialist für homöopathische u.

biochemische Behandlungsweise.

Mainz, Hofehen 2. - Telefon 41483

Sprechst. wochentags 8 bis 9^{1/2} u. 2 bis 4 Uhr.

Samstags nachmittags keine Sprechstunde.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft
Banken und Börsen

Gute Konjunkturreserven für den Winter.

Die internationale Börsenentwicklung.

Die meisten Länder gehen jetzt ihre Herbstbilanzen. Sie sind im allgemeinen nicht so ungünstig, daß man von besonderen Sorgen sprechen könnte. Die wirtschaftliche Lage der Konjunktur hat, nach Auffassung der Berliner Bundes-Gesellschaft, zwar von ihrem Schwung etwas eingebüßt, sie erreichte aber rechtzeitig und durchaus organisch neue Wirtschaftszgebiete, so daß sich häufig eine innere Umgruppierung der Beschäftigung eingestellt hat, die der Statistik nicht immer zugänglich ist. Die nationale Konjunkturpolitik, von der in den meisten Fällen Ausmaß und Charakter der Wirtschaftslage bestimmt werden, daß ebenfalls im großen und ganzen das gehalten, was man von ihr erwartete. Die wichtigste Aufgabe der Statistik, daß es gelungen ist, die verschiedenen Richtungen hinübergehend zu vermeiden. So geben die führenden Länder, die in den vergangenen Jahre der Wirtschaftspolitik mit guten Erfolgen in den Winter hinein.

Sucht man aus den Einzelstudien die größeren Gesichtspunkte heraus, so fällt zunächst auf, daß trotz erheblicher Wirtschaftsebebung gerade in den Ländern mit devaluierten Währungen Inflationswirkungen im jezt stärksten Grade bestehen. Soweit dabei Preisstrukturen in Frage kommen, so liegen die Gründe darin, daß die in der Weltwirtschaft bestehenden Weltmarktungleichgewichte den Preisenden die nötigen Produktionsmöglichkeiten verweigern und daß in den USA, als dem Land mit der großzügigsten öffentlichen Arbeitsbeschaffung, der Widerstand gegen die Preisziele, wie sie den Trägern der Wirtschaftspolitik vorgegeben, von Tag zu Tag wächst.

So steht sich die Weltwirtschaft zu Beginn des Winters einem internationalen Preisstand gegenüber, der im Durchschnitt wieder mehrere Prozent niedriger ist, als während der letzten Jahre. Dieser Preisstand ist in den nächsten Monaten keine fähbaren Ausflüsse nach oben oder unten aufweisen wird. Angebot und Nachfrage haben sich als die ausschlaggebenden Kräfte der Preisgestaltung erwiesen. Solange die Weltwirtschaft der industriellen Beschäftigung und dem Warenumsatz nicht das Plus bringen kann, das sie auch bei vorläufiger Einschränkung sämtlicher Möglichkeiten wieder einmal bieten dürfte, fehlt den Preisen die Veranlassung zu einer nachhaltigen Steigerung.

Aus den Ereignissen der letzten Monate läßt sich die Erfahrung schöpfen, daß ein starres Preisziel, mit starren

Mitteln angestrebt, das Gleichgewicht zwischen den Warengruppen nicht belfert, sondern verschlechtert. Welche währungspolitischen Folgerungen aus dem Tarifband des immer noch starken Auseinanderklaffens zwischen Winnen- und Außenwert der Währungen schließlich gezogen werden, ist die Sorge der betreffenden Länder selbst.

Wenn die Devisenmärkte lechthin durch eine erhebliche Herabsetzung aufwiesen, so hängt im Grunde genommen diese Unsicherheit ebenso sehr mit den Kaufkraftspannungen zwischen Binnen- und Außenwelt des Landes und des Dollars zusammen, wie mit den gesteigerten Abweichendeizenden der Goldschländer. Hierbei ist es gleichgültig, ob in der bevorstehenden Konferenz der Goldschländer wirtschaftliche Erwägungen den währungspolitischen Wünschen voranziehen oder umgekehrt.

Ein weiteres Merkmal unsozialistischer Ausrichtungen vorbanden Konjunkturtheorien die Behauptung des „Effizienz- und Rentennutzes“. So haben Monetaristen und die amerikanischen Ethiknotierungen nach unten absteigend, Konjunkturüberlegungen genügen nicht, um dieses Phänomen angesichts der ständig steigenden Kreditrisikoprämie der Banken zu erklären. Es waren wohl mehr arbeitspolitische Schwierigkeiten und die steuerliche Lage, die keinen Optimismus aufkommen ließen und die dem Schwermühschreien entgegenwirkten. Es ist bemerkenswert, daß seit dem Sommer 1933 der amerikanische Kapitalist weit besser gefaßt wurde, wenn er trotz der Senkung des Außenwerts des Dollars sich ausschließlich in selbstverständlichen „engagierten“ Investitionen, die ergibt hat für die „Anlagepolitik“ verlor. Erstmalig, das engagiert früheren Auffassungen der „Einheimischen in Amerika“ die „Sicherheit und Stärke nicht von dem Bedürfnis, zwischen dem Jahr nur noch geringe Warenmengen regulierenden Außenwert der Währungen abhängig zu sein, drängt.

Der Umstand, daß in England die Aktien ihren Besitzern nach dem Bruch der Aktienkurse nicht gegen die Aufhebung denn dort gleichgültig die verantwortliche Rückzahlung der Aktien zufließen, sondern gegen die Aufhebung der Aktien zufließen, daß weitere Handlungsmöglichkeiten in Aussicht stehen. Dagegen zeigt die jüngste Renteneinkommensentwicklung in Frankreich, die dort abwärts gerichtet ist, daß diese Währungsprinzipien für einen glänzenden Staatsfortschritt allein nicht genügen, sondern daß eine entschlossene und zielbewußte, mit den wirtschaftlichen Erfordernissen in Einklang stehende Staatsführung eine noch mildere Voraussetzung bildet.

Die gewerblichen Kreditgenossenschaften stellen ihren Kredit gleichmäßig sämtlichen Wirtschaftspruppen (Handwerker, Beamter, Kaufmann usw.) zur Verfügung. Zwei Kreditformen überragen heute: die laufende Rechnung und der Wechselkredit. Um eine Erweiterung des reinen Personalkredits sind die Genossenschaften häufig bemüht. Als Kreditvermittlungsstellen für den gewerblichen Mittelstand haben die Genossenschaften Aufgaben, die ihnen praktisch niemand abnehmen kann. Richtigste, wie sie sich bei den Atfiengeossenschaften ergaben, sind bei der Genossenschaft unmöglich. Ebenowenig kann es zu einer sogenannten „Ein-Mann-Genossenschaft“, wie bei der Gmbs, kommen. In der Genossenschaft hat jedes Mitglied eine Stimme, gleichgültig, wieviel Anteile es hat. Niemand kann die Mehrheit zu Ungunsten der Minderheit stimmen. Wenn insoweit die Satzung der Genossenschaft nach heute demokratisches Gedankengut aufweist, so dürfte die Demokratie die reine und wahre Demokratie sein, unbedorben durch die liberalistischen Auswüchse der vergangenen Jahrzehnte.

Von den Börien.

Frankfurt a. M., 13. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Ruhig, aber freundlich. Den Erwartungen des Vordörferverkehrs entsprechend eröffnete die Wochen-Schlussbörse zwar in recht ruhiger aber doch überwiegender

freudlicher Haltung. Die Publikationsbereitschaft war weiterhin sehr lebhaft, und auch die Kasse betragte fast ansehnliche Summen. Das Heftchen Nr. 10 mußte, da es im letzten Heftchen des Jahres das meiste Markgebietlein ein nennenswerthes Quantum einnahm. Einige Spezialwerte waren indes etwas lebhafter. Etwas lebhafter waren außerdem einige Montanaktien. Elektropapiere hatten bei leicht anstehenden Kursen nur kleines Geschäft. Schiffahrtswerte lagen ebenfalls still, jedoch bei 1/4 höher. Das Rentengeschäft war sehr still, das Börsen- und Aktien-Geschäft samt und sonders sehr still. Im übrigen lagen Darlehens- und Hypothekengeschäfte bei gehaltenen Kursen ruhig. Im Verlaufe der Woche, bis dahin nur kleine Geschäftszustände zusammen, und infolgedessen gaben sich hier und da auch leichte Rückgänge. Am Reformmarkt war das Geschäft bei wenig veränderten Kursen lebhaft. Großbankaktien lagen eher noch etwas höher. Am Reformmarkt traten im Verlaufe nur kleine Änderungen ein. Etwas fester waren Stahlhüttenfonds und Reichsbankaktien. Eisenbahnaktien, Eisen-, gas- und Wasser- und Transportationsfonds blieben ziemlich unverändert. Eisenbahnaktien, einige Kommunalobligationen abstrahlten. Stadtanleihen, notierten ziemlich unverändert. Tagesgeld unverändert 3

Berlin, 13. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Aktien fester, Renten ruhig. Die Wochenkassendrucke eröffnete bei einem für den Samstag verhältnismäßig recht lebhaften Geschäft zu übermäßig festem Kursen, die Anleihegäule des Publikums anhalten und demzufolge auch die Kasse zu Einziehungen festsetzt. Besondere Anregungen lagen zwar nicht vor, indessen wirkten die günstigen Mitteilungen der letzten Tage weiter nach, besonders die, dass der neue Finanzplan der Bundesregierung, der die deutsche Regierung in der Monatsmitte April bis zum Treubündnis der Dames-Anleihe fertig zur Verfügung gestellt hat, die eine 50 Kige Einlösung der am 15. Oktober fälligen Zinspseine gewährte. Braunkohlenscheitelpapiere ganz angehalten der vorgegangenen Steigerungen eher nach. Neben Lärnturminen sind besonders nach Maschinenfabriken viele Autopapiere als übermäßig fest zu bezeichnen. Am Rentenmarkt hielt bis das Geschäft zunächst in der Höhe, indessen ist ein Einbaldern feststellbar. Grundan nicht zu erkennen. Aktienmarkt unverändert 100,70 ein. Kommune Umstellungsanleihen wurden etwas leichter genannt. Blankettgeschäft erforderte unverändert 4 bis 4½ %.

Berliner Devisenkurse

[illegible]

93Rollenfand des Rheins

am 13. Oktober 1934.

Wasserh: Pegel	0.91 m	gegen	0.91 m	gestern
Wasserh:	0.12	"	0.12	"
Wasserh:	1.39	"	1.39	"
Wasserh:	0.96	"	1.03	"

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

[illegible]

Pre-in.	Humstag
12-13-71	12-13-71

[illegible]

Freitag | Samstag

[illegible]

Bäuerliche Flurgestaltung.

Parzellen, Gewanne, Hufen, Morgen.
Von Vermessungsrat Jmand, Wiesbaden.

Der Bauer, mit seinem von bäuerlicher Lebenshaltung in grundverschiedenen Dasein, steht heute im Mittelpunkt des Interesses aller. Heute, für die er bisher nur als „flüchtiger“ Helfer der Winterernte oder allenfalls als „hanslicher“ Stoff für Dichter, Maler und Musiker (Dorfschlichter, Bauerndamen, Dorfbild, der Sämann, Erntedank, Vortragsinszenen usw.) in Betracht kam, können jetzt nicht mehr umhin, ihr gedankloses Vorurteil aufzugeben, und müssen sich mit dem Problem: „Bauer“ — irgend- wie auseinanderzusetzen. Man interessiert sich jetzt für die Frage, wie das Bauerntum eigentlich entstand und denkt beim Wandern durch die ländliche Flur darüber nach, auf welche Weise unsere Vorfahren ursprünglich einmal zu der Scherengestaltung und landwirtschaftlichen Behaltung, sowie zu der Einteilung des Geländes in besondere Eigentums- stücke gekommen sein mögen. Vom aufmerksamen Betrachter gelangt man rasch zum Erkennen unterschiedlicher Ver- hältnisse, und so stellt der Betrachter der bäuerlichen Landschaft bald drei deutlich voneinander verschiedene Arten der Flureinteilung mit Entschiedenheit fest.

Altgermanische Gewanne.

In vielen Gemartungen erscheint das Gelände wie ein langer Teppich von unregelmäßigen Kästern. Es herrscht ein unregelmäßiges Durcheinander vor; die Grundstücke sind vielfach unregelmäßig, teilweise in Bogen und Winkeln, manche sind rautenförmig, hier und da sogar dreieckig. Wenn im Ge- lände die Bearbeitung nach einer gewissen Gleichförmigkeit der Parzellen bedingt, so sieht man in der Ebene, das Kreuz- und-Quer in höchster Vollendung. Bei genauerem Hin- blick bemerkt man, daß immer eine Anzahl von Parzellen sich zu einem abgegrenzten, größeren Abschnitt zusammen- schließt, daß also die ganze Gemartung aus einer Reihe solcher Abschnitte besteht. Diese springen besonders deutlich bei einem Blick auf die Karte ins Auge, aus der wir zu- nächst ablesen, daß alle miteinander Namen haben, die häufig recht altertümlich klingen. Zum Beispiel „Auf der Landwehr“, „Am Waldgraben“, „Beim Heidenfuss“ usw. Diese Gebiete werden Gewanne, Hagen, Helsen, Heiden, oder Lagen genannt und sind Urkunden ältester Flurentsorgung.

Die Gewanne (Gewann) — vom Althochdeutschen „gewinnan“ das heißt mühselvoll arbeiten, durch Arbeit gewinnen — stammen aus der Zeit des ersten Schichtensiedens der Germanen gegen Ausgang des Völkerwanderungs. Eine Anzahl verwandter Familien begründete nach der Sitte der germanischen Stämme ein Dorf und rodet von hier aus schichtweise die in Besitz genommene Mark. Die spätere Gemartung. Die Gewanne entstanden aber nicht nur nach der Reihenfolge der Urbarmachung, sondern wurden wohl vor allem auch mit Rücksicht auf die Verschiedenwertigkeit des Bodens, sowie wechselnde Hängigkeit und Bearbeitbar- keit in bestimmter Begrenzung gegliedert. Hier- durch wurde eine gerechte Verteilung erzielt, denn von jeder Gewanne erhielt jede Dorfmitgliedschaft einen Anteil zur Be- bauung zugewiesen. Jedes dieser Stücke umfachte einen Morgen, das heißt ein Landmaß, das von einem Manne und einem Gelpann in einem Tagewerk (Arbeitsmorgen) bearbeitet werden konnte. (Übrigens haben wir hier die mit annäherlicher Genauigkeit vollkommene Verwandlung eines Zeit- maßes in einen Flächenbegriff.) Die Gesamtheit dieser einen Morgen großen Stücke bildete mit der Hofreite und jeder Familie zugehörigen Kumpenreihen an dem Gemeindegut, der sogenannten Allmende (Wald, Heide, Wiesen, Weiden, Bäche usw.), die Hufe, ein Besitz- tum, dessen Größe je nach der Güte des Bodens meist zwischen 20 und 40 Morgen schwankte. Die Hufe im Rhein, Lohn- und Kumpenreihen bestand aus 30, in der Gegend von Trier aus 15, im Oberrhein aus 40, in der unfruchtbaren Eifel aus 100 Morgen. Die zu jeder Hufe gehörende Hofreite war von verschiedenen Privatbesitzungen, die Ackerstücke in den Gewanne aber blieben auf Jahrhunderte hinaus im All- gemeinvermögen und wurden von Zeit zu Zeit neu vermessen, um Beschädigungen zu verhüten. Doch gab man diese un- regelmäßige Neuvermessung im Lauf des ersten Jahrtausends häufiger Gelände auf, und führte auch die Ackerstücke in Sondervermögen über. Durch Teilung, Tausch, Verkauf und Erbschaft entstand nun im Lauf der Zeit bei gleichzeitiger Behaltung der erwähnten merkwürdigen Grundstücksformen eine Scherengestaltung und Gemengelage, die den Betrach- ter der ländlichen Flur an einen bunten Teppich mit unregelmäßigem Muster erinnert. So sind die meisten Eigentums- stücke nach und nach wohl alle verschwunden, die Art der ersten Grenzsetzung aber ist noch gut erkennbar und gar die Begrenzung der Gewanne wird von der heutigen ver- muthlich kaum verschieden gemessen sein. Beispiele: Neuhof, Orlan, Soltein, Obere- und Niederlindbach, Ranschied usw.

Fränkische Hufen.

Die zweite Art bäuerlicher Flurgestaltung sieht ganz anders aus. Sie stammt aus dem 11. Jahrhundert, einer Zeit deutscher Ausbreitung über die ursprünglichen An- siedlungen hinaus, und läßt in ihrer Mannigfaltigkeit auf Ver- wirklichung einer grundherrlichen Kolonisationsidee schließen. Im Gegensatz zu dem oben geschilderten, aus dem ältesten leichtenhaften Völkern aus dem Mittelalter von selbst gewachsenen altgermanischen Flursystem, das für jede Hufe, also für jeden Berechtigten, eine ganze Anzahl ge- trennt voneinander liegender Grundstücke vor sich, fand der neue Siedlungscharakter jeden Dorfgemeinschaft nur mit einer einzigen mächtigen Parzelle dergestalt ab, daß die ländliche Landschaft zur Dorfparzelle nebeneinanderliegenden Hufen (von 60 Morgen Größe) in langen, parallelen, zu- sammenhängenden Streifen aus dem gerodeten Gelände herausgehoben wurden. Diese Hufen wurden mit Bezug auf die Zeit der fränkischen Kaiser (1024—1125), unter denen sie entstanden, fränkische oder Königs-Hufen ge- nannt. Sie gelten vielen Siedlungsformen als Ausdruck einer mehr fortgeschrittenen, individualistischen Rechts- anschauung; auch wird die vollständige Trennung der Hufen voneinander, deren jede ein selbständiges Gelände für sich aus einem Stück darstellte, als zweckdienlich gelobt. Das Maß für die Ebene allenfalls gelten, aber je größer die Ge- lände war, umso ungenügender gestaltete sich die Bearbeitung der oft mehrere Kilometer langen und verhältnismäßig schmalen Streifen. Auch blieb es ja nicht bei der ursprüng- lichen Breite von 40 bis 70 Metern, denn auch hier setzte die vorhergehende Wirkung des Erbhagens ein, es kam eben- falls zu Scherengestaltung und Gemengelage mit dem grotesken Enderfolg, daß in Gemartungen, die einst nach diesem Schema bestellt worden sind, die Bauern jetzt Dutzende von Grundstücken zu bestellen haben, die nur wenige Meter breit, aber 1 bis 3 Kilometer lang sind. Man kann daher ohne Übertreibung sagen, daß diese bauernswerten Bauern einen erheblichen Teil ihres Besitzes ungenutzt in den Hufen ihren schwindelhaft dünnen und unfrucht- samen Parzellen liegen haben. Seit die Gemartung Langen ein durch das Kulturamt Wiesbaden neu ein- geteilt worden ist, findet man die Königs-Hufen in unserer Gegend nicht mehr, wohl aber im Odenwald, Spessart, Südpfalz und in Franken, außerdem im Osten Deutschlands.

Neuzeitliche Landesplanung.

Die beiden alten Systeme genügen schon seit langem den Forderungen fortschrittlichen landwirtschaftlichen Be- triebs nicht mehr. Die Scherengestaltung, mangels der Geländebauart, ungenügender Entwässerung und viele andere Unzulänglichkeiten machen eine wirklich erfolgreiche Landwirtschaft unmöglich, und man begreift schon vor mehr als hundert Jahren, daß hier etwas Durchgreifendes ge- schehen müsse. So schuf man nach entsprechender Begehung die Landesplanungsbehörden mit der Aufgabe, das Verfahren der „Zusammenlegung der Grundstücke“ durchzuführen, oder anders ausgedrückt, die Gemartungen unter die Beteiligten ihrem alten Besitz entsprechend neu zu verteilen. Auf diese Weise entstand die dritte Art der Flureinteilung, die durch ein schlagendes Beispiel (Weggen) mit bequemen Hauptan- schluß und vielen Einteilungswegen (Gewannwegen), durch sehr große, leicht bestellbare Acker, durch regulierte Bäche und natürlichen Wasserläufe auffällt. System II diente zwar einer Kolonisationsidee, kam aber doch über die Enge eines beständig wiederholten Schemas nicht hinaus, während die moderne praktische Landesplanung unter einheitlicher Zu- sammenfassung aller in Betracht kommenden Momente jeden Fall individuell behandelt mit dem Ziel, bei höchster Lebenserleichterung für Bauer und Kapitalist möglichst hohe Erträge zu gewinnen; was tatsächlich erreicht wird, wie an folgender Stelle in früheren Artikeln nachgewiesen worden ist. Beispiele: Ehrenbach, Hambach, Klein-Schwalbach, Kadel- heim, Hofheim, Stedenrod, Egenrod, Rüdershausen, Langen- hain, Bogen, Wörsdorf, Wallau, Bärstadt, Wehrheim usw.

Die beiden ersten Flursysteme werden durch das dritte nach und nach verdrängt; einmal, weil die Notwendigkeit der Zusammenlegung von den Bauern immer mehr einge- sehen wird und vor allem auch weil die Durchführung des Verfahrens vom Staat, der an einem gesunden und fort- schrittlichen Bauernstand das größte Interesse hat, durch die neueste Gesetzgebung außerordentlich erleichtert worden ist. Daß die unerbittliche Aufteilung der Flur von den Bauern lange Jahre auf das härteste verteidigt worden ist, mag gern als wurzelhaftes Verwahrlosten mit jahrausjahre- licher Gepflogenheit anerkannt werden; aber mit Gefühlsarbeit kann man keine wirksame Bodenpolitik machen, vielmehr muß das Gesehene, was dem Volkswohl dient. So werden denn die ehrwürdigen aber unpraktischen Grenzen der alt- germanischen und der fränkischen Hufen nach einiger Zeit in der Drillingkeit völlig ausgelöscht und nur noch auf dem Papier zu leben sein. Aber wenn dann junge Gelehrte in laudigen Archiven nach Material für ihre Doktorarbeit über die landwirtschaftliche Einteilung des Geländes in ver- gangenen Jahrhunderten höflich, reißt die Flugschär in dem von Grund auf umgeformten Gelände das Erdreich auf zu neuem Wachsen, höherem Blühen und reicherem Ernten.



Der Kampf eines Edlen.

Jetzt ist die Zeit gekommen, in der die Wälder vom Röhren des Rotwildes widerhallen. Jörnig fordert er den Nebenhüter, der ihm den Besitz seines Rudels streitig machen will, zum Kampf auf Leben und Tod heraus.

VOM 21.-28. OKTOBER 1934

ALLGEMEINE MÖBELAUSSTELLUNG in KELKHEIM/TAUNUS

• 5 AUSSTELLUNGSHALLEN •

• DIREKTER VERKAUF •
• EHESTANDSDARLEHEN •
• FREIER EINTRITT •

Kohlensäure-Verbraucher!

Ab 15. d. M. haben wir für den Bezirk
Wiesbaden eine Hauptniederlage

Büro: Freseniusstraße 27, Telefon 26443

„VULKAN“-Kohlensäure-Werke, Hönningen a. Rh.

Reparaturen

u. Herstellung v. Ersatzteilen v. opt. photogr. Apparaten, Büromasch. u. dergl. Alle feinsten Arbeiten, gebohrt, gefräst, geschnitten, tiefert

Mechaniker H. Jung, Seharhorst Str. 9, ger. 1908, Tel. 24163.

Schlank-jung-dastisch
durch Dr. Ernst Richter Frühstückskuratortee

„Das Stoffwechsel an, fördert die Ausscheidung und sorgt für gesunde Verdauung. Jetzt auch als Drip-Tabletten. In Apotheken und Drogerien.“

Radio? dann nur im Fachgeschäft

Dipl.-Ing. **Hausmann & Eggeling**
Kirchgasse 5 Ruf 25788
Neueste Modelle, größte Auswahl, fachm. Ratgeber

GARAGEN

Weltbekannte Konstruktionen
Fahrradständer • Regale
Stahlböden

Wolf Netter & Jacobi-Werke
Frankfurt a. Main F80

Telephon 33036 Taunusstraße 5

Nervöse Herzleiden verschwinden.

der Blutdruck wird herabgesetzt, der Herzmuskel gestärkt. Die heilsamen Strahlen der „Höhensonne“ — Original-Hanau — kräftigen das Nervensystem und führen eine intensive Durchblutung des ganzen Körpers herbei. Regelmäßige Behandlungen von nur wenigen Minuten Dauer sind ein Segen für beruflich Angestrengte, für Stuben- und Nacharbeiter, für Frauen und Kinder.

Wir empfehlen Ihnen das Buch zu lesen.

„Ultravioletbestrahlungen bei Herz- und Gefäßkrankheiten“ von Dr. H. Bach, für 65 Pf. in Marken vom Solux-Verlag, Hanau, Postfach 578. Prospekte von der Quarzlampe-Gesellschaft m. b. H., Hanau am Main, Postfach 78. Vorführungen in medizinischen Fachgeschäften, in A.E.G.- und Siemens-Niederlassungen. F168

DER WEG

Erfolg ist eine Angelegenheit

Wiesbadener Tagblatt
Tagblatt-Haus
Langgasse 21

Sport und Spiel.

Die Trägerinnen künftiger Geschlechter.

Welche Leibesübungen für die deutsche Frau?

Gedanken zur Reichswerbewoche.

Es ist kein Schlagwort allein: „Gesunde Frauen durch Leibesübungen“, es ist ein inhaltsvoller Begriff, weil über die Einzelpersonlichkeit der Frau hinausgehend, er verbindet sie eng mit der höchsten Stelle des Volkes, der Familie und der großen Gemeinschaft, die ihren Ausdruck im Staate findet. Und er verpflichtet die Frau, sich durch die gesund-erhaltende Leibesübung verantwortlich zu fühlen für die Zukunft ihres Volkes.

Groß und übertragend ist die Macht, die in die Hand der Frau gelegt ist. Sie kann sie aber nur ausüben, wenn sie,

ders im Aufgeben des Müssigen in den landschaftlichen Reizen der deutschen Heimat, die auch in den Bekleidungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ darin eine weitgehende Förderung und Unterstützung erfahren, das Volksgenossen und Volksgenossinnen aus allen Zeiten des Reiches immer wieder Gelegenheit geboten wird, billige Fahrten zu Erholungszwecken zu unternehmen.

Hierzu gehört auch das Radfahren, das besonders unter der Jugend viele Freunde hat, während der Motor- und Flugsport aus erklärlichen Gründen nur für einen beschränkten Kreis in Frage kommt. Eins der schönsten Gebiete des Frauensports ist der Stillsport, der ausführlich in die



Bei fröhlichem Spiel in Licht und Sonne.

gesund an Leib und Seele, ihren Beruf im Rahmen der Volkstumsarbeit erkennen. Wo solche Frauen wirken, da werden Spiel und Tanz, Lied, Sagen, Märchen lauter Gold, wird der Geist nach für die Höhe und Reinheit deutschen Frauentums, wächst Liebe und Achtung des männlichen Geschlechtes vor Mutter, Schwester und Frau.

Die Bahn ist frei für alle Mädchen und Frauen. In freier Art

rechten Turnertums,

doch wohlgeordnet in deutscher Jung und Sitt, kann heute das weibliche Geschlecht aller Altersstufen in den Vereinen der D.L. ihm zugehörige Leibesübungen treiben. Gesunde Frauen durch Leibesübungen! Ein kernhaftes Gelächter, stolzt auf ihr Volk, stolzt nach auf das durch sie zu vererbende reine Blut, im Rahmen turnerischer Fröhlichkeit Dienst tuend für die Gesamtheit in der Herstellung fremder Sitten und Art. Das ist es, was wir brauchen. Sorgt deshalb dafür, daß Deutschland gesunde Mütter hat, denn nur dann wird die kommende Generation das notwendige Rüstzeug haben, um sich als Deutsche zu bewähren und zu behaupten.

Im Rahmen der turnerischen Betätigung für die Frau spielt auch die

Gymnastik

eine bedeutende Rolle. Das hauptsächlichste Ziel der Gymnastik ist, den Körper nach allen Richtungen hin beweglich und kräftig zu machen. Dieses Ziel wird dadurch noch besser erreicht, daß Geräte wie Bälle, Reifen und Sprungseile zur Hilfe genommen werden, woraus sich Übungsmöglichkeiten ergeben, die zu einer besonders freien Bewegung der Glieder und Anmut der Haltung führen.

Das Wandern

in freier Natur nimmt jedenfalls in der Leibespflege der Frau einen breiten Rahmen ein. Die Werte liegen beson-

derliche Bergwelt hinausführt. Unfähige Frauen haben es bereits selbst erkannt, welche wunderbare körperliche und seelische Schulung gerade der Stillsport für Frauen bedeutet.

Zu den vollständigsten Sportarten für die Frau und das Mädchen zählen neben der zahlreichen Übungsarten aufweisen der Leichtathletik die Kampfsportarten wie Hoken, Handball, Faust- und Schlagball. Diese Spiele vereinen die gründliche Durcharbeitung des Körpers und der inneren Organe; sie sind Freudebringer und dienen gleichzeitig der Schulung des Geistes. Tennis ist im Dritten Reich endlich zum Volkssport geworden und bietet ein großes Feld der Betätigung. Im Tennis, Schach, Reiten und Schießen steht die weibliche Jugend ebenso wie im Golf voll und ganz ihren „Mann“, wenn auch das unerlässliche Kampfmoment nicht allzu hart in den Vordergrund treten darf. Trotzdem gilt für den Frauensport das Wort, daß nur aus vollständigem Können die Anmut hervorgeht. Und vergessen wir nicht das Schwimmen und das Kanu- und Faltbootfahren!

Wir wollen im Rahmen der Reichswerbewoche und in Fortsetzung bereits an dieser Stelle gebildeten Hinweises noch einige andere Sportarten zur Geltung kommen lassen.

Nach Hoken ein Frauenport!

Aber die Frage, ob Hoken auch für unsere Mädchen und Frauen in Frage kommt, brauchen wir eigentlich kaum noch zu reden. Heute steht fest, daß Hoken keines gesundheitsfördernden und erzieherischen Wertes wohnt, sogar eine ganz hervorragende Sportart für Frauen darstellt und deswegen nach wie mehr als bisher ausgeübt werden sollte. Wie Frauen im Hoken auf eine Stufe der Vollendung kommen können, haben uns insbesondere die Engländerinnen gezeigt. Dazu gehört aber neben peinlichster Beobachtung der Spielregeln

der Wind in 1000 Meter Höhe hat — vielerlei Kleintrom, der aber unbedingt wichtig ist.

Am 23. September, einem Freitag (nichts für Übergläubische), fuhr eine kleine Karawane von Kraftwagen nach dem Flugplatz in Staaken. Es war alles bis ins Kleinste durchgeplant, durchdacht und erledigt. Ein Festschlagungsplan ausgefüllt. Die Funktionäre hatten die Empfangsstation auf, der Schöpfer meines kleinen Senders überprüfte noch einmal die Apparatur; das Flugzeug, das mich nach oben bringen sollte, kam herangefahren und ich packte in zwischen meinen Fallschirm. Am 1. Mai 1930 fand ich kurz vor meinem ersten Fallschirmsprung ein, der gleichen Stelle. Damals mit viel gemischterem Gefühl, als heute, wo ich schon 66 Abprünge hinter mir habe. Alles ist in geistiger Aufregung. Ich lege mir den Fallschirm an, die Sender-Apparatur wird mir umgehängt und nun folgt die Generalprobe auf der Erde. Es klappt wunderbar. Also, nun — ein in den Kahn und raus! Mit meinem Flugzeugführer bespreche ich noch schnell das Versteck: Raui auf 900 bis 1000 Meter, den Wind in schönen Kunden umfliegen, damit ich mir ihn genau ansehen kann, und — von mir aus kann es losgehen!

Der Flugzeugführer gibt Volgas, und in großen Sprüngen nach unten Vogel über die Stadtbaue. Schon hebt er sich vom Boden ab und in großen Kunden umfliegen wir den Flugplatz, während viele, viele Augen uns folgen. Langsam wird der Flugplatz mit seinen Gebäuden und Menschen kleiner und kleiner. Nach einmal kontrolliere ich die Verbindungen, mit denen der Schirm an meinem Körper befestigt ist, denn ein Abprünge ohne Schirm soll unangenehm sein. Wichtigt brüllt der Motor unter Volgas und talend peitscht der Propeller in der Luft. Schon haben wir 900 Meter Höhe erreicht, und ich mache mich fertig zum Abprünge. Der Pilot fliegt den Wind an. Ich lege mein Gesicht heraus auf die Tragfläche und sehe schon im rollenden Luftstrom. Ich magie mich fest am Bordrand festhalten, denn die vielen Apparaturen behindern mich doch etwas. Angekrenzt schaue ich in die Tiefe — und jetzt ist das Abprünge erreicht!

Mit einem schnellen Blick überfliegen meine Augen

der rechte Geist. Das Spiel gibt die Möglichkeit zur Enttarnung von Reife von ethischen Werten, die für die moderne Frau von ungemeiner Wichtigkeit sind. Neben Energie, Geduld, Ausdauer und Mut für den Kampf erfordert jedoch eine Menge von Selbstdisziplin. Der Stolz ist im Grunde doch eine Waffe, die aber nie zu Regelwidrigkeiten verleiten darf. Wie darf die Höhe des Kampfes die Oberhand gewinnen, der Geist soll und muß über dem Körper stehen, wird auch Hoken zu einem Spiel, das an Schönheit nichts münden übrig läßt. Nicht unbekannt dürfte es sein, daß vielen Tennisspieler aus Hokenabteilungen angezogen sind. Hoken ist gerade für Tennis ein ganz vorzüglicher Ergänzungssport. Deshalb verlassen viele Tennisspielerinnen im Herbst auch ihren Tennisschläger mit dem Hokenstod.

Zin-Tisa für die Frau?

Auch für die deutsche Frau ist es wichtig, sich bei eigenen Angriffen verteidigen zu können. Wenn sie auch nicht Zin-Tisa als Kampfsport betreibt, so ist es aber doch wichtig, die Selbstverteidigung zu beherrschen. Die Ausbildung von Zin-Tisa fördert den Mut, die Entschlossenheit, das Selbstvertrauen und die Geduld. Zin-Tisa ist ein Kampf der Beweglichkeit dieses Sportes eine gute Durchbildung des Körpers mit besonderer Dehn-, Widerstands-, Gleichgewicht- und Atemgymnastik unerlässlich. Ein sehr wichtiges Kapitel ist das Fallen. Unter Berücksichtigung der vielen Unfallsfälle, entstanden durch unrichtiges Fallen, steht die Wichtigkeit gerade dieser Übung ein. Zum Sport selbst zu sagen, wie ist dem Angreifer Widerstand entgegenzusetzen, sondern immer sein Angriff zu unterliegen: Kachgeben — um zu liegen.

„Mutti radelt“

Das waren die ersten Worte, die meine Kinder kamm konnten. Dann wurden die Ruderbewegungen, die man in Mutti im Bootshaus abgucken hatte, in der Bademeisterprobiert, so daß es jedesmal eine mächtige Überbrennung gab. Groß war die Freude, wenn die Kleinen als Ruderer im Boot mitfahren durften. Doch nun ist der Ruderer mit fünf Jahren schon ein richtiger Seemann, der in Bootshausdrücken nur so um sich wirft: „Mutti, du machst mich in die Auslage geben“, oder: „Mutti, du machst mich tiefer eintauchen“. Während einer solchen Ruderfahrt hören wir plötzlich eine heile Kinderstimme am Ufer rufen: „Muu—titi!“ Klein-Gez geht mit Oma spazieren und hat unter Boot entdeckt. Nun wird unentwegt gerollt und gemittelt, bis ich mal auf Sekunden ein Stuhl lossetzt und wiederwinde. Dann erklärt sie sehr wichtig den zukunftsübergehenden Spaziergänger: „Der Schlagmann in der Ruderer ist meine Mutti“. Und mein eifriger Bub, ein eifriger Hitlerjunge, hat über mich manchmal nicht ohne Stolz seinen Kameraden erzählt, daß die mitgebrachte Helbahn eigentlich seiner Mutter gehöre, die sie für ihre Baumwunderfahrten gebrauche. — Es werden meine Kinder bald die Erfahrung gemacht haben, daß der Mutter nicht bedankt, sondern haben selbst Anteil daran.

Anlässlich der Reichswerbewoche „Gesunde Frauen durch Leibesübungen“, sowie des traditionellen Überbruns der Ruder- und Paddler-Abteilung, veranstaltet die Ruder-Gesellschaft Wiesbaden-Viebrich am heutigen Sonntag im Rahmen des Überbruns ein Ziel- und Werberudern der Frauen-Ruder-Riege. Die Frauen dieser letzteren Jahren bestehende Ruder-Riege, daß gerade der Ruderport anderen Sportarten unbedingt gleichgestellt werden kann.

Schluss der Rudersaison.

Überbrun der Ruder-Gesellschaft Wiesbaden-Viebrich 1933/1934.

Nachdem die Ruder-Gesellschaft vor einigen Sonntag auf der internen Regatta in Mainz-Kastell nach harten Rennen durch den bekannten, harten Endspurt der diesjährigen Trainingsmannschaft des Mainzer Rudervereins, der Mainz-Kasteller Ruderklub „Germania“ und des Rudervereins Mainz-Kastell schloßen konnte, beschließt auch die Ruder-Gesellschaft Wiesbaden-Viebrich, die diesjährige Rudersaison 1934 mit dem traditionellen Überbrun am heutigen Sonntag nachmittag um 3 Uhr am Bootshaus. Hierbei werden nochmals einige interessante Wettkämpfe zu erwarten sein, zumal Wettkämpfe im Stier und Vierer der besten Ruderer der Riege aus Groß-Mainz vorliegen. Weiterhin dürfen einige internen Rennen im Vierer und Doppel sowie der Kampf um die Klubmeisterschaft im Einer besonders spannend werden. Die ansehendste gemeinsame Fahrt aller Boote bietet ein sportlich schönes Bild, das zweifelslos zahlreiche Zuschauer an das Rheinfest führt wird.

Schirm und Sendergerät, ein kurzes „Achtung!“ dem Piloten und dann kurze ich in die bodenlos scheinende Tiefe. Ein kurzer Aus — und schon hat sich nach etwa 30 bis 40 Sekunden der Schirm entfaltete und über mir gleitet in der Sonne eine leichte Hülle, die wenn er liegen wollte: schau wir das nicht wieder mal sein gemacht? Nun aber liegt an den Sendern! Die Antenne wird ausgefahren, der Sender eingeschaltet, und jetzt erzähle ich, was ich unter mir und um mich erblicke. Es ist wirklich ein herrliches Gefühl, so leicht und ruhig am Fallschirm hängend herabzusinken. Unter mir der Flugplatz Staaken klein und winzig. Aber so hindurch darf man auch nicht. Man muß auch auf seinen Schirm achten, was Dacht geben. Ein Blick nach unten belehrt mich, daß es höchste Zeit ist, denn ich schwache genau über einer Stadt kreiseln und Windstoß in die Luft voranbringen. Schau hinein sehen? Nein! Ich kann mir nicht vorstellen, daß es Spaß macht, als Schornbraten durch die Welt zu fliegen. Mit ein paar Handgriffe und ein paar guten Worten bekommt sich mein Schirm endlich und treibt dem Flug zu.

Nach ungefähr 3 bis 4 Minuten fliegzeit laufe ich dann glatt. Schnell kommt ein Regen gefahren, der mich umnimmt und nach der Bodenstation hinstreift. Hier mag ich zu meinem Leidwesen erfahren, daß der Versuch fehlgeschlagen ist. Man hat wohl den Senderstrom gelassen, aber nicht das Mikrophon. Und dabei hatte ich so schön geprophet! Aber Range machen sich nicht. Der Konstrukteur des Gerätes führt sich mit einigen Angestellten der Apparatur, um den Fehler zu suchen. Da, endlich gegen 4 Uhr nachmittags, ist alles wieder klar, und nun noch einmal das selbe. Diesmal prange ich in 1000 Meter Höhe ab. Wie groß war meine Freude als alles, was laufen konnte, mich zugeführt kam und ich von weitem zurück: „Gut gelappt, es hat geklappt!“ Besonders aber freut es mich, daß man den Sendergerät noch weiter vervollkommen werden kann. Ich wiederum ein hübschen am Gelingen der Versuche bewiesenen Reportage am schwebenden Fallschirm zu schreiben. Sie daran, daß der Wettkampfsieger der Luft, der Fallschirm, heute so sicher ist, daß man sich ihm bedingungslos anvertrauen kann.

Das Mikrophon am Fallschirm.

Funkreportage zwischen Himmel und Erde.

Von Maximilian Slupin.

Der bekannte Breslauer Fallschirmspringer und Pilot Maximilian Slupin hat dieser Tage für den deutschen Rundfunk zum ersten mal in Europa einen Fallschirmsprung gemacht, bei dem er in einem am Gurt befestigten Mikrophon seine Eindrücke schickte. Er erzählt uns hier die Einzelheiten dieses Brauwerkstücks, das großes Aufsehen erregt hat.

Ich kam von einer Flugveranstaltung nach Hause, da rief das Funkhaus Berlin bei mir an: „Max, Sie einen Fallschirmsprung mit einem Kurzwellensender für uns machen? Es war selbstverständlich, daß ich das machen wollte. War es doch etwas ganz Neues für mich und der erste Versuch in Europa, wie mir der Rundfunk sagte. Eine Reportage vom herabfallenden Fallschirm.

Schnell war ein Termin für die Vorbereitung vereinbart und dann lag ich eines Tages in Berlin im Funkhaus, und der ganze Versuch wurde in großen Zügen durchgeführt. Es soll versucht werden, während eines Fallschirmsprungs mittels eines Kurzwellensenders die Eindrücke zu schickern, die man beim Abprünge hat. Gefühle zu schickern, ist ja nun ziemlich schwer, aber der Versuch an sich reizte mich ungemein. Alles war klar. An einem Abend war der Sender amontiert, in den Antennen meiner Hosen lag die elektrische Batterie untergebracht, in einer Seitentasche die Antenne, die ich dann während des Abprünge auswerfen mußte, und am Fallschirmgurt hängt in Brusthöhe ein kleines Mikrophon. Am 28. September sollte dann der Abprünge steigen. Ich fieberte förmlich dem Tag entgegen.

Am 27. September traf ich in Berlin ein und die letzten Vorbereitungen wurden getroffen. Deren gab es eine ganze Menge. Genehmigung des Luftamtes, Flugzeug besorgen, bei der Flugwetterwarte anfragen, welche Richtung und Stärke

Wiesbadener Hof • Samstag und Sonntag TANZ • TANZTEE

Moritzstraße 6

Holls Bierstuben • Bärenstraße 6

Samstag und Sonntag: **Oktobarfest****Schlußfeier**Sonntag, 1. Stock: **TANZ**

Samstag verlängerte Polizeistunde!

Der Rundfunk.

Reichsfunk der Frankfurt 251/1195.

Sonntag, den 14. Oktober 1934.

6.35 Von Hamburg: Hörfunkkonzert auf dem Dampfer „Deutschland“. 8.15 Zeit. Nachrichten. Wetter. 8.25 Stuttgart: Gumnacht. 8.45 Chorale. 9.00 Evangelische Morgenfeier aus der Dampferkirche zu Wiesbaden. 9.45 Deutsches Schachfest. „Aus hohen Bergen“. Friedrich Kiehl am Gedächtnis.

10.15 Von Donaueschingen: Das Musikfest in Donaueschingen 1934. 10.20 Von Donaueschingen: Aus dem Musikfest in Donaueschingen. Neue deutsche Volksmusik.

12.00 Mittagskonzert I. „Ach, den Dingen mein du! Wie heißt der nur noch?“ (Schall und Witz geben Rätsel auf und verteilen Preise). 13.00 Befehlsmusik zur Zeit. Eine Orchesterprobe des Dritten Reichs. 13.15 Chorale. 14.00 Kaiserliche Kaiserliche Geburtstagsfeier. 15.00 Stunde des Kindes.

16.00 Von Königsberg: Nachmittagskonzert. 18.00 Weiteres aus dem Leben der „H.“ 18.15 Von Donaueschingen: Neue deutsche Volksmusik.

19.00 Stuttgart: „Regenbogen“. Eine bunte Reihe. 20.00 Konzert. 22.00 Zeit. Nachrichten.

22.10 Nachrichten aus dem Sendebereich. Wetter- und Sportbericht. 22.20 Der Rundfunk bringt den Sportbericht des Sonntags. 22.45 Langmusik. 1.00 Vom „Hofbühnenfest“ bis zur „König im Saal“.

Montag, den 15. Oktober 1934.

6.00 Sauerlandfunk. 6.15 Stuttgart: Gumnacht I. 6.30 Gumnacht II. 8.45 Zeit. Frühmorgens. 6.50 Wetter. 6.55 Morgenmusik. 7.00 Frühkonzert (siehe S. 20, nur für Frankfurt). 7.15 Wetter. 8.30 Stuttgart: Gumnacht.

10.00 Nachrichten. 10.10 Schallung. 10.15 Die Heerstrassen. Eine Vorfahrt. 11.00 Werbestunden. 11.30 Programmhinweise. Wirtschaftsmeldungen. Wetter. 11.45 Sendebereich.

12.00 Mittagskonzert I. 13.00 Stuttgart: Zeit. Sendebereich. Nachrichten. 13.10 Nachrichten aus dem Sendebereich. 13.15 Mittagskonzert II. 14.15 Zeit. Nachrichten. 14.30 Wirtschaftsmeldungen. 14.45 Wetter. 15.15 Kinderstunde. Zeit. Heine. 15.30 Das nordische Leben im deutschen Norden. Von Carl Dauterbach. 15.45 Studenten von heute! ... es geht auch ohne Konsumismus.

16.00 Von Badenweiler: Nachmittagskonzert. 18.00 Stunde der Jugend. Allerhand Lustiges von den Dampferkisten. 18.15 Bühnenfunk. Ein Chronik unserer Zeit. 18.30 Aus Wald und Flur.

18.45 Freiluft: Unterhaltungskonzert. 19.00 Wetter. 19.15 Nachrichten. 19.20 Programmhinweise. 19.30 Das Leben spielt. 19.45 Stuttgart: Gumnacht. 20.00 Zeit. Nachrichten.

20.15 Von München: Nachmittagskonzert. Stunde der Nation. Friedrich Kiehl. Eine Feierstunde zu seinem 80. Geburtstag. 20.45 Der Gloden. Geher Christoph Währ. 21.00 Zeit. Nachrichten.

22.10 Nachrichten aus dem Sendebereich. Wetter- und Sportbericht. 22.30 Sommermusik. 23.00 Von Dresden: Bessere Nacht. 24.00 Nachmusik. Komponisten-Portrait (X). Franz Schubert.

Deutschlandfunk 191/1571.

Sonntag, den 14. Oktober 1934.

6.35 Von Hamburg: Dampferkonzert auf dem Dampfer „Deutschland“. 8.00 Stunde der Scholle. 8.55 Deutsche Gedichte. 11.30 Solale. Cello und Klavier.

12.00 Von Köln: Musik. Klavier. Mit lenden aus der Luft. Mit zwei Freiböden und zwei Kurzwellenlenden über rheinischen Land. 13.00 Von Hamburg: Musik am Mittag. 14.00 Kinderstunde. Minnetou und die Goldgräber. 14.15 Zeit. 14.30 Nachrichten. 14.45 Wetter. 15.15 Eine Viertelstunde Schall. 15.30 Heide Schallplatten. 15.45 Chopin. 15.55 Heide Schallplatten. 16.00 Chopin. 16.15 Heide Schallplatten. 16.30 Chopin. 16.45 Heide Schallplatten. 16.55 Chopin. 17.00 Heide Schallplatten. 17.15 Chopin. 17.30 Heide Schallplatten. 17.45 Chopin. 17.55 Heide Schallplatten. 18.00 Chopin. 18.15 Heide Schallplatten. 18.30 Chopin. 18.45 Heide Schallplatten. 18.55 Chopin. 19.00 Heide Schallplatten. 19.15 Chopin. 19.30 Heide Schallplatten. 19.45 Chopin. 19.55 Heide Schallplatten. 20.00 Chopin. 20.15 Heide Schallplatten. 20.30 Chopin. 20.45 Heide Schallplatten. 20.55 Chopin. 21.00 Heide Schallplatten. 21.15 Chopin. 21.30 Heide Schallplatten. 21.45 Chopin. 21.55 Heide Schallplatten. 22.00 Chopin. 22.15 Heide Schallplatten. 22.30 Chopin. 22.45 Heide Schallplatten. 22.55 Chopin. 23.00 Heide Schallplatten. 23.15 Chopin. 23.30 Heide Schallplatten. 23.45 Chopin. 23.55 Heide Schallplatten. 24.00 Chopin. 24.15 Heide Schallplatten. 24.30 Chopin. 24.45 Heide Schallplatten. 24.55 Chopin. 25.00 Heide Schallplatten. 25.15 Chopin. 25.30 Heide Schallplatten. 25.45 Chopin. 25.55 Heide Schallplatten. 26.00 Chopin. 26.15 Heide Schallplatten. 26.30 Chopin. 26.45 Heide Schallplatten. 26.55 Chopin. 27.00 Heide Schallplatten. 27.15 Chopin. 27.30 Heide Schallplatten. 27.45 Chopin. 27.55 Heide Schallplatten. 28.00 Chopin. 28.15 Heide Schallplatten. 28.30 Chopin. 28.45 Heide Schallplatten. 28.55 Chopin. 29.00 Heide Schallplatten. 29.15 Chopin. 29.30 Heide Schallplatten. 29.45 Chopin. 29.55 Heide Schallplatten. 30.00 Chopin. 30.15 Heide Schallplatten. 30.30 Chopin. 30.45 Heide Schallplatten. 30.55 Chopin. 31.00 Heide Schallplatten. 31.15 Chopin. 31.30 Heide Schallplatten. 31.45 Chopin. 31.55 Heide Schallplatten. 32.00 Chopin. 32.15 Heide Schallplatten. 32.30 Chopin. 32.45 Heide Schallplatten. 32.55 Chopin. 33.00 Heide Schallplatten. 33.15 Chopin. 33.30 Heide Schallplatten. 33.45 Chopin. 33.55 Heide Schallplatten. 34.00 Chopin. 34.15 Heide Schallplatten. 34.30 Chopin. 34.45 Heide Schallplatten. 34.55 Chopin. 35.00 Heide Schallplatten. 35.15 Chopin. 35.30 Heide Schallplatten. 35.45 Chopin. 35.55 Heide Schallplatten. 36.00 Chopin. 36.15 Heide Schallplatten. 36.30 Chopin. 36.45 Heide Schallplatten. 36.55 Chopin. 37.00 Heide Schallplatten. 37.15 Chopin. 37.30 Heide Schallplatten. 37.45 Chopin. 37.55 Heide Schallplatten. 38.00 Chopin. 38.15 Heide Schallplatten. 38.30 Chopin. 38.45 Heide Schallplatten. 38.55 Chopin. 39.00 Heide Schallplatten. 39.15 Chopin. 39.30 Heide Schallplatten. 39.45 Chopin. 39.55 Heide Schallplatten. 40.00 Chopin. 40.15 Heide Schallplatten. 40.30 Chopin. 40.45 Heide Schallplatten. 40.55 Chopin. 41.00 Heide Schallplatten. 41.15 Chopin. 41.30 Heide Schallplatten. 41.45 Chopin. 41.55 Heide Schallplatten. 42.00 Chopin. 42.15 Heide Schallplatten. 42.30 Chopin. 42.45 Heide Schallplatten. 42.55 Chopin. 43.00 Heide Schallplatten. 43.15 Chopin. 43.30 Heide Schallplatten. 43.45 Chopin. 43.55 Heide Schallplatten. 44.00 Chopin. 44.15 Heide Schallplatten. 44.30 Chopin. 44.45 Heide Schallplatten. 44.55 Chopin. 45.00 Heide Schallplatten. 45.15 Chopin. 45.30 Heide Schallplatten. 45.45 Chopin. 45.55 Heide Schallplatten. 46.00 Chopin. 46.15 Heide Schallplatten. 46.30 Chopin. 46.45 Heide Schallplatten. 46.55 Chopin. 47.00 Heide Schallplatten. 47.15 Chopin. 47.30 Heide Schallplatten. 47.45 Chopin. 47.55 Heide Schallplatten. 48.00 Chopin. 48.15 Heide Schallplatten. 48.30 Chopin. 48.45 Heide Schallplatten. 48.55 Chopin. 49.00 Heide Schallplatten. 49.15 Chopin. 49.30 Heide Schallplatten. 49.45 Chopin. 49.55 Heide Schallplatten. 50.00 Chopin. 50.15 Heide Schallplatten. 50.30 Chopin. 50.45 Heide Schallplatten. 50.55 Chopin. 51.00 Heide Schallplatten. 51.15 Chopin. 51.30 Heide Schallplatten. 51.45 Chopin. 51.55 Heide Schallplatten. 52.00 Chopin. 52.15 Heide Schallplatten. 52.30 Chopin. 52.45 Heide Schallplatten. 52.55 Chopin. 53.00 Heide Schallplatten. 53.15 Chopin. 53.30 Heide Schallplatten. 53.45 Chopin. 53.55 Heide Schallplatten. 54.00 Chopin. 54.15 Heide Schallplatten. 54.30 Chopin. 54.45 Heide Schallplatten. 54.55 Chopin. 55.00 Heide Schallplatten. 55.15 Chopin. 55.30 Heide Schallplatten. 55.45 Chopin. 55.55 Heide Schallplatten. 56.00 Chopin. 56.15 Heide Schallplatten. 56.30 Chopin. 56.45 Heide Schallplatten. 56.55 Chopin. 57.00 Heide Schallplatten. 57.15 Chopin. 57.30 Heide Schallplatten. 57.45 Chopin. 57.55 Heide Schallplatten. 58.00 Chopin. 58.15 Heide Schallplatten. 58.30 Chopin. 58.45 Heide Schallplatten. 58.55 Chopin. 59.00 Heide Schallplatten. 59.15 Chopin. 59.30 Heide Schallplatten. 59.45 Chopin. 59.55 Heide Schallplatten. 60.00 Chopin. 60.15 Heide Schallplatten. 60.30 Chopin. 60.45 Heide Schallplatten. 60.55 Chopin. 61.00 Heide Schallplatten. 61.15 Chopin. 61.30 Heide Schallplatten. 61.45 Chopin. 61.55 Heide Schallplatten. 62.00 Chopin. 62.15 Heide Schallplatten. 62.30 Chopin. 62.45 Heide Schallplatten. 62.55 Chopin. 63.00 Heide Schallplatten. 63.15 Chopin. 63.30 Heide Schallplatten. 63.45 Chopin. 63.55 Heide Schallplatten. 64.00 Chopin. 64.15 Heide Schallplatten. 64.30 Chopin. 64.45 Heide Schallplatten. 64.55 Chopin. 65.00 Heide Schallplatten. 65.15 Chopin. 65.30 Heide Schallplatten. 65.45 Chopin. 65.55 Heide Schallplatten. 66.00 Chopin. 66.15 Heide Schallplatten. 66.30 Chopin. 66.45 Heide Schallplatten. 66.55 Chopin. 67.00 Heide Schallplatten. 67.15 Chopin. 67.30 Heide Schallplatten. 67.45 Chopin. 67.55 Heide Schallplatten. 68.00 Chopin. 68.15 Heide Schallplatten. 68.30 Chopin. 68.45 Heide Schallplatten. 68.55 Chopin. 69.00 Heide Schallplatten. 69.15 Chopin. 69.30 Heide Schallplatten. 69.45 Chopin. 69.55 Heide Schallplatten. 70.00 Chopin. 70.15 Heide Schallplatten. 70.30 Chopin. 70.45 Heide Schallplatten. 70.55 Chopin. 71.00 Heide Schallplatten. 71.15 Chopin. 71.30 Heide Schallplatten. 71.45 Chopin. 71.55 Heide Schallplatten. 72.00 Chopin. 72.15 Heide Schallplatten. 72.30 Chopin. 72.45 Heide Schallplatten. 72.55 Chopin. 73.00 Heide Schallplatten. 73.15 Chopin. 73.30 Heide Schallplatten. 73.45 Chopin. 73.55 Heide Schallplatten. 74.00 Chopin. 74.15 Heide Schallplatten. 74.30 Chopin. 74.45 Heide Schallplatten. 74.55 Chopin. 75.00 Heide Schallplatten. 75.15 Chopin. 75.30 Heide Schallplatten. 75.45 Chopin. 75.55 Heide Schallplatten. 76.00 Chopin. 76.15 Heide Schallplatten. 76.30 Chopin. 76.45 Heide Schallplatten. 76.55 Chopin. 77.00 Heide Schallplatten. 77.15 Chopin. 77.30 Heide Schallplatten. 77.45 Chopin. 77.55 Heide Schallplatten. 78.00 Chopin. 78.15 Heide Schallplatten. 78.30 Chopin. 78.45 Heide Schallplatten. 78.55 Chopin. 79.00 Heide Schallplatten. 79.15 Chopin. 79.30 Heide Schallplatten. 79.45 Chopin. 79.55 Heide Schallplatten. 80.00 Chopin. 80.15 Heide Schallplatten. 80.30 Chopin. 80.45 Heide Schallplatten. 80.55 Chopin. 81.00 Heide Schallplatten. 81.15 Chopin. 81.30 Heide Schallplatten. 81.45 Chopin. 81.55 Heide Schallplatten. 82.00 Chopin. 82.15 Heide Schallplatten. 82.30 Chopin. 82.45 Heide Schallplatten. 82.55 Chopin. 83.00 Heide Schallplatten. 83.15 Chopin. 83.30 Heide Schallplatten. 83.45 Chopin. 83.55 Heide Schallplatten. 84.00 Chopin. 84.15 Heide Schallplatten. 84.30 Chopin. 84.45 Heide Schallplatten. 84.55 Chopin. 85.00 Heide Schallplatten. 85.15 Chopin. 85.30 Heide Schallplatten. 85.45 Chopin. 85.55 Heide Schallplatten. 86.00 Chopin. 86.15 Heide Schallplatten. 86.30 Chopin. 86.45 Heide Schallplatten. 86.55 Chopin. 87.00 Heide Schallplatten. 87.15 Chopin. 87.30 Heide Schallplatten. 87.45 Chopin. 87.55 Heide Schallplatten. 88.00 Chopin. 88.15 Heide Schallplatten. 88.30 Chopin. 88.45 Heide Schallplatten. 88.55 Chopin. 89.00 Heide Schallplatten. 89.15 Chopin. 89.30 Heide Schallplatten. 89.45 Chopin. 89.55 Heide Schallplatten. 90.00 Chopin. 90.15 Heide Schallplatten. 90.30 Chopin. 90.45 Heide Schallplatten. 90.55 Chopin. 91.00 Heide Schallplatten. 91.15 Chopin. 91.30 Heide Schallplatten. 91.45 Chopin. 91.55 Heide Schallplatten. 92.00 Chopin. 92.15 Heide Schallplatten. 92.30 Chopin. 92.45 Heide Schallplatten. 92.55 Chopin. 93.00 Heide Schallplatten. 93.15 Chopin. 93.30 Heide Schallplatten. 93.45 Chopin. 93.55 Heide Schallplatten. 94.00 Chopin. 94.15 Heide Schallplatten. 94.30 Chopin. 94.45 Heide Schallplatten. 94.55 Chopin. 95.00 Heide Schallplatten. 95.15 Chopin. 95.30 Heide Schallplatten. 95.45 Chopin. 95.55 Heide Schallplatten. 96.00 Chopin. 96.15 Heide Schallplatten. 96.30 Chopin. 96.45 Heide Schallplatten. 96.55 Chopin. 97.00 Heide Schallplatten. 97.15 Chopin. 97.30 Heide Schallplatten. 97.45 Chopin. 97.55 Heide Schallplatten. 98.00 Chopin. 98.15 Heide Schallplatten. 98.30 Chopin. 98.45 Heide Schallplatten. 98.55 Chopin. 99.00 Heide Schallplatten. 99.15 Chopin. 99.30 Heide Schallplatten. 99.45 Chopin. 99.55 Heide Schallplatten. 100.00 Chopin. 100.15 Heide Schallplatten. 100.30 Chopin. 100.45 Heide Schallplatten. 100.55 Chopin. 101.00 Heide Schallplatten. 101.15 Chopin. 101.30 Heide Schallplatten. 101.45 Chopin. 101.55 Heide Schallplatten. 102.00 Chopin. 102.15 Heide Schallplatten. 102.30 Chopin. 102.45 Heide Schallplatten. 102.55 Chopin. 103.00 Heide Schallplatten. 103.15 Chopin. 103.30 Heide Schallplatten. 103.45 Chopin. 103.55 Heide Schallplatten. 104.00 Chopin. 104.15 Heide Schallplatten. 104.30 Chopin. 104.45 Heide Schallplatten. 104.55 Chopin. 105.00 Heide Schallplatten. 105.15 Chopin. 105.30 Heide Schallplatten. 105.45 Chopin. 105.55 Heide Schallplatten. 106.00 Chopin. 106.15 Heide Schallplatten. 106.30 Chopin. 106.45 Heide Schallplatten. 106.55 Chopin. 107.00 Heide Schallplatten. 107.15 Chopin. 107.30 Heide Schallplatten. 107.45 Chopin. 107.55 Heide Schallplatten. 108.00 Chopin. 108.15 Heide Schallplatten. 108.30 Chopin. 108.45 Heide Schallplatten. 108.55 Chopin. 109.00 Heide Schallplatten. 109.15 Chopin. 109.30 Heide Schallplatten. 109.45 Chopin. 109.55 Heide Schallplatten. 110.00 Chopin. 110.15 Heide Schallplatten. 110.30 Chopin. 110.45 Heide Schallplatten. 110.55 Chopin. 111.00 Heide Schallplatten. 111.15 Chopin. 111.30 Heide Schallplatten. 111.45 Chopin. 111.55 Heide Schallplatten. 112.00 Chopin. 112.15 Heide Schallplatten. 112.30 Chopin. 112.45 Heide Schallplatten. 112.55 Chopin. 113.00 Heide Schallplatten. 113.15 Chopin. 113.30 Heide Schallplatten. 113.45 Chopin. 113.55 Heide Schallplatten. 114.00 Chopin. 114.15 Heide Schallplatten. 114.30 Chopin. 114.45 Heide Schallplatten. 114.55 Chopin. 115.00 Heide Schallplatten. 115.15 Chopin. 115.30 Heide Schallplatten. 115.45 Chopin. 115.55 Heide Schallplatten. 116.00 Chopin. 116.15 Heide Schallplatten. 116.30 Chopin. 116.45 Heide Schallplatten. 116.55 Chopin. 117.00 Heide Schallplatten. 117.15 Chopin. 117.30 Heide Schallplatten. 117.45 Chopin. 117.55 Heide Schallplatten. 118.00 Chopin. 118.15 Heide Schallplatten. 118.30 Chopin. 118.45 Heide Schallplatten. 118.55 Chopin. 119.00 Heide Schallplatten. 119.15 Chopin. 119.30 Heide Schallplatten. 119.45 Chopin. 119.55 Heide Schallplatten. 120.00 Chopin. 120.15 Heide Schallplatten. 120.30 Chopin. 120.45 Heide Schallplatten. 120.55 Chopin. 121.00 Heide Schallplatten. 121.15 Chopin. 121.30 Heide Schallplatten. 121.45 Chopin. 121.55 Heide Schallplatten. 122.00 Chopin. 122.15 Heide Schallplatten. 122.30 Chopin. 122.45 Heide Schallplatten. 122.55 Chopin. 123.00 Heide Schallplatten. 123.15 Chopin. 123.30 Heide Schallplatten. 123.45 Chopin. 123.55 Heide Schallplatten. 124.00 Chopin. 124.15 Heide Schallplatten. 124.30 Chopin. 124.45 Heide Schallplatten. 124.55 Chopin. 125.00 Heide Schallplatten. 125.15 Chopin. 125.30 Heide Schallplatten. 125.45 Chopin. 125.55 Heide Schallplatten. 126.00 Chopin. 126.15 Heide Schallplatten. 126.30 Chopin. 126.45 Heide Schallplatten. 126.55 Chopin. 127.00 Heide Schallplatten. 127.15 Chopin. 127.30 Heide Schallplatten. 127.45 Chopin. 127.55 Heide Schallplatten. 128.00 Chopin. 128.15 Heide Schallplatten. 128.30 Chopin. 128.45 Heide Schallplatten. 128.55 Chopin. 129.00 Heide Schallplatten. 129.15 Chopin. 129.30 Heide Schallplatten. 129.45 Chopin. 129.55 Heide Schallplatten. 130.00 Chopin. 130.15 Heide Schallplatten. 130.30 Chopin. 130.45 Heide Schallplatten. 130.55 Chopin. 131.00 Heide Schallplatten. 131.15 Chopin. 131.30 Heide Schallplatten. 131.45 Chopin. 131.55 Heide Schallplatten. 132.00 Chopin. 132.15 Heide Schallplatten. 132.30 Chopin. 132.45 Heide Schallplatten. 132.55 Chopin. 133.00 Heide Schallplatten. 133.15 Chopin. 133.30 Heide Schallplatten. 133.45 Chopin. 133.55 Heide Schallplatten. 134.00 Chopin. 134.15 Heide Schallplatten. 134.30 Chopin. 134.45 Heide Schallplatten. 134.55 Chopin. 135.00 Heide Schallplatten. 135.15 Chopin. 135.30 Heide Schallplatten. 135.45 Chopin. 135.55 Heide Schallplatten. 136.00 Chopin. 136.15 Heide Schallplatten. 136.30 Chopin. 136.45 Heide Schallplatten. 136.55 Chopin. 137.00 Heide Schallplatten. 137.15 Chopin. 137.30 Heide Schallplatten. 137.45 Chopin. 137.55 Heide Schallplatten. 138.00 Chopin. 138.15 Heide Schallplatten. 138.30 Chopin. 138.45 Heide Schallplatten. 138.55 Chopin. 139.00 Heide Schallplatten. 139.15 Chopin. 139.30 Heide Schallplatten. 139.45 Chopin. 139.55 Heide Schallplatten. 140.00 Chopin. 140.15 Heide Schallplatten. 140.30 Chopin. 140.45 Heide Schallplatten. 140.55 Chopin. 141.00 Heide Schallplatten. 141.15 Chopin. 141.30 Heide Schallplatten. 141.45 Chopin. 141.55 Heide Schallplatten. 142.00 Chopin. 142.15 Heide Schallplatten. 142.30 Chopin. 142.45 Heide Schallplatten. 142.55 Chopin. 143.00 Heide Schallplatten. 143.15 Chopin. 143.30 Heide Schallplatten. 143.45 Chopin. 143.55 Heide Schallplatten. 144.00 Chopin. 144.15 Heide Schallplatten. 144.30 Chopin. 144.45 Heide Schallplatten. 144.55 Chopin. 145.00 Heide Schallplatten. 145.15 Chopin. 145.30 Heide Schallplatten. 145.45 Chopin. 145.55 Heide Schallplatten. 146.00 Chopin. 146.15 Heide Schallplatten. 146.30 Chopin. 146.45 Heide Schallplatten. 146.55 Chopin. 147.00 Heide Schallplatten. 147.15 Chopin. 147.30 Heide Schallplatten. 147.45 Chopin. 147.55 Heide Schallplatten. 148.00 Chopin. 148.15 Heide Schallplatten. 148.30 Chopin. 148.45 Heide Schallplatten. 148.55 Chopin. 149.00 Heide Schallplatten. 149.15 Chopin. 149.30 Heide Schallplatten. 149.45 Chopin. 149.55 Heide Schallplatten. 150.00 Chopin. 150.15 Heide Schallplatten. 150.30 Chopin. 150.45 Heide Schallplatten. 150.55 Chopin. 151.00 Heide Schallplatten. 151.15 Chopin. 151.30 Heide Schallplatten. 151.45 Chopin. 151.55 Heide Schallplatten. 152.00 Chopin. 152.15 Heide Schallplatten. 152.30 Chopin. 152.45 Heide Schallplatten. 152.55 Chopin. 153.00 Heide Schallplatten. 153.15 Chopin. 153.30 Heide Schallplatten. 153.45 Chopin. 153.55 Heide Schallplatten. 154.00 Chopin. 154.15 Heide Schallplatten. 154.30 Chopin. 154.45 Heide Schallplatten. 154.55 Chopin. 155.00 Heide Schallplatten. 155.15 Chopin. 155.30 Heide Schallplatten. 155.45 Chopin. 155.55 Heide Schallplatten. 156.00 Chopin. 156.15 Heide Schallplatten. 156.30 Chopin. 156.45 Heide Schallplatten. 156.55 Chopin. 157.00 Heide Schallplatten. 157.15 Chopin. 157.30 Heide Schallplatten. 157.45 Chopin. 157.55 Heide Schallplatten. 158.00 Chopin. 158.15 Heide Schallplatten. 158.30 Chopin. 158.45 Heide Schallplatten. 158.55 Chopin. 159.00 Heide Schallplatten. 159.15 Chopin. 159.30 Heide Schallplatten. 159.45 Chopin. 159.55 Heide Schallplatten. 160.00 Chopin. 160.15 Heide Schallplatten. 160.30 Chopin. 160.45 Heide Schallplatten. 160.55 Chopin. 161.00 Heide Schallplatten. 161.15 Chopin. 161.30 Heide Schallplatten. 161.45 Chopin. 161.55 Heide Schallplatten. 162.00 Chopin. 162.15 Heide Schallplatten. 162.30 Chopin. 162.45 Heide Schallplatten. 162.55 Chopin. 163.00 Heide Schallplatten. 163.15 Chopin. 163.30 Heide Schallplatten. 163.45 Chopin. 163.55 Heide Schallplatten. 164.00 Chopin. 164.15 Heide Schallplatten. 164.30 Chopin. 164.45 Heide Schallplatten. 164.55 Chopin. 165.00 Heide Schallplatten. 165.15 Chopin. 165.30 Heide Schallplatten. 165.45 Chopin. 165.55 Heide Schallplatten. 166.00 Chopin. 166.15 Heide Schallplatten. 166.30 Chopin. 166.45 Heide Schallplatten. 166.55 Chopin. 167.00 Heide Schallplatten. 167.15 Chopin. 167.30 Heide Schallplatten. 167.45 Chopin. 167.55 Heide Schallplatten. 168.00 Chopin. 168.15 Heide Schallplatten. 168.30 Chopin. 168.45 Heide Schallplatten. 168.55 Chopin. 169.00 Heide Schallplatten. 169.15 Chopin. 169.30 Heide Schallplatten. 169.45 Chopin. 169.55 Heide Schallplatten. 170.00 Chopin. 170.15 Heide Schallplatten. 170.30 Chopin. 170.45 Heide Schallplatten. 170.55 Chopin. 171.00 Heide Schallplatten. 171.15 Chopin. 171.30 Heide Schallplatten. 171.45 Chopin. 171.55 Heide Schallplatten. 172.00 Chopin. 172.15 Heide Schallplatten. 172.30 Chopin. 172.45 Heide Schallplatten. 172.55 Chopin. 173.00 Heide Schallplatten. 173.15 Chopin. 173.30 Heide Schallplatten. 173.45 Chopin. 173.55 Heide Schallplatten. 174.00 Chopin. 174.15 Heide Schallplatten. 174.30 Chopin. 174.45 Heide Schallplatten. 174.55 Chopin. 175.00 Heide Schallplatten. 175.15 Chopin. 175.30 Heide Schallplatten. 175.45 Chopin. 175.55 Heide Schallplatten. 176.00 Chopin. 176.15 Heide Schallplatten. 176.30 Chopin. 176.45 Heide Schallplatten. 176.55 Chopin. 177.00 Heide Schallplatten. 177.15 Chopin. 177.30 Heide Schallplatten. 177.45 Chopin. 177.55 Heide Schallplatten. 178.00 Chopin. 178.15 Heide Schallplatten. 178.30 Chopin. 178.45 Heide Schallplatten. 178.55 Chopin. 179.00 Heide Schallplatten. 179.15 Chopin. 179.30 Heide Schallplatten. 179.45 Chopin. 179.55 Heide Schallplatten. 180.00 Chopin. 180.15 Heide Schallplatten. 180.30 Chopin. 180.45 Heide Schallplatten. 180.55 Chopin. 181.00 Heide Schallplatten. 181.15 Chopin. 181.30 Heide Schallplatten. 181.45 Chopin. 181.55 Heide Schallplatten. 182.00 Chopin. 182.15 Heide Schallplatten. 182.30 Chopin. 182.45 Heide Schallplatten. 182.55 Chopin. 183.00 Heide Schallplatten. 183.15 Chopin. 183.30 Heide Schallplatten. 183.45 Chopin. 183.55 Heide Schallplatten. 184.00 Chopin. 184.15 Heide Schallplatten. 184.30 Chopin. 184.45 Heide Schallplatten. 184.55 Chopin. 185.00 Heide Schallplatten. 185.15 Chopin. 185.30 Heide Schallplatten. 185.45 Chopin. 185.55 Heide Schallplatten. 186.00 Chopin. 186.15 Heide Schallplatten. 186.30 Chopin. 186.45 Heide Schallplatten. 186.55 Chopin. 187.00 Heide Schallplatten. 187.15 Chopin. 187.30 Heide Schallplatten. 187.45 Chopin. 187.55 Heide Schallplatten. 188.00 Chopin. 188.15 Heide Schallplatten. 188.30 Chopin. 188.45 Heide Schallplatten. 188.55 Chopin. 189.00 Heide Schallplatten. 189.15 Chopin. 189.30 Heide Schallplatten. 189.45 Chopin. 189.55 Heide Schallplatten. 190.00 Chopin. 190.15 Heide Schallplatten. 190.30 Chopin. 190.45 Heide Schallplatten. 190.55 Chopin. 191.00 Heide Schallplatten. 191.15 Chopin. 191.30 Heide Schallplatten. 191.45 Chopin. 191.55 Heide Schallplatten. 192.00 Chopin. 192.15 Heide Schallplatten. 192.30 Chopin. 192.45 Heide Schallplatten. 192.55 Chopin. 193.00 Heide Schallplatten. 193.15 Chopin. 193.30 Heide Schallplatten. 193.45 Chopin. 193.55 Heide Schallplatten. 194.00 Chopin. 194.15 Heide Schallplatten. 194.30 Chopin. 194.45 Heide Schallplatten. 194.55 Chopin. 195.00 Heide Schallplatten. 195.15 Chopin. 195.30 Heide Schallplatten. 195.45 Chopin. 195.55 Heide Schallplatten. 196.00 Chopin. 196.15 Heide Schallplatten. 196.30 Chopin. 196.45 Heide Schallplatten. 196.55 Chopin. 197.00 Heide Schallplatten. 197.15 Chopin. 197.30 Heide

Die Franz-Lehár-Meister-Operette

„Frasquita“Jarmila Novotna • Hans Heinz Bollmann • Heinz Rühmann
Das Komikerpaar Hans Moser und Rudolf Karl Franz Lehár dirigiert!

Auf der Bühne:

**Gautier's
Kleine Maurer**
Eine Attraktion!**Walhalla
-Theater****THALIA**

Der große Erfolg

2. Woche

**Der verlorene
Sohn****Luis Trenker**und
Maria Andersgastin dem
Film grandioser
Schönheit, der
jeden Besucher
begeistert.*
Jugendlichen
empfohlen.Künstlerisch und
besonders wertvoll

Spielzeiten:			
Wo.	2.30	4.35	6.40
So.	2.00	4.40	6.20

Preussisches Staatstheater

Sonntag, den 14. Oktober 1934.

Stammreihe B. 6. Vorstellung.
Zum ersten Male:**Macbeth**Oper in 4 Akten (10 Bilder).
Musik von Verdi.
Friederici, Elmendorf, Schend-
von Trapp
Prager, Dabidi, Müller,
Döhler, Suttler, Barbi,
Dolpach, Krieger, Silberstein,
Streich, Wenzel.
Anfang 19½ Uhr.
Ende etwa 22½ Uhr.
Preile B von 1.25 RM. an.**Kleines Haus.**

Stammreihe I. 5. Vorstellung.

Die 3Spiel zu dreien von Rabund.
Bin, Bühner.
Gensamer, Albert, Breitkopf,
Selling.
Anfang 20 Uhr.
Ende etwa 21½ Uhr.
Preile III von 0.90 RM. an.

Montag, den 15. Oktober 1934.

Großes Haus.

Stammreihe A. 6. Vorstellung.

TiefenlandMusikdrama von d'Albert.
Rambach, Tannert, Schlein,
Kron, Baas, Dabidi, Müller,
Krieger, Dolpach, Gensamer,
Rehler, Worsbach, Müller,
Schwald, Streib.
Anfang 20 Uhr.
Ende gegen 22½ Uhr.
Preile B von 1.25 RM. an.**Kleines Haus.**

Stammreihe V. 7. Vorstellung.

Das vierte GebotJers, Schlein,
Heidenreich, Rubin, Kramer,
Vindemer, Boh, Weber, Silk,
Blas, Breitkopf, Hölner,
Sollenpflug, von Denden, Jäger,
Weinthal, Jaube, Lehmann,
van Lo, Wenz, Reichmann,
Sibold.
Anfang 20 Uhr.
Ende gegen 22 Uhr.
Preile III von 0.90 RM. an.**UFAPALAST**Heute
Samstag
Abend
11 UhrNacht
Vorstellung**Kriess**Ein Film
voll phanta-
stischer, nie
gesehener
Bilder aus
dem Südsee-
Paradies.Jugendl. hab
keinen ZutrittVorverkauf
Ufa-KassenSonntag
14 Okt. 34Vormittags
11.15 Uhr1. Film-
Morgenfeier
VonKönigsberg bis
BorchersgadenEin Ufa-
Kultur-
film von
einzigartigen
Bildreizen.Besuchen Sie
die stets
hochinteress.
Film-Morgen-
feiern im
UFA-PALASTJugendliche
zugelassen
Vorverkauf
Ufa-Kassen**Der junge Baron Neuhaus**

Ein Ufa-Spitzenfilm

Gespielt von Gustav Ucicky, der den mit dem Staatspreis 1933/34
ausgezeichneten Ufa-Filmschaffling* schuf.

Hauptdarsteller:

Käthe v. Nagy / Viktor de Kowa / Hans Moser / Lola Chud
Quadrille geritten von d. Landespolizeischule Potsdam-Mohrensteden
einstudiert von Major a. D. Dörner

Ufa-Vorprogramm und die neue Ufa-Woche

Heute In der festlichen 8.30 Abend-Premiere Heute
4.6.15, 6.30 Mitwirkung der Ufa-Sinfoniker 4.6.15, 8.30**UFA-PALAST****Faber's Gaststätte**

Wiesbaden, Bahnhofstr. 11 (Fernruf 24676)

Spezial-Ausschank

der seit 1349 bestehenden ehemaligen Klosterbrauerei

Mönchshof Kulmbachkommen deren mit 5 Staatspreisen und 15 goldenen
Medaillen ausgezeichneten Qualitätsbiere in bester Pflege
zum Ausschank.**Spezial hell Export dunkel**

die unübertrefflichen Weltmarken

20 Liter 30 Pf. einschließl.
1/2 Liter 45 Pf. Bedienungsgeld!
1/4 Liter (Maßkrug) 86 Pf.**Mönchshof hell, ein lichter etwas leichterer Stoff**

von bester Bekömmlichkeit 2620

20 Liter 25 Pf. einschließl.
1/2 Liter 40 Pf. Bedienungsgeld!
1/4 Liter (Maßkrug) 80 Pf.

Abgabe des Bieres in 1- und 2-Liter-Karaffen!

August Faber.

Anzeigenim Wiesbadener Tagblatt
arbeiten für Sie!**Hattenheimer Nachkirchweihe**

am Sonntag, den 14. Oktober || Tanzgelegenheit

Gute Küche
Preisw. Weine**Rest. „Zur Börse“**

Mauritiusstr. 8

Ab 5 Uhr abends: Reichh. Abend-

karte. Geplante Königsbacher Biere

La Benzin Str. 33.5, Gen. Str. 37.5

La Ratoni Str. 38.5, 1.20 bis 1.70

Alle Auto-Reparaturen

Automobil-Werkstatt

Gg. Hammerhmidt, Reichh. 32.

Weinhaus Riesling

Kirchgasse 23, Inhaber J. Laucht

Naturreine Ausschankweine erster Weingüter

ab 30 Pfennig. Mittagessen ab 90 Pfennig. Preis-

werte Abendkarte. Gemütlicher Abendauenthalt.

Samstag: KONZERT.

Opportunität findet!Ist unser Grundsatz seit Jahrzehnten, deshalb
berücksichtigen Sie uns bei Ihrem Radioeinkauf
Enorme Auswahl aller führenden Fabrikate vom
Volksempfänger bis zum modernen Groß-Super.**A. L. ERNST**

Abteilung Radio

Gannusstraße 13 u. Rheinstr. 41

Eigene Reparaturwerkstätte



Es empfehlen sich:

Hotel Ress (Balthasar Ress)

Saalbau Noll (Josef Laufer)

Rheingauer Hof (Karl Gerster)



Merkspruch für die Woche.

Die Stärke der Nation.

Die Stärke der Nation beruht auf den großen Männern, welche die Natur zur rechten Zeit darin hat geboren werden lassen.

Friedrich der Große.

Nachfahrt.

Fahrt durch die Nacht —
Und Nebel wallen,
Lichter flühen
Durch das Dunkel,
Bäume hocken —
Und es ellen
Dörfer, Städte
Ohne Rasten —

Unter Kähnen
raufen
Straßen.

In uns noch ein frohlich Singen —
Jungvolksfröhen
Steh'n um Flammen.

Und in der Ferne
Einer Seite
Lehtes, leises Klingen.

Heinz Dieter.



Die Speerwerferin.

Photo: Seidenstücker.

Des Prinzen Taschengeld

Friedrich der Große erhielt während seiner Kindheit von seinem Vater, Friedrich Wilhelm I., ein jährliches Taschengeld von 300 Talern ausgelegt über welche Summe jedoch der junge Kronprinz nach der Meinung seines gestrenghen Vaters nicht selbst verfügen konnte und durfte. Vielmehr wurde der Betrag jedesmal seinen beiden Hofmeistern, dem Grafen von Hinkenstein und Oberst Kallreuth, ausbezahlt, welche über die Verwendung des Geldes am Schlusse des Jahres die genaueste Rechnungsführung abzulegen hatten.

Sehr groß war nun die Freude des sehr hausvaterlichen Vaters, als nach Schluß des ersten Jahres der Rechnungsführung abgelaufen, daß nur der vierte Teil von den angewiesenen 300 Talern verbraucht worden war. Einen Beleg von der sparsamen Verwendung des Taschengeldes gab nachstehender Auszug aus dem Rechnungsbuche des damals achtjährigen Kronprinzen.

Kammerdiener Zummertsdach, so findet man darin verzeichnet, legte einen ganzen Monat über aus:

Vor zwei Farbenschnitten zum Waschen	2 Groschen.
Vor der Wittenwalder Armenbüchse	1 Groschen.
Vor den Hirschkügelchen zu schmecken	2 Groschen.
Einem Jungen im Felde, den des Kronprinzen Hund geblissen	4 Groschen.
Einem von der Garde, der dem Kronprinzen zum Kinderschauspielmaße gebeten	3 Taler.
Die Schuh auf die Reußen schlugen	1 Groschen.
Tringel vor den Reithut	2 Groschen.
Vor Bier an den Lakaien	16 Groschen.

Trotz der geringfügigen Summe war der König Friedrich Wilhelm I. bei seinem ökonomischen pedantischen Sinne nicht mit allem einverstanden, denn er legte nach sorgfältigster Prüfung der einzeln angeführten Beträge eigenhändig die bezeichnende Bemerkung darunter:

Künftig, wenn meine Lakaien, Kutscher oder Reitknechte Zeit aufwarten, sollen sie nichts davon eigens bekommen, denn ich und Fritz ist einerlei und ich bezahle sie ohnehin noch vor ihre Ihnen. Somit dem ich zustehen mit dem mäßigen Gebrauche des Taschengeldes.

„Gelobt sei, was hart macht.“

Bei den Hitler-Jungen im Böhmerwald.

Von Heinrich Hauser.

(Schluß.)

Lagerzirkus.

Im Hof einer leerstehenden Schule haben wir gemeinsam mit den Jungen das Mittagsbrot gegessen. Wir haben uns ringsum die Hände gereicht und mit dem Ruf „Gut Fraß!“ auf die Kochgeschirre geklopft. Es hat eine anständige Fleischbrühe gegeben mit reichlich Kartoffeln darin und einem Viertelpfund Fleisch. Aus vollem Herzen haben wir innerlich den schönen Spruch des Lagerführers nachgesprochen:

Erde, die uns dies gebracht,
Sonne, die es reiß gemacht,
Liebe Sonne, liebe Erde,
Euer nicht vergessen werde!

Jetzt hat das Lager uns noch zu seinem „Zirkus“ eingeladen. Die Vorstellung findet in einer von Bindfaden eingegrenzten Woblsichtigung statt. Sie ist vollkommen improvisiert, man hat uns weder erwartet noch irgendwelche Vorbereitungen getroffen.

Einstellend spielt das „Käse- und Gummibrotorchester“ auf dem „Schnauzenhobel“, sprich Mundharmonika, seine Weisen, und dann tritt jeder auf, dem etwas einfällt, was die Kameraden freuen könnte.

Das schreckliche Drama „Wallensteins Tod“ rollt vor uns ab, erschütternd, weil sowohl der Körper wie sein Opfer mühsam aufgezogene Puppen sind, denen jedesmal im kritischen Moment die Feder flüht.

„Folgt die Gräze!“ — „Dah! du meines Großvaters Zipselmüge nicht gesehen?“ — als kommt Film, als Tonfilm, als Tragödie, Komödie, Oper und Operette hintereinander.

Folgt der schwermütige Deklamations des Wanderpferdes Toni, das leider auf der Bühne hinkt und wie das trojanische Pferd aus seinem Dedenhauch ein paar grinsende Jungen entläßt.

Folgt Heerführer Schmachtade, der es sich nicht nehmen läßt, den Oberbannführer persönlich mit gefährlichem Messer und zweifelhaftem Seitenkamm zu reizen.

Folgt: „Der Kugelpfand! Schmalings-Charles, von den winzigen „Bimpen“ tapfer geklopft.“

Folgt: — aber es ist unmöglich, die ganze Vorstellung zu schildern, noch weniger den Heidenpaß, den sie uns allen gemacht hat. Hier zeigt es sich, daß bei aller krassen Disziplin die Frische und das Freiheitsgefühl der Jugend nicht leiden.

Dient ist Dienst, und Wurf ist Wurf, und so gehört sich das.

Die Eroberung der Herzen.

Es ist der Hitler-Jugendführung nicht immer leicht geworden, die Herzen einer Jugend zu erobern, die in Not und Armut in den großen Städten aufwachsend ganz anderen Einflüssen unterliegt, die in ihren älteren Jahrgängen dieselbe schon in den jetzt aufgelösten Jugendbänden organisiert gewesen ist.

Denn mit der äußeren Gleichgültigkeit ist ja noch nichts gewonnen. Überzeugen kann man nur durch Leistung, die den Jungen innerlich mehr gibt, als ihnen früher je gegeben worden ist. Das scheint in der Tat zu geschehen und zwar durch eine geistige Erziehung, die sehr eindringlich und wirksam ist. Nicht umsonst hat als Tages-Parolen die Namen großer Volkshelden gewählt. Es handelt sich darum, den Sinn dieser Namen der Jugend zu offenbaren. Das geschieht nicht durch Vorträge oder langatmiges Vorlesen, sondern, indem man für jeden Tag ein Ziel setzt, das für das Wirken dieser Helden symbolisch ist. So gilt ein Tag dem Entdecken von Kameradschaft, ein anderer der unbedingten Pflichterfüllung, ein dritter der Härte gegen sich selbst, und so fort. So wird Name zum Begriff, so prägt er sich dem Unterbewusstsein ein, so wird der Grund geschaffen, der allmählich mit mehr Wissen und Erfahrung bebaut werden soll.

Doch das Ideal des deutschen Menschen, wie es den Jungen vorfamelt, Hitler selbst, ist schon äußerlich daraus hervorgegangen, daß ausfallend viele seine Fäust tragen.

In einem Lager fand der Oberbannführer einige weggeformte Brotstücke. Eine solche Vergeudung wird mit Recht unter die schweren Vergehen gezählt. Ergebnis: Dem Lager werden von seiner notwendigen Brotration drei Brote entzogen. Der Oberbannführer erkundigt sich beim Bürgermeister des nächsten Dorfes nach den bedürftigsten Einwohnern. Dem Lager wird aufgelegt, die drei Brote den betreffenden Familien zu überbringen.

Dieser Fall scheint mir bezeichnend für die Art und für die Richtung, in der die Charakterbildung der HJ. erfolgt.

Wo bleibt die „zerrissene Hose“?

Der Tag ist voll gewesen von Erleben wie ein Ei. Wolke ich ihn ausspinnen bis zu den abendlichen Lagerfeuern, an denen Jungler der Gegend von der Geschichte und vom Brauchstum des Böhmerwaldes erzählen, so würde das „Gern“ noch lange nicht zu Ende sein. Wir ist jammt gewiesen, wie vor vielen Jahren, wenn man nach weiter Wanderung nach Hause kam, den Rucksack in die Erde knallte und ausrief: „Es ist herrlich und wunderbar gewesen!“ — Worauf das strenge Vaterauge sich dann ohne sonderliche Begeisterung auf die zerrissenen Hosen und die Lehmklumpen auf dem guten Teppich befiehte.

Wo bleibt in diesem Fall — bildlich gesprochen — die zerrissene Hose? Natürlich ist sie da, wie könnte es auch anders sein. Und ebenso natürlich liegt es an dem Vaterauge, daß es dergleichen Kleinigkeiten bemerkt, die die Jugend selbstherrlichlich gar nicht achtet. Es ist der Generationsunterschied, der in den folgenden Bemerkungen zum Ausdruck kommt.

Für uns, die wir dem Vorfrühling-Wanderpferd angehören, galt die gleiche Regel: Wenn man zusammen wandert, sollen nicht weniger als die Grasien und nicht mehr als die Hosen beistimmen sein. Auf Deutsch: Mit weniger als drei Mann war es langweilig, mit mehr als neun Mann hätte man sich schon unbehaglich als Walle.

Die neue Jugend scheint in diesem Punkt sehr anders

zu sein: geselliger, menschenfreundlicher. Sie sucht Bindung, wo wir Ungebundenheit suchten. Die Suche nach Bindung ist erst in reifen Jahren nach völliger Vereinsamung über uns gekommen.

Von uns aus gesehen: zweihundert Mann in einem Lager, das mag noch angehen, besonders wenn die Jugendgemeinschaften für sich von dort aus gehen. Wie aber ist es in einem Lager von fünftausend? Das Hochlandslager der HJ. in München umfaßt, glaube ich, diese große Zahl. Ist das noch Gegenstand zur Stolz? Ist hier noch ein Sich-kennenderlernen, eine wirkliche Gemeinschaft möglich?

Wir alle sind als „Vernende hierhergekommen“, hat der Oberbannführer gesagt. Das scheint die Grundhaltung der Führung zu sein, daß sie autoritär, aber nicht tyrannisch ist. Wenn ich das richtig sehe, dann besteht keine Gefahr, daß diese oder jene Form des Lagers oder irgendeiner Organisation als etwas Festes, Unabänderliches betrachtet werden wird. Jugend muß sich ihre Lebensformen selbst schaffen. Sie ist ganz Bewegung: Glück auf den Weg!

Die Blätter fallen

Zu den sonderbarsten und auffälligsten Erscheinungen im Leben eines Baumes gehört das Braunenwerden und Abfallen der Blätter. Warum fällt nun der Baum im Herbst die Blätter ab? Von einem Abfallen können wir reden, da auch bei voller Blühkraft die Blätter durch ihre eigene Schwere abbrechen.

Das grüne Blatt dient der Ernährung. Von den Wurzeln werden die im Wasser gelösten Nährstoffe aufgenommen und durch Leitungsadome über Stamm und

Äste zu den Blättern geführt. Die Blätter enthalten in ihren Zellen das eigentliche Leben der Pflanze, das Protoplasma. Mit Hilfe dieses Protoplasmas werden die Nährstoffe durch Einwirkung des Sonnenlichtes in Aufbaustoffe verarbeitet und das Wasser, das als Transportmittel dient, wird durch kleine Öffnungen, die meist an der Unterseite des Blattes liegen, verdunstet.

Das geht nun so den ganzen Sommer hindurch. Nun wird es kälter und das Protoplasma kann nicht mehr so schnell arbeiten. Das Wurzelwachstum hört fast auf und die Wasserzufuhr ist fast eingeschränkt. Als erste Maßnahme der Blätter bei fehlender Wasserzufuhr werden die kleinen Öffnungen, durch die das Wasser bisher verdunstet konnte, geschlossen. Das hilft eine Weile, doch nicht lange. Aus einem unerklärlichen Absterbeprozess heraus weiß die Pflanze, daß eine Zeit kommt, in der sie gar kein Wasser aufnehmen kann, da der Boden gefroren sein wird. Sie bereitet sich nun darauf vor. Zunächst bezieht alles, was in der Pflanze an wertvollen Stoffen vorhanden ist, die Winterquartiere. Beim Baum ist das der Stamm und die Zweige, bei der Dahlie und Jasmin ist es die Knolle, bei der Stauden der ausdauernde Wurzelstock. Überall werden die Nährstoffe in besonderen Zellen

des Stammes gelagert, um im Frühjahr gleich bei der Hand zu sein.

Jetzt wird zwischen Blattstiel und Zweig eine dünne Korkschicht gebildet, deren Zellen sich schließlich spalten und ein leichtes Abfallen des Blattes bewirken. Nun ist der Baum blattlos und verfällt in eine Art Winterstarre. Die Wurzeln brauchen nicht mehr zu arbeiten, da die Hauptwasserzufuhr, die Blätter, abgefallen sind.

Wir sehen also, daß der Grund für den Blattfall der Laubbäume ein Schutz gegen ein Vertrocknen des Baumes ist. Da der Baum die Blätter während des Winters nicht mit genügend Wasser versorgen kann, wirft er sie ab, um im Frühjahr neue aufzubauen.

Nun drängt sich uns aber die Frage auf, weshalb denn die Nadelbäume und die vielen Immergrüne ihr Laub behalten? Gehen für diese denn andere Wege? Nein, aber sie schützen sich vor der Austrocknung im Winter durch ihre leberartige Haut oder, wie die Tannen, durch die stark verleinerten Blätter. Der Knochendorn hat dazu eine besondere Winterdeckung der Blätter, sie sind abwärts geneigt und etwas gerollt.

Die letzte Frage, warum nun die eine Pflanzenart sich auf die eine und andere Pflanzenart auf die andere Art durch unferen Winter schützen, kann die Wissenschaft noch nicht beantworten. Ebenenmäßig wissen wir, warum der Baum hier bei uns kein Laub verliert schon zu einer Zeit, wo noch kein Frost gemein ist, während derselbe Baum im Süden gepflanzt, sein Laub im Winter, der allerdings dort keiner ist, behält, und die Blätter nur, genau wie hier, die Nadelbäume, von Zeit zu Zeit allmählich erneuert.

Das Unterhaltungs-Blatt

Die tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

1934.

Samstag, 14. Oktober

Nr. 251.

Ein Mädchen fällt vom Himmel ***

ROMAN VON KATRIN HOLLAND

Matthiessen fragte, und dieses väterliche veränderte sein Gesicht auf eine merkwürdige und überaus ergreifende Weise. „Fragen Sie“, sagte er mit einer energiegelassenen Freundlichkeit, die Camilla tiefen machte. „Ich werde Ihnen Rede und Antwort geben.“

„Was Sie etwa das Ergriffen verleiht?“

„Nur sein.“

„Haben Sie einen Augenblick jögerte Sie. Aber er machte keine Mühe zu sprechen.“

„Wissen Sie“, sagte er, „während des Krieges als Piloter aus dem Himmel.“

„Und woher wissen Sie über das Fliegen so gut Bescheid?“

„Ich wurde während des Krieges als Piloter ausgebildet.“

„Und woher kommen Sie jetzt?“

„Nun mußte er über ihren ergründenden Ton doch lachen.“

„Von Grönland und Kanada. Ich habe Studien gemacht ein paar Jahre unter dem Gestirns geleitet.“

„Auf einer Expedition?“

„Nein, allein, auf eigene Faust.“ Sein Gesicht schloß sich plötzlich wieder zu.

Camilla erwiderte: „Ich machte eine kleine Pause und trat ihr Glas Wasser in einem Zug leer.“

„Sagen Sie mir, was Sie in Ordnung zu sein, irgendwas haben da wand zu sein, und Sie hätte es gerne gewußt.“

„Nach einer Weile fragte sie: „Und was sind jetzt Ihre Pläne? Wollen Sie in Europa bleiben, oder wieder hinübergehen?“

„Wahrscheinlich werde ich wieder nach Grönland gehen.“

Camilla wurde blaß. „Aber doch nicht sofort?“

„Er wandte geringfügig ab.“ „Nicht sofort. Am liebsten meiner Rückkehr so leicht, daß ich den Winter durch in Ruhe zur Einarbeitung meines Materials benutzen kann.“

„Und wo werden Sie das tun?“

„In Berlin.“ In Gedanken verlor er sich in sein Glas. Wirklich war er ein sonderliches Geschöpf. Denen Sie, die hatte völlig vergessen, daß es eine eigene kleine Wohnung besaß, einen kleinen Hof, der von Weizen und Weizen gänzlich unabhängig war.“

„Wo denn?“

„An Charlottenburg, am Kanal — Neues Leben.“

„Neues Leben? Diese Wohnung ist nicht. Wann fahren Sie nach Berlin?“

„Morgen oder übermorgen.“

„Und dann — in der Wohnung?“

„Ich hoffe, daß die Wohnung geplanzt Expedition müßte. Ich habe noch viel zu tun.“

„Wollen Sie nicht vorher noch auf einen kleinen Besuch bei den Eltern?“

„Nein, ich habe keine Zeit.“

„Aber Sie kennen Sie ja nicht.“

3. Fortsetzung.

Camilla fragte in ein so herzliches Lachen aus, daß ein paar Tränen den Kopf nach ihr umarmten.

„Du lieber Himmel, sind Sie so witzig? Herr Matthiessen von der „Höhe“? Mein Kompliment!“

Sie verbeugte sich mit streng zurückgekommenen Schultern mit ein Lachen, und schon diese herabgeworfene Geste ärgerte ihn wieder.

„Kommen Sie“, sagte er lässig, „ich habe den einen Tisch bestellt.“ Dann fiel ihm ein, daß er nicht die Kommandanten durfte. So sagte er mit einem Anflug von Höflichkeit hinzu: „Ich hoffe, es ist Ihnen recht.“

Der Tisch, den Matthiessen ausgewählt hatte, stand ziemlich am Ende des Speisesaals, der um diese Zeit sehr leer war. Camilla trug eine dunkelblaue, eng anliegende Samtjacke mit einem weißen Kragen und einem weißen Gürtel. Sie hatte die Hände in den Taschen ihres Mantels und sah zu ihm auf. Er hatte sie, ein kleines, schlankes, etwas zurückhaltendes Mädchen, das ihm so ähnlich sah, wie ihm schien, etwas heimlich. Er schloß sich, um sie zu sehen, etwas heimlich. Er schloß sich, um sie zu sehen, etwas heimlich.

Camilla betrachtete ihn mit tieflich schmerzlichen Augen. Ja, schon, das war es. Als eine Waise so lange alleine, sagte sie mit einem Lächeln, das sie nicht zu einem Lächeln werden ließ. „Matthiessen, ich habe in einem Restaurant.“

„Nur mit drei Gästen.“

Er legte die Speisekarte so ruhig beiseite, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.

„Sie sind ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Sie sind ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Sie sind ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Sie sind ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

Die neue Wäsche.

Ein Stück G. Borek.

Es gab einmal eine Zeit, da ich glücklich war. Ein paar Jahre wurde damals eine Gesellschaft gegründet — und zwar in hoch leuchtenden Aufständen. Da, sozusagen einmal!

Der Rest der Gesellschaft war anders. Andere neuen Beziehungen in bürgerlicher Weise. Unmöglich kam es mir vor, daß es mir so gehen sollte, wie es mir so gehen sollte, wie es mir so gehen sollte.

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Sie sind ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Sie sind ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Sie sind ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Sie sind ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Sie sind ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Sie sind ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Sie sind ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Sie sind ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Sie sind ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Sie sind ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Sie sind ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Sie sind ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Sie sind ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Sie sind ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Sie sind ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Sie sind ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Sie sind ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Ich bin ein Gaukler“, sagte er, „als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert, als wäre er ein Gaukler, der sich auf einem dünnen Seil balanciert.“

„Gottsegenung folgt.“

Zunge Menschen.
 Zunge trugst du den in den Tod,
 Edelmuth Grubstichspieß in goldenen Räumen —
 Zunge Deren leben sollst ein Edelmuth,
 Hoff von Einnem, Ehre und Glorieträumen. —

Zunge Seelen stürzen in die Gräber,
 Start in Stoffen, glühenden Gerichten —
 Zunge stürzen, fähren heilige Strahl,
 Eignes Leben leig anzuheben.

G. R. Klemm.

[illegible]

Ben Hara Schreiner

[illegible]